



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 146 (1935)**

50/51 (31.1.1935) Ausgabe B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-383861](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-383861)

# Neue Mannheimer Zeit

## Mannheimer General-Anzeiger

Berlin, Schriftleitung u. Hauptverlag: H. 1, 4-6. Fernsprecher: Sammelnummer 249 51  
Postfach-Konto: Postfachnummer 17590 — Druckort: Mannheim

Magazin: 10 Pfennig, 79 mm  
Preis: 10 Pfennig, 79 mm  
Anzeigen: 10 Pfennig, 79 mm  
Abonnements: 10 Pfennig, 79 mm

Ausgabe B 1.50 RM im Monat  
+ 20 Pf. Transport

Donnerstag, 31. Januar 1935

146. Jahrgang — Nr. 50/51

# Rußlands Außenhandel und Militärhaushalt

## Sowjetkongress in Moskau

Meldung des D.R.B.

— Moskau, 30. Januar.

Auf dem Sowjetkongress sprach in der heutigen Sitzung der Volkskommissar für Außenhandel, Rosengols. Er zeichnete ein Bild der sowjetischen Außenhandelsbeziehungen und äußerte sich in bemerkenswerter Weise über die gegenwärtigen Schwierigkeiten und die Mittel, die nach Auffassung der Regierung zu ihrer Beseitigung notwendig sind. Ingefolge die Hälfte seiner Ausführungen wurde dem Nachweil.

Dass die Sowjetunion, infolge der Durchführung des Industrialisierungsprogramms auf zahlreichen Gebieten von der Einfuhr unabhängig geworden und zu einem Teil schon selbst zur Ausfuhr von Industriewaren übergegangen sei.

Unter anderem erwähnte er, daß zwar der Ausfuhr von 16 großen Eisenwerten in den letzten vier Jahren 154 Millionen Goldrubel an Einfuhr erforderlich sei, daß dadurch aber in der gleichen Zeit die Produktion von Wolleisen von 40 auf 60 Millionen Tonnen angestiegen und der Anteil des ein-geführten Wolleisens an dem jährlichen Verbrauch von 11 u. 8 auf 3 u. 8 herabgesunken sei. Übergehend zu den Handelsbeziehungen der Sowjetunion zu den einzelnen Ländern, erklärte er, daß der Handel mit den Vereinigten Staaten auf unerwartete Schwierigkeiten gestoßen sei. Vor allem habe die Johnson-Bill, die die Kreditverweigerung an amerikanische Schuldner verleiht, zur Folge gehabt, daß der Sowjet-amerikanische Handel einen Rückschlag erlitten habe. Die Johnson-Bill hat bekanntlich auf die Sowjetunion wegen der unentgeltlichen Schulden aus der Revolution Anwendung erlassen und Rosengols erklärte ihre Anwendung für unangenehm, da die Sowjetunion ihre Güter in USA nicht vollständig beschaffen könne. Von den Handelsbeziehungen mit Frankreich sprach er kurz in der Zukunft. Das unlängst abgeschlossene Handelsprotokoll bilde eine gute Grundlage für die Regelung der Finanzierung des Geschäfts und für den Abschluß eines langfristigen Handelsvertrages.

Deutschland nannte Rosengols einen Pioneer in der Aufhebung der Handelsbeziehungen der Sowjetunion mit dem Ausland. (?) Er sprach die Hoffnung aus, daß Deutschland auch weiterhin vorangehen werde in der Bindung neuer, den gegenwärtigen Verhältnissen angepaßter Handelsformen.

Er betonte, daß die Sowjetunion stark gegen ungleiche Handelsbeziehungen ankämpfe und in vielen Fällen zu Verhandlungen überreden werde, um beide Seiten zu sparen.

Im weiteren Verlauf der Kongresssitzung sprach der stellvertretende Kommissar für das Verteidigungsministerium, Tschichow, über den fasten Ausbau der Sowjetarmee nach in den letzten vier Jahren. Danach ist die Luftflotte in diesem Zeitraum um 100 u. 8, die Zahl mittlerer Tanks um 700 u. 8, die Zahl leichter Tanks um 700 u. 8, und in der Flotte insbesondere die Zahl der U-Boote um 100 u. 8, angestiegen. Infolgedessen sei der Haushaltsbedarf der Armee von 562 000 auf 1 110 000 und der Militärhaushalt von 1934 gegenüber dem Haushaltsplan von 1 665 000 000 auf fast 2 000 Millionen Rubel gewachsen.

## England und der Ferner Osten

— London, 30. Januar.

Auf eine Anfrage über die gegenwärtigen militärischen Verhältnisse im Fernen Osten erklärte der Außenminister Sir John Simon im Unterhaus:

Obgleich die Tatsachen etwas dunkel sind, scheint aus den mir zugegangenen Berichten hervorzugehen, daß der Japanschlacht, der am 22. Januar und an den folgenden zwei Tagen zwischen japanischen und niederländischen Truppen an den Grenzen der Provinzen Dschaja und Ichohar stattfand, in der Hauptsache einen reinen Charakter hatte. Nach Angaben der chinesischen Behörden sind seit dem 24. Januar keine weiteren Zusammenstöße vorgekommen. Keine der beteiligten Parteien hat sich mit der Angelegenheit an die englische Regierung gewandt. Auch ist von keiner anderen Regierung irgendeine Mitteilung über diesen Zwischenfall eingelaufen. Unter den gegebenen Umständen scheint kein Anlaß für ein besonderes Vorgehen der englischen Regierung vorzuliegen.

## Eine englische Abfuhr in Indien

— New-Delhi, 30. Jan. Die indische Nationalversammlung hat nach zweitägiger Konferenz den englisch-indischen Handelsvertrag mit 60 gegen 56 Stimmen abgelehnt.

## Ein „fairer Vorschlag“ an Deutschland?

Beachtenswerte englische Äußerungen zum Besuche Lavals und Flandins

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

— London, 31. Januar.

Zum französischen Ministerbesuch schreibt der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph:

Ministerpräsident Flandin und Außenminister Laval werden mit Macdonald und Sir John Simon zusammenzutreffen, getragen von dem Bewußtsein, daß eine Vereinbarung zwischen ihnen jetzt gefestigt ist. Die Atmosphäre für diese wichtigen Besprechungen in der europäischen Politik, die während des Hochtums wenig ansehenswert erschien, hat infolge der Unterredungen des britischen Botschafters in Paris, Sir George Clerk, mit dem französischen Außenminister geändert. Es wurde dort eine Möglichkeit gefunden, nicht nur den allgemeinen Wandel der Londoner Besprechungen aufzulösen, sondern darüber hinaus eine Einigung zu erzielen über das, was für die beiden Seiten, erreichbare Mindestverpflichtung. Am Mittwoch ist abends heute alles darauf hin, daß diese Mindestverpflichtung wohl überschritten werden dürfte. Wenn sich diese Erwartung erfüllt, dann ist in den nächsten acht oder vierzehn Tagen mit einer ziemlich schnellen Entwicklung zu rechnen. Sir George Clerks Besprechungen haben dazu beigetragen.

gewisse auf Rißerhandlungen beruhende französische Bedenken hinsichtlich der Haltung Großbritanniens gegenüber der deutschen Forderung zu zerstreuen.

Angehört war in Paris geäußert worden, daß Großbritannien für die Anerkennung der deutschen Forderung kein Interesse habe, ohne dabei die Forderung nach einer neuen Währungsformel und nach hinreichenden Sicherheitsgarantien zu stellen. Dieser hat Frankreich den Standpunkt vertreten, daß Deutschland Sicherheitsgarantien durch den Beitritt zu neuen Pakten geben müsse, bevor die Frage seiner Währungsfragen auch nur erörtert werden könnte. Großbritannien glaubt, daß diese Fragen untrennbar sind und gleichzeitig erörtern und geregelt werden sollten. Infolge der letzten Pariser Besprechungen

ist jetzt wahrscheinlich, daß Laval bei der Ansicht der britischen Regierung angeschlossen wird. Die britische Haltung ist geleiht und bestimmt von dem Wunsch, sicherzustellen, daß Deutschland einen fairen Vorschlag erhält und daß für das Gemehrte Gleichwertiges gefordert werde.

## Ein „Prüfstein“ für Deutschland?

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

— Paris, 31. Januar.

Der Davaud-Berichter in London will in zukünftigen englischen Kreisen erfahren haben, daß die französisch-englischen Verhandlungen zu einer Verhandlungsgrundlage geläufiger hätten, die einmal dem französischen Sicherheitsbedürfnis und zum anderen dem englischen Wunsch Rechnung trage, Deutschland eine Gleichberechtigungsförmel vorzuschlagen, die der „Prüfstein“ für die deutsche Bereitschaft zur europäischen Zusammenarbeit sein würde. Man halte diese erzielte Verhandlungsgrundlage streng geheim. Man werde den wesentlichen Inhalt erst veröffentlichen, wenn die Besprechungen zwischen den englischen und den französischen Staatsmännern die Festlegung von Einzelheiten geklärt. Seit gestern bereits deutet man an, daß England wohl zwar die Übernahme einer „substantiellen Verantwortung“ bereit sei, die Sicherheit aber, von der jeder Währungsabkommen abhängt, in einem allgemeinen kollektiven Plan verankert zu sehen wünsche. Wenn man sich in London darüber einigen sollte, und allgemein die Verhandlungen mit den anderen in Frage kommenden Staaten einschließlich Deutschland und seiner Verbündeten ebenso angingen, dann würde nach englischer Auffassung das Vorhandensein eines solchen Paktes den Abschluß eines Abkommens über eine neue Währungsordnung erlauben. In London sei man der Ansicht, daß alle diese Möglichkeiten den Gegenstand gleichzeitiger Verhandlungen bilden müßten.

In englischen politischen Kreisen sei man überdies gegenüber einem allgemeinen Währungsabkommen weiterhin sehr günstig eingestellt.

## Der angebliche Inhalt der Einigungsformel

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

— London, 31. Januar.

Die „Times“ bezieht sich mit der in den Pariser Besprechungen zwischen dem britischen Botschafter und dem Außenministerium am Mittwoch erzielten Einigungsformel, deren Inhalt offiziell nicht bekanntgegeben wurde.

Ihre wesentlichen Punkte sind, wie verlautet, der folgende:

1. Der Teil des ursprünglich in Rom unterzeichneten französisch-italienischen Protokolls, in dem ein einseitiges Vorgehen Deutschlands hinsichtlich der Währungsfragen für ungültig erklärt wird, findet die volle Unterstützung Großbritanniens.

2. Die Notwendigkeit der praktischen Verwirklichung des Gleichheitsgrundsatzes, der in der Erklärung der fünf Regierungen vom 11. Dezember 1929 über Gleichheit und Sicherheit enthalten ist, wird bekräftigt.

3. Als Lösung wird vorgeschlagen, daß gewisse Bestimmungen des Artikels V des Friedensvertrages

(militärische Fragen) durch eine gemeinsame Erklärung außer Kraft gesetzt werden, vorausgesetzt, daß in dem eine allgemeine Abwärtsregelvereinbarung zustandekommt, die die Währungsabhängigkeiten einstellt.

Ferner wird auch ein allgemeiner europäischer Friedenspakt vorgeschlagen, der die bestehenden regionalen Pakte einbezieht. Deutschland müsse nach dem Geist zurückkehren, um von den Vertragsbeschränkungen entbunden zu werden.

Dem Pariser Vertreter der „Times“ zufolge bezieht es sich, daß in London auch einige Besprechungen über Finanzfragen, besonders über die Währungsfrage, stattgefunden haben. Man sehe ein, daß ohne Beteiligung der Vereinigten Staaten die Durchführung unmöglich sei. Die französische Regierung schiene aber den dringenden Wunsch nach einem vorläufigen Meinungsabtausch über eine künftige Stabilisierung zu haben. Sie werde vielleicht sogar verlässliche Ziffern für das künftige Verhältnis der drei Währungen vorschlagen.

## Die Währungs- und Zollfragen des Saargebietes

— Paris, 30. Januar.

Die am Dienstag bis zum Mittwoch innerhalb der deutsch-französischen Saar-Kommission stattgefundenen Verhandlungen führten am Mittwoch zu der erwarteten Einigung auf dem Gebiet des Währungswesens und der künftigen Zollbehandlung. Es ist zur Regelung des Währungs- und Zollwesens eine Verordnung der Regierungskommission des Saargebietes in Aussicht genommen, die ein Verbot der Rückfuhr von Zahlungsmitteln enthält, ferner den Zahlungsvorbehalt auf dem Saarland selbst regelt, den Frankenumtausch sowie die Zustellung von Zahlungen in Saarland mit Reichsmark vor dem 1. März d. J. vor der endgültigen Übergabe des Saargebietes an Deutschland. Die zweite erreichte Verhandlung bezieht sich auf die hauptsächlichsten Punkte, nach denen die Regelung der Zoll-Einkaufe an die handelsdeutsch-französischen Grenzen erfolgen. Die Verhandlungen in den Unterabteilungen werden fortgesetzt.

Die Verhandlungen führten ferner zu einer Einigung über verschiedene Schriftstücke, die in das Gemeinsame einbezogen werden. Insbesondere haben die beiden Abteilungen die Maßnahmen für die Festlegung der neuen Zoll-Linie an der Grenze Saarland-Frankreich genau festgelegt. Im Übrigen wird mit der Regierungskommission haben sie dem Präsidenten des Dreier-Komitees den Wortlaut der Vorarbeiten unterbreitet. Die Verhandlung über den Währungs- und Zollausgleich enthalten soll. Schließlich ist zwischen den Vertretern der Reichsbank, der Banque de France und der B.Z. eine technische Vereinbarung über die nach dem Abkommen von Rom zu leistenden Zahlungen getroffen worden.

gung über verschiedene Schriftstücke, die in das Gemeinsame einbezogen werden. Insbesondere haben die beiden Abteilungen die Maßnahmen für die Festlegung der neuen Zoll-Linie an der Grenze Saarland-Frankreich genau festgelegt. Im Übrigen wird mit der Regierungskommission haben sie dem Präsidenten des Dreier-Komitees den Wortlaut der Vorarbeiten unterbreitet. Die Verhandlung über den Währungs- und Zollausgleich enthalten soll. Schließlich ist zwischen den Vertretern der Reichsbank, der Banque de France und der B.Z. eine technische Vereinbarung über die nach dem Abkommen von Rom zu leistenden Zahlungen getroffen worden.

## Frankreichs schnellster Torpedobootszerförer

— Paris, 31. Jan. Der französische Torpedobootszerförer „Le Zervole“ hat bei einer Probefahrt eine Geschwindigkeit von 45 Knoten erreicht und damit den Weltrekord der Geschwindigkeit für Fahrzeuge dieser Klasse um zwei Knoten verbessert. Den früheren Rekord hielt der Torpedobootszerförer „Gohard“.

## Auslanddeutsche beim Führer

Meldung des D.R.B.

— Berlin, 30. Januar.

Am 30. Januar empfing der Führer nach dem Ende einer Reihe von ausländischen Volksgenossen, die zur Saarabstimmung nach Deutschland gekommen sind und sich jetzt wieder auf der Heimreise befinden. Zunächst empfing er Frau Ida Mandensch, die aus Shanghai zur Saarabstimmung kam und durch eine zweitägige Verpflanzung des Sibiriens erreicht nur noch durch das von der Reichsregierung zur Verflanzung gestellte Flugzeug Saarbrücken rechtzeitig erreichen konnte. Anschließend unterhielt sich der Führer einige Zeit mit einer jungen Deutschen aus der ehemaligen Kolonie Deutsch-Ostafrika und Frau Ina Gröbe an die dort lebenden deutschen Volksgenossen auf. Später wurden 200 Deutsch-Amerikaner, die ebenfalls auf Saarbrücken kamen und morgen nach Amerika weiterfahren, vom Führer herzlich begrüßt. Der Führer dankte ihnen, daß sie dazu beigetragen haben, den deutschen deutschen Sieg an der Saar zu erkämpfen und wünsche ihnen gute Reise. Er hat sie, auch in Amerika ihr deutsches Vaterland nie zu vergessen. Im Laufe des Tages mußte sich der Führer immer wieder am Fenster zeigen, da den ganzen Tag über trotz der strengen Kälte und des Schneetreibens Hunderte und Tausende auf dem Wilhelmplatz sich sammelten und immer wieder nach dem Führer verlangten.

Abends besuchte der Führer die Reichstags-Vorführung in der Berliner Staatsoper mit Clemens Krauß.

## Der Ruffianerband an den Führer

— Berlin, 30. Jan. Der Ruffianer-Bundesführer Oerik a. D. Reinhard rieferte an den Führer und Reichstagsführer folgenden Telegramm: „Zum zweiten Jahrestage der nationalsozialistischen Erhebung erwies ich den Führer und Reichstagsführer den Dank der alten Soldaten des Ruffianerbundes. In unermüdeter Arbeit für das Volk der leidenschaftlichen Gesinnung, dem Sie, mein Führer, aus dem Vermächtnis der Front das Dritte Reich schufen, haben wir ein für das Deutschland der Ehre und des Friedens.“

## Kein Beitritt Amerikas zum Saager Gerichtshof

Meldung des D.R.B.

— Washington, 30. Januar.

Der Senat hat die Vorlage über den Beitritt der Vereinigten Staaten zum Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag nicht ratifiziert. Für die Vorlage stimmten 50 Senatoren, gegen sie 40. Da für eine Ratifizierung die Zweidrittelmehrheit erforderlich ist, gilt sie als abgelehnt.

## Heute Streik der Medizinstudenten in Frankreich

— Paris, 31. Jan. (Zusammenfassung der R.M.Z.)

Fast alle Studenten der Medizin an den französischen Universitäten werden am heutigen Donnerstag einen stündigen Streik beginnen. Sie werden Protestkundgebungen veranstalten gegen die Überhöhung des Landes mit ausländischen Kapital. Die Streikbewegung geht von den Studenten in Montpellier aus.

## Generalstaatsanwalt Preßard einer Lungen-entzündung erlegen

— Paris, 30. Januar. Die gerichtspräsidentliche Öffnung der Leiche des verstorbenen ehemaligen Generalstaatsanwalts Preßard, die auf Antrag der Familie vorgenommen wurde, hat ergeben, daß Preßard nach Ansicht der Ärzte an einer schweren Lungenentzündung eines natürlichen Todes gestorben ist. Die Eingeweide des Verstorbenen werden einer besonderen toxiologischen Untersuchung unterzogen, obwohl schon die bisherigen Feststellungen die Möglichkeit einer Vergiftung nahezu ausschließen.

## Winter in Marokko — Autobus eingefahren, acht Insassen erstickt

— Paris, 31. Jan. (Zusammenfassung der R.M.Z.)

Nach Meldungen aus Marokko sind vier mit eingeschobenem belgischen Autobus in den Schluchten des Tafel-Tal bei zwei Tagen eingefahren. Von 100 Fahrgästen sollen sieben oder acht der Räte aber dem Hunger zum Opfer gefallen sein. Hilfe ist angeblich unterwegs.

## Die vorliegende Ausgabe umfaßt 25 Seiten



# Aufruf des Führers zum 30. Januar

## In ein Deutschland der Ehre, der Freiheit und des sozialen Glücks

Meldung des DPA

Berlin, 30. Jan.

Der Führer erläßt anläßlich des 30. Januar folgenden Aufruf:

An das deutsche Volk!

Heute und in dieser Stunde vor zwei Jahren hat der Nationalsozialismus noch einmal in der Geschichte parlamentarischer Regierungen einseitigen Ausschlag die Macht und damit die Verantwortung im Deutschen Reich erhalten. Wie der Ausbruch des Weltkrieges nicht nur in der Erinnerung der lebenden Nation, sondern auch für kommende Geschlechter eine geschichtliche Wende darstellt, so nicht nur die Wiedererrichtung des Nationalsozialismus für unser deutsches Volk. Eine in jener Verwirrung dahinsinkende Nation hat er wieder aufgerichtet und mit hartem gläubigen Vertrauen in den Führer und die schöpferische Kraft des eigenen Volkes, sondern auch für kommende Geschlechter eine geschichtliche Wende darstellt, so nicht nur die Wiedererrichtung des Nationalsozialismus für unser deutsches Volk. Eine in jener Verwirrung dahinsinkende Nation hat er wieder aufgerichtet und mit hartem gläubigen Vertrauen in den Führer und die schöpferische Kraft des eigenen Volkes, sondern auch für kommende Geschlechter eine geschichtliche Wende darstellt, so nicht nur die Wiedererrichtung des Nationalsozialismus für unser deutsches Volk.

Angesungen von den Millionen-Scharen unserer Jugend bis zur spanischen Gemeinschaft der in einer Front vereinten arischen Arbeiter der Ähren und Handeilen wir die Jugend nationalsozialistischer Organisationskraft und Organisationsarbeit. Es wurde dabei nicht eine alte Welt gestochen, um später eine neue anzuhängen, sondern die sich neu ergebende hat die alte überbunden.

In keinem Augenblick unserer nationalsozialistischen Revolution trat irgendwo eine Zerreißung ein. In diesem Stadium unserer Revolution und unserer Kampfe herrscht das Chaos. Die unklare Revolution der Weltgeschichte und dennoch eine ihrer einflussreichsten. Es war dabei ein am Ende ungeschickter Versuch, durch eine internationale Propaganda und Propaganda-Kampagne den Charakter unserer nationalsozialistischen Revolution zu verflüchtigen zu lassen. Hunderttausende Männer und Frauen aller Nationen, die in den hinter und vorderen Reihen der deutschen Jugend aus eigenem Bewußtsein zu beurteilen in die Wege fuhren, sind heute geworden der Größe und Disziplin der nationalsozialistischen Erziehung. Und sie sind weiter die besten Jünglinge des Aufbaues unserer Arbeit.

Denn wenn ich am 30. Januar 1933 von deutschen Volk nur zur Durchführung des ersten Arbeitsprogramms vier Jahre Zeit forderte, dann sind schon in der Hälfte dieser Frist mehr als zwei Drittel des Verprochenen eingeleistet worden! Keine demokratische Regierung der Welt kann sich dabei mit größerem Vertrauen und größerer Zuversicht dem Volke ihres Volkes unterwerfen als die nationalsozialistische Regierung Deutschlands!

Wir haben deshalb auch nicht die Revolution einer Revolution wegen gemacht, sondern unter Ausbannung eines neuen Deutschen Reiches erfordert die Befreiung der es bedrückenden alten Gewalten.

Die überprüfende Mehrheit aller unserer damaligen Überprüfer aber hat uns im Inneren ihres Herzens längst abgelehnt. Was wir jetzt erfüllen, ist eingetretene. In dem sie unser Volk und unsere Arbeit einer gerechten Prüfung unterwerfen, haben sie am Ende in uns und durch uns das das vernünftige, was sie im tiefsten Herzen auch nicht anders erkennen: Ein Deutschland der Ehre, der Freiheit und des sozialen Glücks.

Wenn wir den heutigen Tag in diesem Jahre nicht in großen Feiern feiern, dann in dem Gefühl der Trauer, die uns erfüllt anlässlich des im vergangenen

Jahre erfolgten Todes des Mannes, der heute vor zwei Jahren mich und damit die nationalsozialistische Bewegung mit der Führung Deutschlands betraut hat. Wir alle bedenken in innerer Ergriffenheit ein Schicksal, das unsere Bewegung so symbolisch aus der Vergangenheit in die Zukunft führte. Denn aber soll das größte Fest dieses Jahres nicht ein Fest der Erinnerung an die Uebernahme der Macht sein, sondern ein Fest der Freude am Tage der Rückkehr der Deutschen des Saarlandes.

Sie werden ein Volk finden, das ihrer würdig und ein Reich, in dem zu leben für den Deutschen wieder ein Glück geworden ist. Sie werden finden eine Volksgemeinschaft, in der unzählige Millionen Menschen in treuer Kameradschaft vom nationalsozialistischen Kämpfer bis zum Soldaten, vom Arbeiter bis zum Bauern in redlicher Kameradschaft leben und am Reichtum eines Staates und an der Erziehung einer Nation, die ehrenvoll, friedlich und freudig behoben will in dieser Welt!

# Reichsminister Rüst an die Erzieher

„Meiner schau mehr zurück, sondern nur noch auf das junge Deutschland“

Meldung des DPA

Berlin, 30. Jan.

Reichsminister Rüst wendet sich am Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution mit dem nachfolgenden Aufruf an die deutschen Erzieher:

Seit 24 Jahren sind mit ganz wenigen Ausnahmen sämtliche Revolutionen gescheitert, weil ihre Führer nicht erkannt haben, daß das Wesentliche der Revolutionen nicht die Machtübernahme, sondern die Erziehung des Menschen ist. Mit diesen Worten aus dem Sommer 1933 hat der Führer seiner herrlichen Gefolgschaft nach der Erziehung der Macht die Befehle für den weiteren Vormarsch gegeben. Das nationalsozialistische Regiment in Deutschland ist heute unerschütterlich. Es ruht nicht auf Bajonetten, sondern auf den gläubigen und darum erprobten Menschen. Dieses Wunder einer deutschen Volkserziehung und eines Staatsaufbaues so fest wie nie, auf einer Kraftspaltung ohne gleichen, ist die Frucht einer inneren und außenpolitischen Führung durch Adolf Hitler, deren durchgreifende Wirkung so handgreiflich ist, daß auch der erbitterteste Gegner bezagen nicht aufsteht.

Am 30. Januar wachet die Nacht. Die lebende Generation gehört ihm. Eine unermessliche Predigt und Erziehungsarbeit hat er ihnen, Männer und Weiber gleichzeitig, erbracht. Ein ganzes Volk

ist durch die NSDAP und ihre Arbeitsformationen in die Schule genommen worden.

Die nationalsozialistische Bewegung trägt in sich das Erbe unzähliger Geschlechter. Dieser ist nicht nur für diese Generation gedacht. Was in uns erwacht ist, darf nie wieder vergehen werden. Die Erziehung des nächsten Geschlechts wird damit zur wichtigsten Aufgabe und gewinnt mit jedem Tag an Bedeutung, dem wir uns vom Tage der Nachbarnahme entsagen.

Was das deutsche Schicksal bestimmt, dieses Geschlecht zu erziehen, ihm das geistige Erbe der Väter zu überliefern, dem hat es angedeihen. Eine deutsche Jugend ist angetreten mit aller Opfer- und Arbeitsbereitschaft. Die politische Weltanschauung des Nationalsozialismus hat Erzieher, Lehrer und Forscher aus In- und Ausland bereit und hat ihnen klare, feste Ziele gesetzt. Nach zwei Jahren allgemeiner Umstellung und vorbereitender Arbeit soll nunmehr im Dritten Reich auch der neue Weg im künftigen Erziehungs-, Bildungs- und Fortbildungswesen fest bestritten werden. Nach neuen Grundrissen soll in diesem Jahre der Grundstein zu einem neuen Schul- und Hochschulwesen gelegt werden. Die Aufgabe wird noch weniger als andere mit Weisheit und Mäßigkeit, nur wer selbst glaubt, weis glauben, nur wer vorangeht, hat Erfolg. Meiner schau mehr zurück, sondern nur noch auf das junge Deutschland! Adolf Hitler.

# Scharfmacher Franklin-Bouillon

Deutschfeindliche Interpellation in der Kammer — Laval über den bevorstehenden „Meinungsaustausch“ in London

(Von unserem Pariser Vertreter)

Paris, 29. Januar.

Die französische Regierung hat heute einen außerordentlichen Ministerrat abgehalten, der drei Stunden lang dauerte, und in der Hauptphase der Besprechung der bevorstehenden Londonreise gewidmet war. Irigendwelche hindenden Entschlüsse scheinen nicht gefaßt worden zu sein. Das amtliche Kommando schwankt sich jedoch sehr und auch der Außenminister Laval hat heute nachmittag in der Kammer nur eine kurze Erklärung abgegeben, in der er lediglich die traditionelle Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen Paris und London feierte.

Seine nachmittags hatte nämlich der Abgeordnete Franklin-Bouillon seine schon längst angekündigte Interpellation über die angelegenen deutschen Maßnahmen

vorgebracht. Franklin-Bouillon erklärte dabei, er hätte es gern gesehen, wenn vor der Londonreise noch eine ausgedehnte Debatte über die Ziele der französisch-englischen Zusammenarbeit hätte stattfinden könnte. „Wir wissen heute wohl, was England will, aber wir wissen nicht, was Frankreich will.“ Der Redner übte dann scharfe Kritik an der Haltung der englischen Regierung und der englischen Presse und zitierte dabei besonders die „Times“, die die Annäherung des Teils 5 des Versailler Vertrags über die einseitige Entschärfung Deutschlands vorgezogen hatte.

Er war deshalb England Mangel an politischer Einsicht vor. Er erinnerte dann daran, daß Frankreich mit seiner Note vom 17. April 1934 jede weitere Verhandlung mit Deutschland über das Abwärtssystem als unmöglich abgelehnt habe. Das liefe auf die Wille des französischen Volkes, da die steigende Gefahr für Frankreich nicht mehr geleugnet werden könne, behauptete Franklin-Bouillon.

Dann fuhr er fort: „Was will Deutschland? Es verlangt die Gleichberechtigung. Kann man aber den Friedensverträgen des Reichsminister Hitler glauben? Die englische Weltanschauung gegenüber Deutschland ist nicht neu. Schon 1914 bereits hat England das Wort nicht aufgehört, daß den Krieg hätte verhindern können. Heute glauben noch immer englische Minister an den deutschen Friedenswillen. Der französische Außenminister wird bei seiner Reise nach London mit diesen Weltanschauungen rechnen müssen. Können wir aber neue Jugendkämpfe machen, um den Frieden zu sichern? Ich bin der Ansicht, das kann und darf Frankreich nicht. Die ganze deutsche Politik beruht auf der Revision der Verträge. Die gesamte Politik Frankreichs und seiner Alliierten beruht auf der Revision. Es ist aber unmöglich, das Wasser und das Feuer miteinander zu verschmelzen. Wenn Frankreich ein Beispiel des Widerstands, des Mutens und der Unklugheit gäbe, dann werden ihm auch seine Alliierten folgen. Für Frankreich gibt es nur zwei Möglichkeiten.“

# Rücktritt des Reichswirtschaftsministers

(Amtsmeldung der DPA)

Berlin, 30. Januar.

Der Führer und Reichskanzler empfing heute den beurlaubten Reichswirtschaftsminister und preussischen Minister für Wirtschaft und Arbeit, Dr. Schmidt.

Dr. Schmidt sprach die Bitte aus, mit Rücksicht auf seine immer noch nicht wieder hergestellte Gesundheit aus seinen Ämtern entlassen zu werden. In seinem aufrichtigen Bedauern sah sich der Führer und Reichskanzler veranlaßt, dieser Bitte nachzugeben. Reichswirtschaftsminister Dr. Schmidt versicherte dem Führer die Bereitwilligkeit, nach seiner völligen Wiederherstellung jederzeit seine Kraft und seine Ergebungen auch weiterhin in den Diensten des Reiches zu stellen und ihm jugendliche Aufgaben zu übernehmen. Der Präsident des Reichsbankdirektoriums, Dr. Schacht, wurde vom Führer und Reichskanzler mit der weiteren Führung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministers und auf Verstoß des preussischen Ministerpräsidenten auch mit der weiteren Führung der Geschäfte des preussischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit beauftragt.

Er sprach dem Minister für seine langjährige, unermüdete und aufopfernde Mitarbeit am Wiederaufbau des Reiches seinen Dank aus.

fragen: Bergholt oder Rüst. Aber nur der Rüst kann Frankreich retten.“

# Der Außenminister Laval

erklärte in seiner Antwort zunächst, daß die Londonreise auf eine Einladung des englischen Außenministers Sir John Simon bei dessen Besuch in Paris erfolge. Es sei natürlich, daß sich die Minister der beiden großen Länder zeitlich miteinander verständigten, um alle Probleme der internationalen Politik miteinander durchzusprechen. Frankreich jedoch sei entschlossen, die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit England anrechtzuerhalten.

„Wir werden uns in London wohlwollend über die deutschen Maßnahmen zu unterhalten haben. Wir verstehen dabei nicht unsere nationalen Realitäten und vor allem nicht die Notwendigkeit anderer Landesverhältnisse. Ein schwaches Frankreich würde weniger Freunde zählen, ein kollektives Frankreich wäre weniger stark, aber dem Frieden wäre dadurch nicht gedient. Wir werden unseren Anteil an der letzten Organisation des europäischen Friedens nehmen, aber wir können uns den Frieden nicht ohne Sicherheitsgarantien vorstellen.“

Weiter wies dann der Außenminister Laval auf die große Wichtigkeit des Quai d'Orsay in der letzten Zeit hin und betonte vor allem die Rücksichtungen der römischen Einigung. „Eine neue Atmosphäre will sich entwickeln, die die notwendigen Annäherungen zwischen den Völkern zu begünstigen vermag. Die Besprechungen von London werden vom Geist der freundschaftlichen Zusammenarbeit getragen sein, aber sie werden nicht über einen Meinungsaustausch hinausgehen. Wir hoffen, daß unsere Sicherheit unerschütterlich ist für die Wahrung des Friedens in Europa.“ Im Anschluß daran verlangte Laval die Vertagung der Interpellation Franklin-Bouillons auf unbestimmte Zeit. Franklin-Bouillon erklärte sich damit einverstanden mit der Begründung, daß es ihm genüge, zu wissen, daß die französischen Minister in London keinerlei bindende Abmachungen treffen würden.

# Stavisks Freund Pressard

(Von unserem Pariser Vertreter)

Paris, 29. Januar.

Der frühere Generalstaatsanwalt von Paris, Pressard, ist heute plötzlich im Alter von 80 Jahren am Schlaganfall gestorben. Pressard ist bekanntlich wegen seiner Schwäche bei der Verfolgung des Staviskafalles in den Ruhestand versetzt worden. Ihm wurde es in der Hauptstadt geschildert, daß der große Courmer-Staviska, der seit 1926 unter Strafverfolgung stand, 19 mal die Vertagung seines Prozesses erwirkt und damit seine Schwandeleien nur in um so größerem Maßstabe fortsetzen konnte. Aber damit waren die Vorbereitungen Pressard noch nicht erschöpft. Man behauptet sogar, daß er bei der Ermordung des Sondergerichtspräsidenten in Dijon seine Hand im Spiele gehabt habe. Man wußte ihm schließlich auch vor, daß er den Courmer-Staviska wesentlich begünstigt habe, weil Staviska nur ein Mitglied einer größeren Mafia gewesen sei, deren Führer wiederum der ehemalige Ministerpräsident Cheuems sei. Eine Begründung für diese letzte Anklage sah man lediglich in der Tatsache, daß Pressard mit der Schwester des Ministerpräsidenten verheiratet war.

# Für 12 Millionen Verkäufe Rußlands in England

(Von unserem Vertreter in London)

London, 30. Januar.

Rußland hat Aufträge in Höhe von über 12 Millionen Mark nach England vergeben. Gemäß früheren Ankündigungen werden diese Aufträge nicht mehr durch Kredite, die den Russen zu teuer sind dürfen, sondern bar bezahlt. Es ist ausdrücklich bestimmt, daß sämtliche Aufträge in englischen Pfund Sterling hergestellt sein müssen. Die Hälfte der oben erwähnten Summe ist für den Kauf von Eisenbahnschienen sowie anderer Eisenbahnmaterialien bestimmt.

# Ein Volk mit 1 1/2 Millionen Franken gestohlen

(Paris, 30. Jan. Ein Volk mit einem Betrag von 1 1/2 Millionen Franken Bargeld, der von der Präfektur des Seine-Departements in die Provinz geschickt worden war, ist unterwegs gekloppt worden. Die Nachforschungen haben noch nicht zu einem Ergebnis geführt.

# Wunder der Strahlentherapie

Von Prof. Dr. A. Goldhansen im Krankenhaus St. Georg zu Hamburg

Die Sonnenstrahlen sind als Quelle der Kraft und des Lebens schon den alten Völkern bekannt gewesen. Dieser Zeit blieb es vorbehalten, die vielfachen Zusammenhänge zu erkennen, die zwischen der strahlenden Energie und der lebenden Welt bestehen. Erst hierdurch und durch die Beherrschung der Naturkräfte, die der modernen Naturwissenschaft zu danken ist, wurden die Voraussetzungen geschaffen, um sich durch Bekämpfung künstlicher Strahlensorten von dem natürlichen Licht unabhängig zu machen und darüber hinaus strahlende Energie von noch mächtigerer Wirkung für die Medizin nutzbar zu machen.

Im Sonnenlicht kommt, wie auch von Finlen erkannt wurde, neben dem für das Gedeihen der grünen Pflanzen so wichtigen gelben und roten Strahlen dem Ultraviolet eine besondere Bedeutung zu. Es bewirkt das „Einbrennen“ der Haut und, wie der Östlinger Chemiker Wundt vor mehr als 50 Jahren gezeigt hat, die Bildung eines bestimmten für das Knochenwachstum notwendigen Vitamins im Organismus. In unseren sonnenarmen Breitengebieten hat heute die künstlichen Höhenstrahlen, die eine reiche ultraviolette Strahlung liefern, für die Volksgesundheit sehr wertvoll geworden; denn hier verbreitete Anwendung ist die Röntgen-, eine künstliche Lichtstrahlung, die zu Wachstumshörungen und Verformungen der Knochen führt, kann zurückzuführen. Viele Höhenstrahlen sind Querschnittswellen, ein Organismus weicher Technik, da heute über die ganze Welt verbreitet ist. Ihre Konstruktion wäre nicht möglich gewesen ohne die Kenntnis der Wege des Lichts von Wasser beim Lichtstrahl durchgang im luftverdünnten Raum, die zu wissenschaftlichen Teilen ein Ergebnis deutscher Vorkriegsarbeit ist.

Nach tiefgreifender in ihren Wirkungen auf die lebende Zelle sind die 1896 von dem großen Würzburger Physiker entdeckten Röntgenstrahlen. Als die Beobachtung eigenartlicher, durch diese Strahlen hervorgerufener Hautveränderungen den Wiener Arzt V. Freund zum ersten Male zu ihrer Verwendung für Heilzwecke anregte, konnte man nicht ahnen, welche Rolle sie einst für die Heilunde spielen würden. Heute gibt es kein Fachgebiet der Medizin, in dem sie nicht einen wichtigen Platz einnehmen. Vor allem steht heute die Strahlentherapie bei der Bekämpfung der Krebskrankheit neben der Chirurgie in der vorderen Reihe.

Als die Röntgenstrahlen entdeckt wurden, glaubte man, eine völlig neuartige, in der Natur nicht vorkommende Strahlung gefunden zu haben. Aber schon im folgenden Jahre kam aus Frankreich die Nachricht, daß von gewissen Mineralien ganz ähnliche Strahlen ausgehend würden. Das Element Radium durch Erfindung nach und entdeckte das Radium. Dieses Element aber, ebenso wie die ihm verwandten radioaktiven Substanzen, z. B. das Polonium, sind in reinem Zustande nicht entzerrt die Strahlenergie einer modernen Röntgenstrahlung. Um sie zu erreichen, müßten schon mehrere hundert Gramm vereinigt sein. Trotzdem läßt eine Seilung das Radium den Röntgenstrahlen den Vorrang abzulassen, weil seine Anwendung gewisse gesundheitliche Nachteile gegenüber den Röntgenstrahlen hat, so vor allem die Möglichkeit, unmittelbar die Erkrankungsstelle zu berühren. Bei den Röntgenstrahlen hingegen, die durch Hochspannung

Erzeuge erzeugt werden, muß die Mähre stets in angemessener Entfernung von Kranken bleiben. Aber man hat immer mehr gelernt, die Röntgenstrahlen ähnlich anzuwenden wie das Radium, so daß diese heute bereits viel umfassender herangezogen werden als die natürlichen Radiumstrahlen. Ingleich verdankt die gesamte Hochspannungstechnik den Aufschüben, die sie von der Seite der Medizin gelehrt wurden, mannigfache Anregungen für ihre zahlreichen anderen Zweige. Gerade in den letzten Jahren hat Deutschland mit dem Bau von Hochspannungsanlagen bis zu mehreren Millionen Volt einen bedeutenden Schritt nach vorwärts getan.

Wir wissen heute, daß das Gebiet der Strahlen sehr viel ausgedehnter ist als die herkömmlich eingeschätzten Bereiche der Röntgen-, der Röntgen- und Radiumstrahlen. Insbesondere auf dem Gebiet der elektrischen Wellen hat uns die jüngste Forschung auch für die medizinische Anwendung neue aufschreiende Wege in der sogenannten „Hilfsstrahlungswellenlängen“ erschlossen. Diese demers Wellen von wenigen Metern Länge, die in Apparaten nach dem Prinzip der Radiofender erzeugt werden, sie führen dem Körper sehr große Energien zu, die in ihm in Wärme umgewandelt werden. Es scheint möglich zu sein, je nach der Abstimmung auf bestimmte Stellen ganz bestimmte Gewebe mehr oder weniger zu beeinflussen und dadurch auf bestimmte krankhafte Gewebestrukturen vorwärts zu einwirken.

Die Geschichte der Röntgenstrahlen, des Radiums und der medizinischen Strahlentherapie überhaupt ist ein besonders lehrreiches Beispiel für die große und ungenutzte Bedeutung, welche die reine Forschung für eine so wichtige Aufgabe, wie die Bekämpfung der Volksgesundheit, gewonnen hat. (Entnommen aus: „Der Welt wehrt der Stoff“, Heft 8 der Schriftenreihe „Forschung tut not“)





Einig in der Liebe zum deutschen Lied

Erstes Gruppenkonzert der Gruppe 1

Was hat auch die Gruppe 1 im Mannheimer Be-... der Sängerin des Liedes...

Man konnte der zum Gruppenleiter... der Gruppe...

Kammermusikabend

Der Beinder des Kammerettes konnte zwei... der Gruppe...

Wir hatten schon gelegentlich... der Gruppe...

Den Ursprung bildet das... der Gruppe...

Es hat sich so und so... der Gruppe...

Mannern nicht Kopp

Die 'Heißhitz' ist immer bemüht... der Gruppe...

Propeller überm Paradies

In Wolkenhöhen von Amsterdam nach Batavia / Ein Flug in den leuchtenden Orient von Erwin Berghaus

Im letzten Nachmittagslicht... der Gruppe...

gerinnen müssen ja recht... der Gruppe...

dem Band Buddhas noch... der Gruppe...



In Jodhpur selbst... der Gruppe...

ein theatrales Intermezzo... der Gruppe...

Wir sind, die wir aus einem... der Gruppe...

Das Romantische... der Gruppe...

Wunder am Ganges... der Gruppe...

Wir nähern uns der... der Gruppe...

NSDAP-Mitteilungen

- Abstimmungen der Kreisleitung... Der Kreisverband... Der Kreisverband...

- Reisegruppenamt der Deutschen Arbeitsfront... Kreisverband... Kreisverband...

Die Bahn und der rechte Weg

Nachdem nunmehr vierzehn Tage seit der Befreiung von Kunststraßen und Freigabe zu Einbahnstraßen vergangen sind, ist es an der Zeit, der neuen Einrichtung eine kleine wohlverdiente Würdigung zuzuschicken...

Was die Geschichte der Einrichtung anbelangt, so ging alles auf, solange die Kraftwagen von Natur aus isoliert waren, das heißt, mehrere Quadrate zugleich genutzt waren, wenn einer die Straße besetzt hatte und die anderen auf dem Weg zu stehen und die besten Hoffnungen für Vermeidung von Unfällen mit sich zu führen.

Rum sind die neuen Schilder da, die mit dem roten Strich, den wir in unserer Kindheit nicht gelernt haben, dessen Bedeutung aber jeder erfaßt, der in seinen Schuljahren viel rote Tinte zu sehen gewohnt war; die roten Schilder, die den Verkehr regeln, sind nunmehr in der Tat, was die Beschilderung anbelangt, ein roter Strich, der den Verkehr regelt, der sich nicht nur durch die Beschilderung, sondern auch durch die Anordnung der Fahrzeuge regelt.

Das mancher kommt in Trauer und alter Gewohnheit dahergestritten, denkt an die Straße im Hinblick auf andere Straßen, und erachtet erst beim Anblick der neuen Schilder, die den Verkehr regeln, die Beschilderung als ein rotes Band, das den Verkehr regelt, die Beschilderung als ein rotes Band, das den Verkehr regelt, die Beschilderung als ein rotes Band, das den Verkehr regelt...

So arbeiten wir alle mit am reibungslosen Einbahnverkehr. Er ist die Bahn und der rechte Weg zu reibungslosem Zusammenleben aller, die sonst leicht verstreut sind. Rechtlich würde sogar ein schuldiger Verkehrssünder einen schuldigen Verkehrssünder freundschaftlich-brotherlich befehlen zu können, wenn er nicht auf dem rechten Weg wäre.

Die Beschilderung der Verkehrsstraßen. In einem auch an die Bundesregierung gerichteten Erlaß heißt der Reichsminister, daß die in einer Reihe von Städten bestehenden schiefen und zeitlichen Verkehrsstraßen den zum Fortschritt führenden Verkehr in allen Richtungen behindern. Der zunehmende Kraftfahrzeugverkehr erfordert die weitgehende Ausbesserung der vorhandenen Verkehrsstraßen zum Fortschritt und Abstellen von Verkehrsbehinderungen. Der Minister erlaßt die zugehörigen Beschlüsse, alle bestehenden Verkehrsstraßen einer Nachprüfung zu unterziehen und sie nur da aufrecht zu erhalten, wo eine unbedingte Notwendigkeit vorliegt.

Der Eckpfeiler des Reichsneubaus

Selbstverwaltung ist die Keimzelle des Staatsgebäudes

Vor Vertretern der deutschen Presse sprach am Mittwoch mittig der Staatssekretär im Reich, und preußischen Innenminister, Graf v. Helldorf, über Bedeutung und Auswirkung der neuen deutschen Gemeindeordnung. Er nannte dieses Gesetz vielleicht das wichtigste, das bis zum heutigen Tage von der Regierung erlassen worden sei.

Die Frage der Mitarbeit oder Zusammenarbeit zwischen Partei und Staat trete gerade in der Gemeindeordnung an deutlichsten hervor, da der nationalsozialistische Staat an der Grundform der Selbstverwaltung habe teilhaben und im Rahmen der Selbstverwaltung die Wirkungen der Partei im gemeindlichen Leben habe geregelt werden sollen.

Es mußte daher der Leiter der Gemeinden als Verantwortlicher in allen entscheidenden Fragen klar herausgestellt werden, es mußte aber auch das gemeinschaftliche Element der Reichlichen Selbstverwaltung, die Mitarbeit der in der Gemeinde lebenden Bürger im Gesetz gefordert werden. Hierzu dient als Vorbild der Preussische Staatsrat, der als ein beratendes Gremium geschaffen wurde; ihm entsprechende der Gemeinderäte als beratende Einrichtung. Die Gemeinderäte seien gehalten, als Einzelpersonen ihre Meinung zu äußern. Sie seien demnach nicht als Korporation aufzufassen, sondern die Mitglieder des Gemeinderates sollten den Leiter der Gemeinde beraten, ohne an irgendwelche Weisungen gebunden zu sein.

Da das Volk durch die NSDAP repräsentiert werde, müßte an Stelle der Wahl die das Volk repräsentierende NSDAP treten. Ferner sei in dem Gesetz die ehrenamtliche Tätigkeit zum Ausdruck gekommen. Es sei demnach nicht in das Gesetz hineingerufen worden, daß die Gemeinderäte unbedingt Mitglieder der NSDAP sein müßten.

Auch Nicht-Parteimitglieder, die der Staatssekretär der NSDAP nach ihrer politischen Einstellung und ihrem sozialen Standen zur Mitarbeit für geeignet halte, sollten in den Gemeinderat berufen werden können.

Vor einer schwierigen Aufgabe, so betonte Staatssekretär Graf Helldorf, habe man in der Frage der Erneuerung und Neuordnung der leitenden Gemeindebeamten gestanden. Entsprechend der früheren Tage müsse auch hier wieder ein Teil des Volkes, d. h. die Partei, zur Mitarbeit herangezogen werden.

Schließlich sei noch die Frage gewesen, ob nach dieser einschlägigen Mitarbeit der Partei bei der Erneuerung der Gemeindeführung nunmehr bei der Verwaltungsmäßigen Arbeit der Partei in irgendeiner Form noch eine Mitwirkung einräumt werden sollte. Nach der vom Führer getroffenen Entscheidung soll, nachdem das Mitwirkungsrecht bei der Erneuerung für die Partei übergeben ist.

Für die Verwaltungsmäßigen eine weitere Einwirkung oder Mitwirkung von NSDAP-Beamtenträgern nicht mehr stattfinden, weil diese Mitwirkung auch durch die Gemeinderäte übergeben ist. Nur in zwei Punkten sei eine Ausnahme gemacht worden: bei der Hauptabteilung und bei der Verleihung oder Entziehung von Ehrenbürger- und Ehrenrechten.

Bei der Verleihung oder Entziehung von Ehrenbürger- und Ehrenrechten. Auf der anderen Seite sei im Gesetz klar zum Ausdruck gebracht, daß der Leiter der Gemeinde ohne irgendwelche Einwirkung eines anstehenden Amtes keine Befehle zu erteilen und die Verantwortung dafür zu tragen hat. Nach der Aufhebung des Staatssekretärs Grauert ist diese Regelung die Beste, weil einmal der Einfluß der NSDAP bei der Personalabteilung gestärkt ist, andererseits dem Führerprinzip der Verantwortlichkeit von oben nach unten in vollem Umfang Rechnung getragen wird.

Staatssekretär Grauert wandte sich dann der Kontrolle der Gemeindeführung an. Da die Kontrolle durch die Gemeinderäte verschärft sei, habe sie automatisch auf den Staat übergehen müssen. Diese Kontrolle habe bereits früher bestanden und sei auch in der Gemeindeordnung des Reiches vom Reichsminister vorgesehen. Mit dem Bestehen der parlamentarischen Systeme sei der Staat immer mehr in den Hintergrund getreten, so daß er letzten Endes nur noch eine „Nachwachstrolche“ bei den Gemeinden innehatte. Der Staat habe sich in der neuen Gemeindeordnung im allgemeinen um ein negatives Aufsichtsrecht beschränkt; die Abrechnung untergeordneter Anordnungen der Gemeindeführung, nur in einem Punkt habe sich der Staat ein positives Aufsichtsrecht vorbehalten, ein Anordnungsrecht, wenn es sich um die Haushaltsfragen und wirtschaftliche Angelegenheiten handelte. Dieses Anordnungsrecht erziele die Inangriffnahme der früheren Jahre. In einem Sonderparagrafen sei schließlich die Möglichkeit vorgesehen, der Gemeinde einen Staatskommissar zu geben, der in besonders gelagerten Fällen die Aufgaben des Gemeindeführers übernehmen könne.

Bei der Erörterung der zukünftigen Wirtschaft und Verwaltung der Gemeinden erinnerte der Staatssekretär an den fürchterlichen Zustand der Gemeinden vor der Machtergreifung. Ungelöste 600 Staatskommissare waren allein in Preußen eingesetzt und in den Großstädten bestand kaum die Möglichkeit, einen Haushalt für das ganze Jahr anzufassen. Die erste Aufgabe der nationalsozialistischen Regierung war es daher, hier Ordnung zu schaffen. Im großen und ganzen sei die gemeindliche Finanzwirtschaft in Ordnung gekommen und die Möglichkeit einer ordnungsmäßigen Finanzwirtschaft geschaffen. Es müßte jetzt daran gedacht werden, daß diese nationalsozialistischen Erfolge nicht in irgendeiner Form wieder gefährdet werden könnten.

Zur Veranschaulichung der damit Gesetzgebung sei endlich festgestellt worden, daß alle Gemeindeführer in größeren Städten Oberbürgermeister, in den übrigen Gemeinden Bürgermeister genannt werden, alle Mitarbeiter Beigeordnete. Es sei aber die Möglichkeit gegeben, alljährliche Bezeichnungen in den einzelnen Landkreisen weiter beizubehalten. Ebenso sei das Weitertragen von Amtsstrahlen und Amtskleiden, die aus einer alten Tradition hervorgehen, mit Genehmigung des Reichsinnenministers möglich.

Schließlich wies Staatssekretär Grauert auf die Möglichkeit für den Reichsminister des Innern, einzelne Gemeinden aus dem nationalsozialistischen, was zur Durchführung der Reformen über zum Teil notwendig erscheinen dürfte.

Staatssekretär Grauert schloß mit der Hoffnung, daß dieses Gesetz der Grundstein sein werde, um das Reich Adolf Hitlers zu zu führen und zu vereinheitlichen, daß es Hunderte von Jahren bestehen bleiben werde.

Die Gemeindeordnung gilt, wie wir erfahren, allerdings nur für die Gemeinden, nicht für die Kreise und Kreisverbände, auch nicht für die Stadt Berlin. Für die Hauptstadt des Reiches soll wegen ihrer Größe und wegen der Wichtigkeit ihrer Verhältnisse eine besondere Regelung getroffen, ein eigenes Gesetz erlassen werden.

Was hören wir?

Freitag, 1. Februar Reichsfreier Stuttgart

7.00: Frühmesse (Schloß). — 8.30: Bräutigam. — 10.15: Messe von Heilig. — 11.00: Messe von Heilig. — 11.30: Messe von Heilig. — 12.00: Messe von Heilig. — 12.30: Messe von Heilig. — 13.00: Messe von Heilig. — 13.30: Messe von Heilig. — 14.00: Messe von Heilig. — 14.30: Messe von Heilig. — 15.00: Messe von Heilig. — 15.30: Messe von Heilig. — 16.00: Messe von Heilig. — 16.30: Messe von Heilig. — 17.00: Messe von Heilig. — 17.30: Messe von Heilig. — 18.00: Messe von Heilig. — 18.30: Messe von Heilig. — 19.00: Messe von Heilig. — 19.30: Messe von Heilig. — 20.00: Messe von Heilig. — 20.30: Messe von Heilig. — 21.00: Messe von Heilig. — 21.30: Messe von Heilig. — 22.00: Messe von Heilig. — 22.30: Messe von Heilig. — 23.00: Messe von Heilig. — 23.30: Messe von Heilig. — 24.00: Messe von Heilig. — 24.30: Messe von Heilig. — 25.00: Messe von Heilig. — 25.30: Messe von Heilig. — 26.00: Messe von Heilig. — 26.30: Messe von Heilig. — 27.00: Messe von Heilig. — 27.30: Messe von Heilig. — 28.00: Messe von Heilig. — 28.30: Messe von Heilig. — 29.00: Messe von Heilig. — 29.30: Messe von Heilig. — 30.00: Messe von Heilig. — 30.30: Messe von Heilig. — 31.00: Messe von Heilig. — 31.30: Messe von Heilig. — 32.00: Messe von Heilig. — 32.30: Messe von Heilig. — 33.00: Messe von Heilig. — 33.30: Messe von Heilig. — 34.00: Messe von Heilig. — 34.30: Messe von Heilig. — 35.00: Messe von Heilig. — 35.30: Messe von Heilig. — 36.00: Messe von Heilig. — 36.30: Messe von Heilig. — 37.00: Messe von Heilig. — 37.30: Messe von Heilig. — 38.00: Messe von Heilig. — 38.30: Messe von Heilig. — 39.00: Messe von Heilig. — 39.30: Messe von Heilig. — 40.00: Messe von Heilig. — 40.30: Messe von Heilig. — 41.00: Messe von Heilig. — 41.30: Messe von Heilig. — 42.00: Messe von Heilig. — 42.30: Messe von Heilig. — 43.00: Messe von Heilig. — 43.30: Messe von Heilig. — 44.00: Messe von Heilig. — 44.30: Messe von Heilig. — 45.00: Messe von Heilig. — 45.30: Messe von Heilig. — 46.00: Messe von Heilig. — 46.30: Messe von Heilig. — 47.00: Messe von Heilig. — 47.30: Messe von Heilig. — 48.00: Messe von Heilig. — 48.30: Messe von Heilig. — 49.00: Messe von Heilig. — 49.30: Messe von Heilig. — 50.00: Messe von Heilig. — 50.30: Messe von Heilig. — 51.00: Messe von Heilig. — 51.30: Messe von Heilig. — 52.00: Messe von Heilig. — 52.30: Messe von Heilig. — 53.00: Messe von Heilig. — 53.30: Messe von Heilig. — 54.00: Messe von Heilig. — 54.30: Messe von Heilig. — 55.00: Messe von Heilig. — 55.30: Messe von Heilig. — 56.00: Messe von Heilig. — 56.30: Messe von Heilig. — 57.00: Messe von Heilig. — 57.30: Messe von Heilig. — 58.00: Messe von Heilig. — 58.30: Messe von Heilig. — 59.00: Messe von Heilig. — 59.30: Messe von Heilig. — 60.00: Messe von Heilig. — 60.30: Messe von Heilig. — 61.00: Messe von Heilig. — 61.30: Messe von Heilig. — 62.00: Messe von Heilig. — 62.30: Messe von Heilig. — 63.00: Messe von Heilig. — 63.30: Messe von Heilig. — 64.00: Messe von Heilig. — 64.30: Messe von Heilig. — 65.00: Messe von Heilig. — 65.30: Messe von Heilig. — 66.00: Messe von Heilig. — 66.30: Messe von Heilig. — 67.00: Messe von Heilig. — 67.30: Messe von Heilig. — 68.00: Messe von Heilig. — 68.30: Messe von Heilig. — 69.00: Messe von Heilig. — 69.30: Messe von Heilig. — 70.00: Messe von Heilig. — 70.30: Messe von Heilig. — 71.00: Messe von Heilig. — 71.30: Messe von Heilig. — 72.00: Messe von Heilig. — 72.30: Messe von Heilig. — 73.00: Messe von Heilig. — 73.30: Messe von Heilig. — 74.00: Messe von Heilig. — 74.30: Messe von Heilig. — 75.00: Messe von Heilig. — 75.30: Messe von Heilig. — 76.00: Messe von Heilig. — 76.30: Messe von Heilig. — 77.00: Messe von Heilig. — 77.30: Messe von Heilig. — 78.00: Messe von Heilig. — 78.30: Messe von Heilig. — 79.00: Messe von Heilig. — 79.30: Messe von Heilig. — 80.00: Messe von Heilig. — 80.30: Messe von Heilig. — 81.00: Messe von Heilig. — 81.30: Messe von Heilig. — 82.00: Messe von Heilig. — 82.30: Messe von Heilig. — 83.00: Messe von Heilig. — 83.30: Messe von Heilig. — 84.00: Messe von Heilig. — 84.30: Messe von Heilig. — 85.00: Messe von Heilig. — 85.30: Messe von Heilig. — 86.00: Messe von Heilig. — 86.30: Messe von Heilig. — 87.00: Messe von Heilig. — 87.30: Messe von Heilig. — 88.00: Messe von Heilig. — 88.30: Messe von Heilig. — 89.00: Messe von Heilig. — 89.30: Messe von Heilig. — 90.00: Messe von Heilig. — 90.30: Messe von Heilig. — 91.00: Messe von Heilig. — 91.30: Messe von Heilig. — 92.00: Messe von Heilig. — 92.30: Messe von Heilig. — 93.00: Messe von Heilig. — 93.30: Messe von Heilig. — 94.00: Messe von Heilig. — 94.30: Messe von Heilig. — 95.00: Messe von Heilig. — 95.30: Messe von Heilig. — 96.00: Messe von Heilig. — 96.30: Messe von Heilig. — 97.00: Messe von Heilig. — 97.30: Messe von Heilig. — 98.00: Messe von Heilig. — 98.30: Messe von Heilig. — 99.00: Messe von Heilig. — 99.30: Messe von Heilig. — 100.00: Messe von Heilig. — 100.30: Messe von Heilig. — 101.00: Messe von Heilig. — 101.30: Messe von Heilig. — 102.00: Messe von Heilig. — 102.30: Messe von Heilig. — 103.00: Messe von Heilig. — 103.30: Messe von Heilig. — 104.00: Messe von Heilig. — 104.30: Messe von Heilig. — 105.00: Messe von Heilig. — 105.30: Messe von Heilig. — 106.00: Messe von Heilig. — 106.30: Messe von Heilig. — 107.00: Messe von Heilig. — 107.30: Messe von Heilig. — 108.00: Messe von Heilig. — 108.30: Messe von Heilig. — 109.00: Messe von Heilig. — 109.30: Messe von Heilig. — 110.00: Messe von Heilig. — 110.30: Messe von Heilig. — 111.00: Messe von Heilig. — 111.30: Messe von Heilig. — 112.00: Messe von Heilig. — 112.30: Messe von Heilig. — 113.00: Messe von Heilig. — 113.30: Messe von Heilig. — 114.00: Messe von Heilig. — 114.30: Messe von Heilig. — 115.00: Messe von Heilig. — 115.30: Messe von Heilig. — 116.00: Messe von Heilig. — 116.30: Messe von Heilig. — 117.00: Messe von Heilig. — 117.30: Messe von Heilig. — 118.00: Messe von Heilig. — 118.30: Messe von Heilig. — 119.00: Messe von Heilig. — 119.30: Messe von Heilig. — 120.00: Messe von Heilig. — 120.30: Messe von Heilig. — 121.00: Messe von Heilig. — 121.30: Messe von Heilig. — 122.00: Messe von Heilig. — 122.30: Messe von Heilig. — 123.00: Messe von Heilig. — 123.30: Messe von Heilig. — 124.00: Messe von Heilig. — 124.30: Messe von Heilig. — 125.00: Messe von Heilig. — 125.30: Messe von Heilig. — 126.00: Messe von Heilig. — 126.30: Messe von Heilig. — 127.00: Messe von Heilig. — 127.30: Messe von Heilig. — 128.00: Messe von Heilig. — 128.30: Messe von Heilig. — 129.00: Messe von Heilig. — 129.30: Messe von Heilig. — 130.00: Messe von Heilig. — 130.30: Messe von Heilig. — 131.00: Messe von Heilig. — 131.30: Messe von Heilig. — 132.00: Messe von Heilig. — 132.30: Messe von Heilig. — 133.00: Messe von Heilig. — 133.30: Messe von Heilig. — 134.00: Messe von Heilig. — 134.30: Messe von Heilig. — 135.00: Messe von Heilig. — 135.30: Messe von Heilig. — 136.00: Messe von Heilig. — 136.30: Messe von Heilig. — 137.00: Messe von Heilig. — 137.30: Messe von Heilig. — 138.00: Messe von Heilig. — 138.30: Messe von Heilig. — 139.00: Messe von Heilig. — 139.30: Messe von Heilig. — 140.00: Messe von Heilig. — 140.30: Messe von Heilig. — 141.00: Messe von Heilig. — 141.30: Messe von Heilig. — 142.00: Messe von Heilig. — 142.30: Messe von Heilig. — 143.00: Messe von Heilig. — 143.30: Messe von Heilig. — 144.00: Messe von Heilig. — 144.30: Messe von Heilig. — 145.00: Messe von Heilig. — 145.30: Messe von Heilig. — 146.00: Messe von Heilig. — 146.30: Messe von Heilig. — 147.00: Messe von Heilig. — 147.30: Messe von Heilig. — 148.00: Messe von Heilig. — 148.30: Messe von Heilig. — 149.00: Messe von Heilig. — 149.30: Messe von Heilig. — 150.00: Messe von Heilig. — 150.30: Messe von Heilig. — 151.00: Messe von Heilig. — 151.30: Messe von Heilig. — 152.00: Messe von Heilig. — 152.30: Messe von Heilig. — 153.00: Messe von Heilig. — 153.30: Messe von Heilig. — 154.00: Messe von Heilig. — 154.30: Messe von Heilig. — 155.00: Messe von Heilig. — 155.30: Messe von Heilig. — 156.00: Messe von Heilig. — 156.30: Messe von Heilig. — 157.00: Messe von Heilig. — 157.30: Messe von Heilig. — 158.00: Messe von Heilig. — 158.30: Messe von Heilig. — 159.00: Messe von Heilig. — 159.30: Messe von Heilig. — 160.00: Messe von Heilig. — 160.30: Messe von Heilig. — 161.00: Messe von Heilig. — 161.30: Messe von Heilig. — 162.00: Messe von Heilig. — 162.30: Messe von Heilig. — 163.00: Messe von Heilig. — 163.30: Messe von Heilig. — 164.00: Messe von Heilig. — 164.30: Messe von Heilig. — 165.00: Messe von Heilig. — 165.30: Messe von Heilig. — 166.00: Messe von Heilig. — 166.30: Messe von Heilig. — 167.00: Messe von Heilig. — 167.30: Messe von Heilig. — 168.00: Messe von Heilig. — 168.30: Messe von Heilig. — 169.00: Messe von Heilig. — 169.30: Messe von Heilig. — 170.00: Messe von Heilig. — 170.30: Messe von Heilig. — 171.00: Messe von Heilig. — 171.30: Messe von Heilig. — 172.00: Messe von Heilig. — 172.30: Messe von Heilig. — 173.00: Messe von Heilig. — 173.30: Messe von Heilig. — 174.00: Messe von Heilig. — 174.30: Messe von Heilig. — 175.00: Messe von Heilig. — 175.30: Messe von Heilig. — 176.00: Messe von Heilig. — 176.30: Messe von Heilig. — 177.00: Messe von Heilig. — 177.30: Messe von Heilig. — 178.00: Messe von Heilig. — 178.30: Messe von Heilig. — 179.00: Messe von Heilig. — 179.30: Messe von Heilig. — 180.00: Messe von Heilig. — 180.30: Messe von Heilig. — 181.00: Messe von Heilig. — 181.30: Messe von Heilig. — 182.00: Messe von Heilig. — 182.30: Messe von Heilig. — 183.00: Messe von Heilig. — 183.30: Messe von Heilig. — 184.00: Messe von Heilig. — 184.30: Messe von Heilig. — 185.00: Messe von Heilig. — 185.30: Messe von Heilig. — 186.00: Messe von Heilig. — 186.30: Messe von Heilig. — 187.00: Messe von Heilig. — 187.30: Messe von Heilig. — 188.00: Messe von Heilig. — 188.30: Messe von Heilig. — 189.00: Messe von Heilig. — 189.30: Messe von Heilig. — 190.00: Messe von Heilig. — 190.30: Messe von Heilig. — 191.00: Messe von Heilig. — 191.30: Messe von Heilig. — 192.00: Messe von Heilig. — 192.30: Messe von Heilig. — 193.00: Messe von Heilig. — 193.30: Messe von Heilig. — 194.00: Messe von Heilig. — 194.30: Messe von Heilig. — 195.00: Messe von Heilig. — 195.30: Messe von Heilig. — 196.00: Messe von Heilig. — 196.30: Messe von Heilig. — 197.00: Messe von Heilig. — 197.30: Messe von Heilig. — 198.00: Messe von Heilig. — 198.30: Messe von Heilig. — 199.00: Messe von Heilig. — 199.30: Messe von Heilig. — 200.00: Messe von Heilig. — 200.30: Messe von Heilig. — 201.00: Messe von Heilig. — 201.30: Messe von Heilig. — 202.00: Messe von Heilig. — 202.30: Messe von Heilig. — 203.00: Messe von Heilig. — 203.30: Messe von Heilig. — 204.00: Messe von Heilig. — 204.30: Messe von Heilig. — 205.00: Messe von Heilig. — 205.30: Messe von Heilig. — 206.00: Messe von Heilig. — 206.30: Messe von Heilig. — 207.00: Messe von Heilig. — 207.30: Messe von Heilig. — 208.00: Messe von Heilig. — 208.30: Messe von Heilig. — 209.00: Messe von Heilig. — 209.30: Messe von Heilig. — 210.00: Messe von Heilig. — 210.30: Messe von Heilig. — 211.00: Messe von Heilig. — 211.30: Messe von Heilig. — 212.00: Messe von Heilig. — 212.30: Messe von Heilig. — 213.00: Messe von Heilig. — 213.30: Messe von Heilig. — 214.00: Messe von Heilig. — 214.30: Messe von Heilig. — 215.00: Messe von Heilig. — 215.30: Messe von Heilig. — 216.00: Messe von Heilig. — 216.30: Messe von Heilig. — 217.00: Messe von Heilig. — 217.30: Messe von Heilig. — 218.00: Messe von Heilig. — 218.30: Messe von Heilig. — 219.00: Messe von Heilig. — 219.30: Messe von Heilig. — 220.00: Messe von Heilig. — 220.30: Messe von Heilig. — 221.00: Messe von Heilig. — 221.30: Messe von Heilig. — 222.00: Messe von Heilig. — 222.30: Messe von Heilig. — 223.00: Messe von Heilig. — 223.30: Messe von Heilig. — 224.00: Messe von Heilig. — 224.30: Messe von Heilig. — 225.00: Messe von Heilig. — 225.30: Messe von Heilig. — 226.00: Messe von Heilig. — 226.30: Messe von Heilig. — 227.00: Messe von Heilig. — 227.30: Messe von Heilig. — 228.00: Messe von Heilig. — 228.30: Messe von Heilig. — 229.00: Messe von Heilig. — 229.30: Messe von Heilig. — 230.00: Messe von Heilig. — 230.30: Messe von Heilig. — 231.00: Messe von Heilig. — 231.30: Messe von Heilig. — 232.00: Messe von Heilig. — 232.30: Messe von Heilig. — 233.00: Messe von Heilig. — 233.30: Messe von Heilig. — 234.00: Messe von Heilig. — 234.30: Messe von Heilig. — 235.00: Messe von Heilig. — 235.30: Messe von Heilig. — 236.00: Messe von Heilig. — 236.30: Messe von Heilig. — 237.00: Messe von Heilig. — 237.30: Messe von Heilig. — 238.00: Messe von Heilig. — 238.30: Messe von Heilig. — 239.00: Messe von Heilig. — 239.30: Messe von Heilig. — 240.00: Messe von Heilig. — 240.30: Messe von Heilig. — 241.00: Messe von Heilig. — 241.30: Messe von Heilig. — 242.00: Messe von Heilig. — 242.30: Messe von Heilig. — 243.00: Messe von Heilig. — 243.30: Messe von Heilig. — 244.00: Messe von Heilig. — 244.30: Messe von Heilig. — 245.00: Messe von Heilig. — 245.30: Messe von Heilig. — 246.00: Messe von Heilig. — 246.30: Messe von Heilig. — 247.00: Messe von Heilig. — 247.30: Messe von Heilig. — 248.00: Messe von Heilig. — 248.30: Messe von Heilig. — 249.00: Messe von Heilig. — 249.30: Messe von Heilig. — 250.00: Messe von Heilig. — 250.30: Messe von Heilig. — 251.00: Messe von Heilig. — 251.30: Messe von Heilig. — 252.00: Messe von Heilig. — 252.30: Messe von Heilig. — 253.00: Messe von Heilig. — 253.30: Messe von Heilig. — 254.00: Messe von Heilig. — 254.30: Messe von Heilig. — 255.00: Messe von Heilig. — 255.30: Messe von Heilig. — 256.00: Messe von Heilig. — 256.30: Messe von Heilig. — 257.00: Messe von Heilig. — 257.30: Messe von Heilig. — 258.00: Messe von Heilig. — 258.30: Messe von Heilig. — 259.00: Messe von Heilig. — 259.30: Messe von Heilig. — 260.00: Messe von Heilig. — 260.30: Messe von Heilig. — 261.00: Messe von Heilig. — 261.30: Messe von Heilig. — 262.00: Messe von Heilig. — 262.30: Messe von Heilig. — 263.00: Messe von Heilig. — 263.30: Messe von Heilig. — 264.00: Messe von Heilig. — 264.30: Messe von Heilig. — 265.00: Messe von Heilig. — 265.30: Messe von Heilig. — 266.00: Messe von Heilig. — 266.30: Messe von Heilig. — 267.00: Messe von Heilig. — 267.30: Messe von Heilig. — 268.00: Messe von Heilig. — 268.30: Messe von Heilig. — 269.00: Messe von Heilig. — 269.30: Messe von Heilig. — 270.00: Messe von Heilig. — 270.30: Messe von Heilig. — 271.00: Messe von Heilig. — 271.30: Messe von Heilig. — 272.00: Messe von Heilig. — 272.30: Messe von Heilig. — 273.00: Messe von Heilig. — 273.30: Messe von Heilig. — 274.00: Messe von Heilig. — 274.30: Messe von Heilig. — 275.00: Messe von Heilig. — 275.30: Messe von Heilig. — 276.00: Messe von Heilig. — 276.30: Messe von Heilig. — 277.00: Messe von Heilig. — 277.30: Messe von Heilig. — 278.00: Messe von Heilig. — 278.30: Messe von Heilig. — 279.00: Messe von Heilig. — 279.30: Messe von Heilig. — 280.00: Messe von Heilig. — 280.30: Messe von Heilig. — 281.00: Messe von Heilig. — 281.30: Messe von Heilig. — 282.00: Messe von Heilig. — 282.30: Messe von Heilig. — 283.00: Messe von Heilig. — 283.30: Messe von Heilig. — 284.00: Messe von Heilig. — 284.30: Messe von Heilig. — 285.00: Messe von Heilig. — 285.30: Messe von Heilig. — 286.00: Messe von Heilig. — 286.30: Messe von Heilig. — 287.00: Messe von Heilig. — 287.30: Messe von Heilig. — 288.00: Messe von Heilig. — 288.30: Messe von Heilig. — 289.00: Messe von Heilig. — 289.30: Messe von Heilig. — 290.00: Messe von Heilig. — 290.30: Messe von Heilig. — 291.00: Messe von Heilig. — 291.30: Messe von Heilig. — 292.00: Messe von Heilig. — 292.30: Messe von Heilig. — 293.00: Messe von Heilig. — 293.30: Messe von Heilig. — 294.00: Messe von Heilig. — 294.30: Messe von Heilig. — 295.00: Messe von Heilig. — 295.30: Messe von Heilig. — 296.00: Messe von Heilig. — 296.30: Messe von Heilig. — 297.00: Messe von Heilig. — 297.30: Messe von Heilig. — 298.00: Messe von Heilig. — 298.30: Messe von Heilig. — 299.00: Messe von Heilig. — 299.30: Messe von Heilig. — 300.00: Messe von Heilig. — 300.30: Messe von Heilig. — 301.00: Messe von Heilig. — 301.30: Messe von Heilig. — 302.00: Messe von Heilig. — 302.30: Messe von Heilig. — 303.00: Messe von Heilig. — 303.30: Messe von Heilig. — 304.00: Messe von Heilig. — 304.30: Messe von Heilig. — 305.00: Messe von Heilig. — 305.30: Messe von Heilig. — 306.00: Messe von Heilig. — 306.30: Messe von Heilig. — 307.00: Messe von Heilig. — 307.30: Messe von Heilig. — 308.00: Messe von Heilig. — 308.30: Messe von Heilig. — 309.00: Messe von Heilig. — 309.30: Messe von Heilig. — 310.00: Messe von Heilig. — 310.30: Messe von Heilig. — 311.00: Messe von Heilig. — 311.30: Messe von Heilig. — 312.00: Messe von Heilig. — 312.30: Messe von Heilig. — 313.00: Messe von Heilig. — 313.30: Messe von Heilig. — 314.00: Messe von Heilig. — 314.30: Messe von Heilig. — 315.00: Messe von Heilig. — 315.30: Messe von Heilig. — 316.00: Messe von Heilig. — 316.30: Messe von Heilig. — 317.00: Messe von Heilig. — 317.30: Messe von Heilig. — 318.00: Messe von Heilig. — 318.30: Messe von Heilig. — 319.00: Messe von Heilig. — 319.30: Messe von Heilig. — 320.00: Messe von Heilig. — 320.30: Messe von Heilig. — 321.00: Messe von Heilig. — 321.30: Messe von Heilig. — 322.00: Messe von Heilig. — 322.30: Messe von Heilig. — 323.00: Messe von Heilig. — 323.30: Messe von Heilig. — 324.00: Messe von Heilig. — 324.30: Messe von Heilig. — 325.00: Messe von Heilig. — 325.30: Messe von Heilig. — 326.00: Messe von Heilig. — 326.30: Messe von Heilig. — 327.00: Messe von Heilig. — 327.30: Messe von Heilig. — 328.00: Messe von Heilig. — 328.30: Messe von Heilig. — 329.00: Messe von Heilig. — 329.30: Messe von Heilig. — 330.00: Messe von Heilig. — 330.30: Messe von Heilig. — 331.00: Messe von Heilig. — 331.30: Messe von Heilig. — 332.00: Messe von Heilig. — 332.30: Messe von Heilig. — 333.00: Messe von Heilig. — 333.30: Messe von Heilig. — 334.00: Messe von Heilig. — 334.30: Messe von Heilig. — 335.00: Messe von Heilig. — 335.30: Messe von Heilig. — 336.00: Messe von Heilig. — 336.30: Messe von Heilig. — 337.00: Messe von Heilig. — 337.30: Messe von Heilig. — 338.00: Messe von Heilig. — 338.30: Messe von Heilig. — 339.00: Messe von Heilig. — 339.30: Messe von Heilig. — 340.00: Messe von Heilig. — 340.30: Messe von Heilig. — 341.00: Messe von Heilig. — 341.30: Messe von Heilig. — 342.00: Messe von Heilig. — 342.30: Messe von Heilig. — 343.00: Messe von Heilig. — 343.30: Messe von Heilig. — 344.00: Messe von Heilig. — 344.30: Messe von Heilig. — 345.00: Messe von Heilig. — 345.30: Messe von Heilig. — 346.00: Messe von Heilig. — 346.30: Messe von Heilig. — 347.00: Messe von Heilig. — 347.30: Messe von Heilig. — 348.00: Messe von Heilig. — 348.30: Messe von Heilig. — 349.00: Messe von Heilig. — 349.30: Messe von Heilig. — 350.00: Messe von Heilig. — 350.30: Messe von Heilig. — 351.00: Messe von Heilig. — 351.30: Messe von Heilig. — 352.00: Messe von Heilig. — 352.30: Messe von Heilig

## Glänzende Bilanz des Badischen Winterhilfswerks

In den ersten drei Monaten betragen seine Leistungen 5,3 Millionen Mark

**\* Karlsruhe, 31. Januar.**

Die trockenen Zahlen erhalten Leben, sobald durch sie auf den Umfang und die Bedeutung einer Sache hingewiesen wird. Es gibt kaum ein besseres Mittel von lebendiger und überzeugender Kraft als das einer lästigen Darstellung, um ermessen zu lassen, wieviel ungelobte Summe an Arbeit und Mühen, Opfern und Leistungen hinter der sozialen Wohltat des Winterhilfswerks steht. Schon die fast unermessliche Erfüllung der Unterhaltungsbedürfnisse stellt beträchtliche Anforderungen. Und als mit der großen Hilfe des Führers am 3. Oktober u. J. das Winterhilfswerk 1934/35 eröffnet wurde, waren es in Baden 123 455 Fälle mit 322 934 Hilfsbedürftigen.

Gegenüber dem ersten Winterhilfswerk mit rund 545 000 Bedürftigen konnte man also eine gewaltige Verminderung feststellen als Folge der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Der November und Dezember brachten indes eine Zunahme auf 131 900 Fälle mit 407 700 Köpfen; denn es war gelungen, mehr als früher die verbliebenen Kräfte zu erfassen und den Kreis der Bedürftigen weiter zu ziehen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß es großer Mittel bedarf, die durch die Opferbereitschaft aller Volksgenossen ansehnlich werden müssen. Der Gau Baden aber kann für sich in Anspruch nehmen, in dieser Beziehung vorbildlich gewirkt zu sein.

### Das Eintopfgericht

Als ein Ausdruck der Volksgemeinschaft bereits zur Selbstverständlichkeit geworden und erbracht in den Monaten Oktober, November und Dezember 1934 das schöne Ergebnis von 328 000 Mark, was gegenüber dem ersten Winterhilfswerk eine wesentliche Steigerung bedeutet, konnten doch damals in sechs Monaten nur 200 000 Mark von den Mitgliedern der W.H. gesammelt werden. Dazu kommen die Straßensammlungen (Verkauf von Abfällen usw.), die einen Reinertrag von 210 000 Mark ergaben. Bei jedem Wetter und zu jeder Zeit sah man hier NSD, SA, SS, WSA, die Arbeitsfront, die Studentenschaft, die NS-Frauenenschaft und die Verbände der freien Volkswirtschaftler bei der eifrigen Sammelthätigkeit. Ein besonderes Verdienst hatte der „Tag der nationalen Solidarität“ am 8. Dezember, an dessen Schluß als Opfergabe einer Volksgemeinschaft der Betrag von 140 000 Mark gebildet werden konnte. Nicht gering sind ferner die Spenden aller Lohn- und Gehaltsempfänger, der Gewerbetreibenden usw., die bis zum 31. Dezember 1934 die Summe von rund 400 000 Mark ausmachten. Die Beamten der Reichspost und der Reichsbahn führen ihre Spenden an die Reichsleitung direkt ab. Auch die verschiedenen Kirchen hatten die direkte Zuweisung von Beträgen an die Reichsleitung zur Folge.

Die Reichsleitung läßt diese Mittel wieder den Reichsleitungen zufließen und Baden geht, zuzufügen.

In gezeichneten Stunden des Wandels und der Industrie sowie der freien Berufs wurde bis zum 31. Dezember 1934 der Betrag von rund einer Million Mark erreicht. Die badische Industrie hat sich durch eine Aktion gleichfalls am W.H. beteiligt und über 500 Tausend Mark neben 7500 Mark Barzahl gegeben.

Stellt man alle Barzahlungen zusammen, so ergibt sich ein Gesamtertrag von 2 084 000 Mark. Er ist ein beachtliches Zeugnis dafür, daß der Ruf des Führers von allen verstanden wurde.

Das gilt in gleichem Maße für die eingegangenen Zahlungen.

Darunter fallen: 78 000 Zentner Kartoffeln, 400 Str. Getreide, 125 000 Rilo Obst- und Gemüsekörnern (wobei zu erwähnen ist, daß das Einmachergeld in den Küchen der NS-Frauenchaft befreit wurde), 75 110 Rilo Brot im Gesamtgewicht von 340 000 Pfd., 700 000 Pfund Lebensmittel aller Art, 500 Tausend Rilo, 81 000 Rilo gedörrte Früchte- und Nahrungsmittel, 1400 Handhaltungsgewandstücke, 3700 Zentner Kohlen, Holz und Heu, 7500 Eier, Brennstoffe, 1888 Wägen, 10 750 Bündel Brennholz, schließlich 14 200 Freikarte für Erwachsene und Kinder. Insgesamt erreichen die Zahlungen den Betrag von weit über 2 Millionen Mark. Also auch hier ein glänzender Beweis des Opferwillens!

### Aus zur Rettung!

Die große Kopfschmerz der Bedürftigen ist ein Fingerzeig, in welchem Ausmaße zu den Geldverdrängern hat gegriffen werden müssen. Die Zahl der Bedürftigen sind sich selbst angeschlossen. Aus den Geldverdrängern wurden folgende Aufstellungen gemacht: 23 000 Zentner Kartoffeln, 8 000 Rilo Fischöl, 100 000 Rilo Obstkörnern und Wärmelose, 284 000 Rilo Mehl, 400 Rilo Strickwolle. Fern wurden noch große Mengen Schuhe, Wägen und Oberbekleidung im Gesamtwert von 874 000 A beigesteuert. An Lebensmittelzuschüssen wurden bisher zwei Ausgaben von je 500 000 Mark im Gesamtwert von 1 000 000 A ausgeben. Zudem auf Guthaben wurden 182 700 Str. im Wert von 100 000 A verabschiedet. Rechnet man diese Käufe zusammen, so ergibt sich eine Ausgabe von 2,3 Millionen A. Aus den Warenbeständen der NSD gelangten Schuhe, Kleidung und Wägen im Gesamtwert von 30 000 A zur Verteilung.

außerdem erhielten verschiedene Großstädte, beispielsweise Mannheim, Karlsruhe und Freiburg, aus den Mitteln der NSD Sonderzuschüsse von insgesamt weit über 100 000 A. Die Schulleistungen in den größeren Städten erforderten bis

jetzt etwa 45 000 A. Auf dem Wege über das Hilfswerk „Wutter und Kind“ wurde für 2000 A Vorkosten verabschiedet.

Wied in allem erreichen die Leistungen in den ersten drei Monaten des W.H. 1934/35 an Lebensmitteln, Rohstoffen, Rohlen, Wärme usw. die Summe von 5,3 Millionen Mark. Da dies eine sehr vorbildliche Leistung ist, liegt noch nicht alle Leistungen vor, dürfte sich der Betrag noch um ein Bedeutendes erhöhen. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß für den ersten Zeitraum eigentümlich nur auf sechs Wochen erstreckt, da das W.H. praktisch erst Mitte November einsetzte. — Wir möchten noch folgendes bemerken: Die Rohlenzuschüsse werden in der Hauptsache von der Reichsleitung des W.H. bezahlt — der Gau Baden erhält pro Tonne (1 Str.) 40 Pf.

Einen nicht zu unterschätzenden Faktor bildet das W.H. für die Arbeitsbeschaffung.

Belangen doch bisher für rund 300 000 Mark Lebensmittel auf dem Wege der Aufschneidung vom Händler zum Verbraucher. Durch den Kauf von

Lebensmitteln wurde ein weiterer Umsatz von 300 000 Mark erzielt. Somit hat der Lebensmittelhandel bis zum 31. Dezember 1934 durch das W.H. eine Umsatzerhöhung von 1,3 Millionen Mark zu verzeichnen. 880 000 Mark wurden durch Kohlen- und Heizölzuschüsse umgelegt. Die Rohlenzuschüsse sind über die Zahlung des Kohlenlieferanten in Baden nicht wenig getrennt haben, handelt es sich dabei doch um den Kauf von 230 000 Zentnern im Gesamtwert von 600 000 Mark. Die Aufzettelung von Sammelbeiträgen für das W.H. brachte insbesondere auch den Beamten der NSD einen willkommenen Verdienst. Hierfür wurden 120 000 Mark ausbezahlt.

Diese nüchternen Zahlen, die noch nach mancher Seite hin ergänzt werden könnten, sprechen eine deutliche Sprache. Sie zeigen nicht nur, daß die Worte des Führers „Niemand soll hungern und frieren“ im Gau Baden ein freudiges Echo gefunden habe, sie finden auch von der anerkanntesten Leistung der unermüdeten Helfer und Helferinnen.

Sie müssen schließlich aber auch ein Ansporn sein, im Opfer nicht müde zu werden.

## Aus Baden

### Schwimer im Schwarzwald

Weiter anwachsende Schneedecke

**\* Freiburg, 31. Jan.** Mit wenigen Unterbrechungen haben die Schneefälle im Gebirge seit Sonntag angehalten. Auf den Bergflanken herrscht seitwärtig Schneesee, da der Schwind aufgehört hat. Die Ost- und Nordflanken des Feldbergs, Deroggenhorn und Weiden sowie der Horngründe weisen teilweise Schneehöhe von 1 m an. In der Kalkmulde und an der Ostflanke des Deroggenhorns haben die Schneefälle eine Tiefe von 1 bis 4 Metern erreicht. Auch am Wierfels und Ochsenkopf auf der Horngründe sind umfangreiche überhängende Schneebänke entstanden, so daß an den Hängen dieser Bergmassive Schnee „hängt“.

Gegenwärtig werden aus dem nördlichen Gebirgsabschnitt zwischen Schwarzwald und Weiden, die höchsten Schneehöhe gemeldet. Die vorzüglich funktionierende Organisation des Bahnen hat es bis heute ermöglicht, daß trotz der sich immer wiederholenden Schneefälle die Wegzüge der Südbahn, ausfahrtsfähigen, sowie als Reichs- und Reichsbahn in Verbindung stehen, verkehrsfähig gehalten werden konnten. Dies gilt hauptsächlich für die Inhaberknoten von Baden-Baden und Badli nach dem Badener Oberrhein, für die Schwarzwaldstrecke und für die Feldbergs-Weidenbahn der Straßenbahn bis einflussvolle Schneehöhe, die durch die von der Eisenbahndirektion des Jahres Betrages geben.

## Neuer Landrat in Konstanz

**\* Konstanz, 30. Januar.** Wie die „Badenische Rundschau“ berichtet, hat der Reichshauswart auf Vorschlag des Staatsministeriums den Kreisleiter Karl Engelhardt mit Wirkung vom 1. Februar 1935 zum Landrat in Konstanz ernannt. Der bisherige Landrat Alfred Frank wurde vom gleichen Zeitpunkt an am Präsidenten der badischen Landwirtschaftlichen Bezirksvereine in Karlsruhe ernannt.

**\* Weinsheim, 30. Jan.** Am 28. Geburts- tag beging Frau Marie Eberhardt Witwe, wohnhaft in der Obergasse.

**\* Weinsheim, 30. Jan.** Die älteste Weinsheimerin, Frau Henriette Viehler geb. Zambach, feierte gestern ihren 88. Geburtstag. Das alte Weinsheim erlebte bis noch einer bemerkenswerten körperlichen und geistigen Bewusstheit.

**Ol. Großenbergh (Landergrund), 31. Jan.** Der Landwirt Klumper Bach kürzte infolge eines Frostwirts vom Schneewind in die Tiefe. In der Wägenburger Krankenhaus gebast, ist er seinen schweren inneren Verletzungen erlegen.

**\* Freiburg i. Br., 30. Jan.** Am Mittwoch, den 30. Januar, begibt der Direktor der einklinken Lehrerbildungsanstalt Meerbach, Professor Pörrer a. D. August Wäckerl-Freiburg i. Br. in zeitlicher und überlängernder Tätigkeit seinen 91. Geburtstag. Täglich verleiht er noch in der Stunde des morgens um 6 Uhr seinen Zerkocher dem „Schwaben-Erholungsheim St. Antonius, Vittenweiler“.

## Aus der Pfalz

### Schulfeiern und Betriebsappelle

Der 30. Januar in Ludwigshafen

**— Ludwigshafen, 31. Jan.** Der Tag der deutschen Schicksalwende wurde hier wie überall durch Schulfeiern und Betriebsappelle begonnen. Die öffentlichen Beamten, Angestellten und Arbeiter versammelten sich um 7.30 Uhr früh im Konzerthaus des Pfalzbaus. Das Pfalzorchester spielte einleitend das Weislingerweiserlied, dann würdige Oberbürgermeister Dr. G. v. S. nach kurzen Worten des Betriebsappellleiters Rudolf die Bedeutung des 30. Januar 1933: den konstitutionellen Wandel, der die göttliche Idee des Volkstums neu wahr, die Großart des Führers, dessen nationalsozialistisches Programm in der Wohnung zur Gemeinlichkeit gipfelt, aus der die Größe, der Heroismus und die Opferbereitschaft erwachsen sind. Abschließend wieder die kühnen Worte der Führer der Jugend, die die Befreiung über den Straßen der Innenstadt.

### Von schwerer Anklage freigesprochen

**\* Frankenthal, 30. Jan.** Der 43 Jahre alte Friedrich Kaufmann aus Frankenthal war angeklagt, in den Jahren 1933/34 bei seiner Tätigkeit als Volkshilfsleiter in Frankenthal in vier Fällen kleinere Beträge von insgesamt etwa 100 Mark, die ihm zur Einzahlung abgegeben worden waren, unterschlagen und für sich verwendet zu haben. In der Verhandlung vor der Zweiten Großen Strafkammer erklärte Kaufmann, er könne sich das Fehlen der Geldbeträge nicht anders erklären, als daß ihm bei seinen vielfältigen Fernreisen unterlassen seien. Nachdem durch die Feststellungen diese Anschuldigung der Anklage nicht mehr belegt werden konnte, wurde er mangels genügender Beweise entsprechend dem Antrag des Staatsanwaltes unter Verlesung der Akten auf die Staatskasse freigesprochen.

### In memoriam Emil Ring-Edenkoben

**\* Neustadt a. d. O., 31. Jan.** Der vor kurzem bei einem Autounfall zwischen Odenbach und Sandau tödlich verunglückte Oberkonditor Weinsbacher Emil Ring war einer der führenden Köpfe im pfälzischen Weinsbau. Mit Tatkraft, besonnenem Ernst und eindringlicher Bewusstheit arbeitete Ring viele Jahre an der Kultivierung des oberländischen Weinsbaues, und seinen Bemühungen ist es zu großem Teil zu danken, daß heute der Oberländer Wein auch als Riesenschwein einen guten Ruf genießt.

### Aus dem Sängerbund Westmark

**\* Ludwigshafen a. Rh., 30. Jan.** Der Deutsche Sängerbund führt alljährlich im Monat Januar eine Lehrausstellung durch, um über die Mitteilungsbeziehung in seinen Bänden, Kreisen und Vereinen einen zuverlässigen Nachweis zu erhalten. Im Sängerbund Westmark wurde mit der Erlaubnis vieler umfangreichen Aufsätze Reichsleiter E. Reich-Ludwigshafen beauftragt. Als erster Kreis konnte nun der Rheinbinderkreis, der das Gebiet von Ludwigshafen, Bad Dürkheim und Neustadt a. d. O. umfaßt, seine Erlaubnis abschließen. Danach zählt der Kreis zur Zeit 25 Sängerkreise, 193 Sängerkreise und 12 047 untertänigende Mitglieder in 102 Vereinen. Gegen 1934 bedeutet diese Zahlen einen Rückgang von 10 u. S. Wenn in den übrigen acht Kreisen, von denen die Einzelereise noch nicht vorliegen, dieselbe Schwankung eingetreten ist, dann wird der Sängerbund Westmark von 26 000 Sängern auf etwa 20 000 zurückgegangen sein. Eine Erlaubnis, die im Hinblick auf die kulturelle Bedeutung und Wichtigkeit der pfälzischen Liedpflege sehr zu bedauern wäre.

**Ol. Ludwigshafen a. Rh., 31. Jan.** Nachmittags um 4.30 Uhr stießen in der Hauptstraße in Mandelheim ein Lieferwagen und ein Radfahrer zusammen. Letzterer fuhr in Richtung Stadt und führte einen großen Mädel Wagen mit. Pflaster lag er, ohne ein Zeichen zu geben, nach links aus, wobei er von dem vorbeifahrenden Lieferwagen angefahren und mitschleift wurde. Durch den Sturz trat der Radfahrer, ein 31 Jahre alter Händler von hier, einen erheblichen Bruch des Unterschenkels davon. Er wurde in das Marienkrankenhaus verbracht.

**\* Pirmasens, 30. Januar.** Dieser Tage wurde das 14-jährige Kind der Weinsbacherin im Krankenhaus eingeliefert. Die Untersuchung ergab, daß das Kind am ganzen Leib blutunterlaufenen Pickeln hatte. Nach Jenauntersuchen hat die Mutter ihre Kinder und besonders das unglückliche Kind in der unheimlichen Weise geprügelt. Das Kind hat eine Sektion der Weinsbacherin, um die Todesursache einwandfrei festzustellen. Die Mutter wurde festgenommen und die anderen Kinder wurden in Fürsorge gegeben.

### Oberbürgermeisterwahl in Worms

**\* Worms, 31. Jan.** Gestern Abend fand im sehr geschmückten Saal in Worms die Wahl des Oberbürgermeisters statt. Einleitend wurde der bisherige kommissarische Oberbürgermeister, Dr. Bartholdy, auf die Dauer von zwei Jahren zum Oberbürgermeister der Stadt Worms gewählt. Die Wahl wurde in Anwesenheit des Reichsstatthalteres in Oden, Kreisleiter Pörrer a. D., vorgenommen. Der Reichsstatthalter betonte, daß Worms, die älteste Stadt Deutschlands, von allen Städten in seinem Gau am meisten unter der Herrschaft des Reiches leide. Von hoffe, daß auf Grund der Neuordnung auch Worms die Erlaubnis bekommen werde, deren es bedürfe. Anschließend verlas er den Namen des Oberbürgermeisters, daß er betraut sein werde, daß volle Vertrauen der Bürgerstadt zu erlangen.

## Wie die Grüne Woche eröffnet wurde



Der feierliche Festakt in der Ehrenhalle der Berliner Landwirtschaftsausstellung



# Vermischtes

— Ein seltener medizinischer Fall beschäftigte ein Kreisfunktions in Königsberg. Es handelte sich um eine Frau aus Posen, die sich eines Abends bei völliger Gesundheit zum Schlafe niederlegte. Ihre Augen und ihre Schläfen hatten noch nie Gelegenheit zu irgendwelcher Klage gegeben. Als sie aber am Morgen erwachte, stellte es sich heraus, daß sie auch nicht die geringste Lichtempfindung wahrnehmen konnte. Zwar dachte sie, daß es noch Nacht sei, als sie dann aber an anderen Umständen bemerkte, daß es bereits lange Tag war, wurde sie von panischem Schrecken befallen. Ein hiesiger herberufener Arzt konnte keine durchgreifende Diagnose stellen und veranlaßte die Überführung der Frau nach Königsberg. Hier wurde sie einem Arzt von Königsberg vorgestellt, die den eigenartigen Fall nach allen Richtungen hin untersuchte. Es handelt sich möglicherweise um eine Vergiftung irgendeiner Art, die den Organismus nicht angreift und nur auf die Sehnerven wirkt. Mit Gewissheit jedoch ließ sich der Grund der plötzlichen Blindheit nicht feststellen. Man beschloß eine Operation, und es gelang, die Frau wenigstens auf einem Wege wieder sehend zu machen.

— Es ist kaum hinreichend bekannt, wie häufig Menschen in Seenot geraten und wie schwierig das Rettungswesen oft auch in den höchsten Notlagen sein kann. Die Öffentlichkeit interessiert sich am wenigsten für die „arabische Nolle“. Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat in 70jähriger Tätigkeit nicht weniger als 1488 Menschenleben der See entrissen, 90 allein im Jahre 1934. Bei jedem Wetter, der Gefahren nicht achtend, fahren die in den Nordsee-Routen stationierten Rettungsmannschaften in besonderen Motorrettungsbooten hinaus, sobald irgendein Fahrzeug Notsignal gibt oder als schiffbrüchig gemeldet wird. Das Berliner Rettungsboot „August Reibstein“ hat auf zwei besonders gefährlichen Fahrten 51 Männer in Sicherheit gebracht. Es handelte sich um den am 18. Oktober gestrandeten Dampfer „Elle Schulte“ und am 2. Dezember um den Dampfer „Vulke Gerichte“. Hinzu kommen die Rettungsaktionen deutscher Schiffbrüchigen auf hoher See, wie die Bergung der „Elbe“-Besatzung durch die „Arnosel“. Dreimal wurde im letzten Jahr die für besonders schwierige Fälle vorbehaltenen Große Goldene Redakte der Vöckel-Stiftung verliehen, und zwar außer an Kommandeur Kruke an den Kapitän Schröder des Dampfers „Marius Siemsen“ und an den Kapitän Luitpold des Dampfers „M.“.

— Noch bis vor drei Jahren gehörte das Hühnerdorf Jersitz, der Hauptort für die künstliche Aufzucht von Hühnern in der holländischen Provinz Zeeland, zu den besten Anlagen in den Niederlanden, in denen von der Weltberühmte, die die ganze Welt erzieht hatte, eigentlich kaum etwas zu hören gewesen ist. Jetzt hat sich inzwischen wesentlich geändert, und heute heißt das Hühnerdorf vor dem Ruin. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die dortigen Hühnerhöfe von einer geheimnisvollen Krankheit befallen sind, deren Ursachen immer noch unbekannt sind, trotzdem sich die Wissenschaft rechtlich bemüht, das Rätsel zu lösen und Abhilfe zu schaffen. Die ersten Anzeichen der Seuche machten sich bereits Ende 1933 bemerkbar. Man nahm die Dinge zunächst nicht sehr ernst, bis sich allmählich erwies, daß es sich doch um eine ganz gefährliche Erkrankung der Hühnerhöfe handelte, die mehr und mehr den Charakter der ganzen Provinz gefährden sollte. Die Seuche tritt in den mannigfaltigsten Formen auf. In den meisten Fällen handelt es sich jedoch um merkliche, gelatinöse Absonderungen, die das Hühnergehäuse gefährden, während gleichzeitig die wertvollen Küken sterben.

# Ein neuer Film „Der stählerne Strahl“



In Berlin kam der in Monatsheften erscheinende Film „Der stählerne Strahl“ zur Ausführung. Die tragenden Rollen sind mit Detlev R. Wolf und Karl Ludwig Diehl besetzt. Unter Bild zeigt eine Szene des Films.

# Bilder aus Schmetterlingsflügeln

„Glanz“-Leistungen eines deutschen Kunsthandwerks

In Warmisch-Parkentzsch lebt ein Mann, der auf den urbarischen Namen Jwidi hört. Es gibt in seinem Museum eine Werkstätte, in der Meister Jwidi Bilder zusammenstellt, und zwar aus Schmetterlingsflügeln. Das ist ein Kunstgewerbe, für das sich Jwidi das Privileg geschaffen hat. Und nicht nur die an den Händen aufgehängten Proben dieser Kunst, so kommt einem die Überzeugung, daß der Verfertiger dieser farbigen Symphonien ein Künstler sein muß. In erster Linie aber auch ein emsig Schaffender, denn der Werkstätte Bilder aus Schmetterlingsflügeln zusammenzusetzen, kann ihm wahrlich nicht über Nacht jahrelanges Studieren an seiner Schmetterlingsmuseen, an den Vögeln, auf seinen Wanderungen in der bairischen Bergwelt, brachte ihn erst allmählich auf den Gedanken. An Hand seiner Schmetterlingsmuseen verfuhr er, die schönsten Flügeln als einer bildlichen Darstellung zusammenzusetzen und suchte nach geeigneten Nachbildungsbildern. Erst nach jahrelangem Suchen kam er hinter ein wunderbares Geheimnis der Natur: nämlich, daß sämtliche leuchtenden, bunten und schimmernden Vogelfedern sich in den Farben der Schmetterlingsflügel wiederfinden. Jetzt hat Jwidi das richtige Nachbildungsmittel gefunden, und es gibt seinen Vogel, den er heute nicht aus den Flügeln von einer Reihe von Hühnern bildlich darstellen kann. So im kleinsten Paradiesvogel bis zum lebensgroßen Kranich oder Adler findet man in seiner Werkstätte die Nachbildungen in der natürlichsten Farbenpracht.

Man frägt sich aber unter den Bildern keine Arbeit vor. Sie sind im Gegenteil feine Einzelarbeiten, in stundenlangem Arbeit wird Flügeln am Flügeln aneinandergefügt, auf japanisches Holzpapier gelegt und zwischen zwei Glasplatten gepreßt. Sollen auch nur ein Zehntel eines Flügels notwendig, meist findet sich immer ein Stück,

das die notwendigen Konturen zeigt. Mit Feinwerkzeugen, können dann die Darstellungen als Wandgemälde aufgehängt werden, können aber auch als Verzierungen in Briefbeschreibern, Schmuckkästen, Handspiegel eingesetzt werden.

Aber nicht nur die Vogelwelt hat sich Jwidi zur bildlichen Darstellung auf den bunten Flügeln der Falter vorgenommen. Er fertigt auch Bilder nach natürlichen Darstellungen an. Besonders bevorzugt er Entwürfe des auf Bali lebenden Professors Rienmayer. Bei den Bildern dieses Künstlers handelt es sich meist um Darstellungen baltischer Tempelgötterinnen, und durch die feineren Farbenpracht der Gemälde eignen sich diese Bilder ganz hervorragend für die Nachbildung und den schillernden Flügeln der Schmetterlinge. In den Aufnahmen seiner Bilder ist Jwidi nicht kleinlich. Man kann in seiner Werkstätte „Schmetterlingsbilder“ sehen, die einige Quadratmeter groß sind.

Das Material — und zwar nur die Flügeln der Schmetterlinge — wird eingeführt aus England, Schweden, Kolumbien und auch aus Wien. Es gibt dort überall besondere Farmen, wo die Raupe zu Millionen gezüchtet werden. Es ist erstaunlich zu erfahren, daß in der Welt aus ein Millionenbedarf an Flügeln vorerhalten, sei es für Sammler, Schul- oder Industriewerke. Die größten und farbenprächtigsten Falter wohnen in den Tropen. Eine Werkstätte bei der Farmwirtschaft ist, daß die ausgeschlüpften Schmetterlinge nicht fliegen dürfen. Sie werden im Augenblick der Flügelentfaltung durch ein Netz gefangen. Nur so können sie Farbe und Glanz behalten. Die Verfertigung geschieht in Indien, die 3000 und mehr Flügeln erhaltend. Immer aber muß mit ihnen vorsichtig umgegangen werden, denn durch die Präparation sind sie zerbrechlich geworden und brechen bei dem leichesten Druck.

Das Studium der Farben ist der Lebensweck Meister Jwidi. In seinem Museum findet man

eine Vogelmuseum mit allen Arten unter heimischen Vögel, weiter eine Sammlung seltener Käfer. Alles dient dem Künstler zum Verleihen und als Vorlage für seine Farbausmalereien. Herr Jwidi bei der Arbeit steht, der erkennt, daß nicht nur Farben- und Formen, sondern auch Liebe und unendliche Geduld dazu gehören, um das vornehmene Werk auf die künstlerische Höhe zu bringen.

Willy Bartschmeyer.

— Ein tragischer ärztlicher Irrtum hat, wie die in Budapest geführten Untersuchungen ergeben, das Leben der zwei achtjährigen Söhne des Professors an der Szegeder Landwirtschaftlichen Schule, Dr. Josef Berencs, gefordert. Die beiden Kinder waren vor einigen Tagen nach einer Einwirkung gegen Polio-impfung am Kopf in der Budapest-Quarantäne eingeliefert worden. Der Arzt, der die Einwirkung vorgenommen hatte, Oberarzt Dr. Steiger, wurde zwei Tage lang über die näheren Umstände dieses Eingriffs vernommen. Nachdem dieses Verhör zunächst völlig ergebnislos gewesen war, ergab eine Nachprüfung des Rezeptes, daß der Arzt sich bei dessen Ausführung um eine Dezimalstelle getrennt, und infolgedessen eine zehnmal größere Dosis Thalliumsalz verabreicht hatte, als vorgeschrieben war. Dies mußte sofort zum Tode der Kinder führen. Wegen Dr. Steiger wurde sofort ein Disziplinerverfahren wegen fahrlässiger Tötung eröffnet. Die Mutter der beiden Knaben, die auf die Nachricht von deren Tod hin in Ohnmacht gefallen war, wurde in bestmöglicher Eile ins Krankenhaus gebracht.

— Die Regierung des Irak hat einen ebenso fähigen wie ungewöhnlichen Befehl erteilt. Sie will jenes Gebiet, auf dem nach der Meinung verschiedener Forscher das biblische Paradies gelegen haben soll, wieder in eine blühende Landschaft verwandeln. Der ehemalige Garten Eden ist heute eine kornverbrannte, unbefruchtete Wüste, deren Monotonie nur die und die durch eine kleine Oase unterbrochen wird. Die Regierung des Irak hat nicht weniger als eine Million Pfund dazu bestimmt, um das Paradies wieder zum Leben zu erwecken. Eine große englische Firma wurde von der Regierung mit der Aufgabe betraut, in der Nähe von Kut einen geeigneten Staudamm über den Tigris zu errichten. Durch einen Kanal soll der Tigris mit einem kleineren Strom, dem Chalil-Gharraf, verbunden werden. Der letztere Strom fließt durch das Innere des Irak bis zur Stadt Ur, die einmal Mittelpunkt des Reiches der Chaldäer gewesen und in unserer Zeit durch historische Ausgrabungen berühmt geworden ist. Die Arbeiten für die Uferarmierung der Wüste im Tigrisgebiet wurden bereits in Angriff genommen, und man hofft, daß es mit Hilfe des Staudamms und des Kanals schon innerhalb von drei Jahren gelingen wird, dem unfruchtbaren Boden typischen Pflanzenwuchs zu entlocken.

— Die fünfjährige Tochter des Schlossers Goelge aus Braunshorn-Quern vollbrachte eine seltene Tat. Das Mädchen spielte mit dem dreijährigen Brüdchen an der Kinnrinne. Plötzlich rutschte der Kleine ins Wasser; er wäre ertrunken, wenn seine Schwester nicht kurz entschlossen ihm nachgeholfen wäre. Der Kleine war bereits bewusstlos, als er an Ufer gebracht wurde; jetzt ist der Junge aber wieder wach. Im Herbst d. J. hat das Mädchen schon einmal einen Spielkameraden vor dem Tode des Ertrinkens bewahrt.

Bei rauhem Wetter und Erkältungsgefahr, Halsentzündung, Grippe und Epidemien

## Fermamint

Ärztlich vielfach empfohlen.

In allen Apotheken und Drogerien.

# Gut, daß Du da bist!

ROMAN VON FRIEDRICH EISENLOHR

Er war von ihrem ersten plötzlichen Du so betroffen und bestürzt, daß seine Schwermut für einen Augenblick zurücktrat. Aber fanden sie sich seit ihrer letzten Annäherung innerlich nicht so nahe, daß jede andere Kunde angenommen und unannehmlich genommen hätte? Sie betrachtete ihr Du so sehr vertraulich, als wären sie beide es seit langem gewohnt.

„Ich habe — dich hier erwartet — jeden Augenblick, seit wir zurück kam“, erwiderte er hastig. Sie nickte. „Ich möchte nachdenken... Du bist mir so denken geblieben. Ich darf nicht mehr einfach an dir kommen und die sagen: Mein Otto! Dort ist mein Schicksal, und es ist gut so, wie es immer andeuten mag. Das ist mein Gefühl und ich zu meiner letzten Überzeugung gekommen. Aber du sollst nicht glauben, daß ich jetzt nur aus meinem Gefühl heraus handle, gerade weil ich von dir soviel und richtig denken gelernt habe und weiß, daß mein Gefühl mit meinem Gedanken im Einklang stehen muß, soweit das überhaupt möglich ist. Darum magst du mich jetzt ruhig andeuten, auch wenn ich mich noch unbestimmt annehme. Es ist neu und schwierig für mich. Aber ich brauche dir nur zu erwidern, wie diese Überzeugung in mir entstanden ist. Darüber habe ich nachgedacht und habe es auch gefunden. Vielleicht wird dir alles ein wenig sonderbar und widersprüchlich erscheinen, namentlich nach dem letzten Abend. Ich habe mich selbst darüber gemundert. — Heute morgen, als ich die Einladung fand, spürte ich zum erstenmal, was das wirklich heißt: mein Schicksal. Auch mit einem Bruchstück, denn aber mit einer Gewissheit, die immer klarer und freier wurde und die dann, als ich Ludwig wiederholte, mich ganz und gar erfüllte. Er ist mein Schicksal, Otto. Das mag aussehen, wie es will. — Ich habe gelernt anzulernen, aber auch bei zu sprechen, und mich haben zu sprechen, als ob

Ludwig bei uns wäre. Heute aber habe ich über alles, was ich seitdem erlebt, so nachgedacht, als ob auch du fort wärst, wie Ludwig. Und wie gelernt alles ganz persönlich wurde, ist es heute ganz unpersonlich geworden. So unpersonlich, wie eben das Schicksal ist. Da ich mit Horstwarden, daß Ludwig Leben ganz ohne Ordnung und Ruhe ist und daß dieses ganz aus Ordnung und Ruhe besteht. Ich habe eine große Sehnsucht nach dieser Ordnung und Geborgenheit in meinem eigenen Leben, wie jede Frau. Aber ich mag sie selber schaffen und sie nicht durchnehmen als ein großes und lösbare Geschenk. Bekommen war ich sehr nahe daran, das zu tun. Heute aber weiß ich, daß meine Aufgabe und größte Aufgabe ist, nicht, wie ich es bisher verstanden habe, in Ludwigs Leben diese Ordnung und Ruhe hineinzutragen, sondern immer für ihn da zu sein, damit er immer wieder zu mir zurückfinden kann, so weil er sich auch entfremden mag. Denn er ist voll von Widersprüchen, die ich nicht lösen, sondern nur lieben kann, wie eben das Leben selbst, das so voll von Widersprüchen, Leiden, Schicksalen und Grausamkeiten ist. — Nein, Otto, ich bin noch nicht ganz zu Ende. Ich spüre, was du mir darauf antworten willst, und du hast recht. Auch das habe ich heute nachmittag selbst gefunden. Ich will es ausdrücken, damit wieder in dir noch in mir etwas zurückbleibt, das vielleicht später leicht erkennbar werden kann. Alles, was ich finden angeht habe, habe ich im Grunde von dir. Auch dieses Versteht: daß ich noch viel zu tun habe, um mich selbst ohne Gefahr in diese Ordnung und Ruhe zu fügen, wie du sie mir gezeigt hast. Ich weiß jetzt von ihr und liebe sie, aber ich brauche sie nicht so notwendig wie du — noch nicht, Otto. Was ich brauche, ist Ludwig mit allem, was von ihm kommt, ob es nun so viel Freude und Glück ist wie die kleine Ida oder so viel Leid und Unverständnis wie die kleine Helga, Admützel! — Ja, jetzt mag ich mich davon freuen. Ich habe es bisher mit Klugheit vermieden. Auch du hast nie etwas davon erwähnt, obwohl du genau so wie ich den Beweis dafür längst gefunden hast, daß sie drücken ist bei ihm und daß er sich wieder an sie verloren hat. Das tut die genau so weh wie mir, und du hast darüber geschwiegen, weil es dir unangenehm vorkam, es überhaupt zwischen uns hineinzutragen. Warum aber kam es und weichen so vor? Weil wir beide übereinstimmend sind, daß er sich wiederfinden wird, aber sehr oder langsam, und daß das nicht für ihn bedeutet, sich zu verlieren und wiederzufinden, leben-

falls nicht das gleiche wie für uns. Doch er das langsam tun wird in seiner Kunst, in seinem jungen Leben. — Sieh mal, Otto: Wie ich heute diese Mutter und diese Frau neben ihm sah, da hatte ich das wertvollste und wahrscheinlich noch ansehen für ganz unbegründete Gefühl: Diese Mutter bin ich, und jenes Mädchen ist sie, Prinz von Alton. Dabei hat ich auf einmal genau so lächelnd können, wie die Mutter gelächelt hat, als er so glücklich war im Besitz dieser Mädchen und dann wieder so unglücklich über ihren Verlust. Dieses Mädchen hier einfach so: Ich weiß, daß das alles gar nicht so viel ist, wie mein guter Ludwig sich einbildet, daß auch all die fremden Meere und Länder, die er durchstreift, gar nicht so wichtig sind für ihn; mir ist wichtig ist nur, daß er auch am Südpol geht, wo sein heimatischer Hof ist. — Das ist vielleicht jetzt als seine Mutter gedacht und zu wenig als seine Frau. Aber ich habe eben die Ähnlichkeit zwischen der Mutter und mir heute herausgefunden.

Die Stille, die folgte, war so lang und tief, daß beide erkannten, daß es jetzt nichts mehr gab, was zwischen ihnen gelegt werden mußte. Es war zu Ende. Aber dieses Ende empfand keinerlei Bitterkeit und Enttäuschung, sondern den Anfang einer neuen, gefälligen Beziehung. Dort fühlte das über die schwere, drückende Weltanschauung seiner Vorfahren hinaus, die ihn umgaben hielt.

„Es ist mehr und gut so. Wie...“, sagte er in die Stille hinein, der die hereinbrechende Dämmerung etwas Unheimliches und Tragisches verleiht.

Doch Elisabeth durchdrang diese Schatten noch einmal und endgültig mit ihrer klaren, erschlossenen Stimme: „Es gibt nur einen einzigen Menschen auf der Welt, vor dem ich das alles ausdrücken kann, und der bist du, Otto. — Weiden habe ich zu dir gesprochen, wie ich zu Ludwig gesprochen hätte. Heute kann ich das nicht mehr. Denn was ich heute zu sagen hatte, hätte er nicht verstanden — aber anders verstanden als du. Darum brauche ich ihn das nicht zu sagen, sondern nur dir.“

Otto fand auf und reichte ihr das engbedruckte Buch, das vor ihm lag. „Das habe ich heute an Ludwig geschrieben in den Stunden, die ich auf dich hier erwartet habe“, sagte er, ging zur Tür und schloß das Tür ein, da es im Zimmer zu dunkel geworden war, um die kleinen Schriftzüge lesen zu können.

Elisabeth las und war nicht erkannt, ihre eigenen Gedanken darin zu finden. Nur in einer anderen,

die in die letzte philosophische Feinheit vordringenden Form, die der Schwere der Erkenntnis geschuldet hatte.

Der Boh am Schluß des Briefes, der unvollendet geblieben war, begann mit der Mitteilung, daß Karl nach Dresden zurückgekehrt sei. Als Elisabeth alles gelesen hatte, fand sie gleichfalls auf.

„Nein!“ rief sie und gab ihm das Blatt zurück. „Das bleibt hier. Was zu sagen ist, werde ich sagen, sowie Ludwig zurück ist. Dieses Blatt hier gehört dir allein.“

Otto nahm es zurück und verzicht auf langem in viele kleine Stücke.

„Ich führe heute nach. — Meine Arbeit ist auch hier nicht fertig geworden. Vielleicht gelangt es mir in den nächsten Monaten... Sie wird dich überall erreichen, und du wirst sie brauchen. Ha.“

„Ja“, antwortete Elisabeth. „Nun komm mit mir in den Saal hinunter! Ich habe ihn so lieb gemacht, wie du ihn liebdest. Bitte und Kern habe ich in die Stadt geschickt... Aber es bleibt uns ja noch viel mehr als diese eine Stunde.“

Er folgte ihr in den Saal, in dem sie die Karten ausluderte. Sie saßen sich allein in der Mitte der langen Tafel gegenüber.

Aus der schmerzlichen, aber anscheinend überlegenen Heiterkeit dieses Abends erhob sich in Karl die Bewusstheit, daß er auch in Dresden nie wieder so einsam sein würde wie in seinem früheren Leben.

Der Monat August war zur Hälfte vorüber, und Elisabeth wartete jeden Tag auf den Brief oder das Telegramm aus Hannover, in dem Ludwig seine Rückkehr meldete. Die Nachricht blieb aus. Ludwig schickte jetzt schon über einen Monat, wenn man von wenigen isolierten Vorfällen abließ. Auch hatte er seit Mrs Geburt kein Geld mehr geklebt.

Wald nach Karl's plötzlicher Abreise wurde Elisabeth andere Situationen wieder kompliziert und brachte sie vermehrt und schwierig zu werden wie früher. Aber sie selbst hatte diesen Schwierigkeiten gegenüber eine veränderte überlegene Haltung gewonnen. Früher hatte sie vor einer unbedachten Meinung, einem hohen Befehl oder einem verächtlich und energisch auftretenden Mitarbeiter innerlich gestäubert und eine gewisse Scham empfunden, wie vor etwas Fremdem, Unheimlichem und Ungehörigem.

(Fortsetzung folgt.)

Badische Bank Karlsruhe

In der auf Mittwoch abendenden Hauptversammlung... Die Bank hat im Berichtsjahr...

Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe

Von Staatssekretär i. N. Dr. Schwartzkopff, vorgelegt mit der Zustimmung der Reichsregierung...

Die von den Reichsregierungen und Sparkassen... Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe...

Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe... Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe...

Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe... Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe...

Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe... Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe...

Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe... Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe...

Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe... Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe...

Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe... Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe...

Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe... Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe...

Siemens-Aufsichtsratsfassung

Die Aufsichtsratsfassung der Siemens u. Halske AG... Die Aufsichtsratsfassung der Siemens u. Halske AG...

Die Aufsichtsratsfassung der Siemens u. Halske AG... Die Aufsichtsratsfassung der Siemens u. Halske AG...

Die Aufsichtsratsfassung der Siemens u. Halske AG... Die Aufsichtsratsfassung der Siemens u. Halske AG...

Die Aufsichtsratsfassung der Siemens u. Halske AG... Die Aufsichtsratsfassung der Siemens u. Halske AG...

Die Aufsichtsratsfassung der Siemens u. Halske AG... Die Aufsichtsratsfassung der Siemens u. Halske AG...

Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe... Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe...

Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe... Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe...

Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe... Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe...

Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe... Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe...

Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe... Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe...

Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe... Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe...

Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe... Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe...

Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe... Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe...

Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe... Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe...

Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe... Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe...

Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe... Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe...

Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe... Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe...

Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe... Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe...

Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe... Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe...

Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe... Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe...

Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe... Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe...

Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe... Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe...

Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe... Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe...

Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe... Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe...

Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe... Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe...

Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe... Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe...

Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe... Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe...

Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe... Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe...

Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe... Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe...

Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe... Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe...

Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe... Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe...

Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe... Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe...

Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe... Die Sparkassen begrüßen die neue Reichsanleihe...

Table with 2 columns: Frankfurt, Deutsche festverzinsliche Werte. Lists various securities and their values.

Table with 2 columns: Frankfurt, Anleihen d. Kom. Verb. Lists municipal bonds and their values.

Table with 2 columns: Berlin, Deutsche festverzinsliche Werte. Lists various securities and their values.

Table with 2 columns: Berlin, Anleihen. Lists municipal bonds and their values.

Table with 2 columns: Landes- und Provinz-Dank- u. Kom. Anleihen. Lists regional bonds and their values.

Table with 2 columns: Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen. Lists mortgage bonds and their values.

Table with 2 columns: Landschaften. Lists land bonds and their values.

Table with 2 columns: Goldtyp- u. Pfandbriefe. Lists gold-type bonds and their values.

Table with 2 columns: Industrie-Aktien. Lists industrial stocks and their values.

Table with 2 columns: Verkehr-Aktien. Lists transport stocks and their values.

Table with 2 columns: Industrie-Obligationen. Lists industrial bonds and their values.

Table with 2 columns: Ausland. festverzinsliche Werte. Lists foreign fixed-income securities and their values.

Table with 2 columns: Bank-Aktien. Lists bank stocks and their values.

Table with 2 columns: Verkehr-Aktien. Lists transport stocks and their values.

Table with 2 columns: Versicherung-Aktien. Lists insurance stocks and their values.

Table with 2 columns: Kolonial-Werte. Lists colonial securities and their values.

# Der Gerichtssaal

## GERICHTSBERICHTE AUS NAH UND FERN

### Die Lebensversicherungen der Mirag

Aus dem großen Kaufmänners-Prozess

Berlin, 30. Jan. In der Sitzung des Großen Senats am Dienstag kamen die Lebensversicherungen zur Sprache, die von der Mitteldeutschen Kaufmännischen Vereinigung (Mirag) für die leitenden Angestellten der beteiligten Handelsgesellschaften abgeschlossen worden waren. Die Angelegenheit ist ein Teil der Hauptfrage, ob dem Angeklagten Dr. Kohl bei seinem Eintritt in die Mirag eine Lebensversicherung bewilligt wurde, die zur Hälfte auf Kosten der Gesellschaft ging, während ein Kapitalrückbehalt verblieb, wonach solche Vergünstigungen erst nach dreijähriger Tätigkeit bewilligt werden sollten.

Die Angeklagten Dr. Kohl und Dr. Otto erklärten, dass Dr. Kohl seinen Eintritt in die Mirag davon abhängig gemacht habe, dass er in seinen Besitztümern nicht schlechter gestellt werde, als die übrigen leitenden Angestellten. Sein Gehalt wurde auf 20.000 Mark jährlich festgesetzt. Nun hatte er aber nachträglich aus dem Aufsichtsratsprotokoll erfahren, dass die übrigen Angestellten mit Lebensversicherungen ausgestattet waren, die einen Ersatz für die fehlende Pensionsberechtigung darstellen sollten. Er verlangte nun, dass auch für ihn wie für die anderen eine Lebensversicherung über 50.000 Mark abgeschlossen würde. Mit Rücksicht auf die Bedingung der Gleichstellung habe dann der Aufsichtsrat diesem Antrag entsprochen. Für Dr. Kohl mussten jährlich 2800 Mark für die Lebensversicherung einbezahlt werden, wozu die Mirag die eine, Dr. Kohl die andere Hälfte trug.

Am nächsten Tag kam ein Anklagepunkt zur Sprache, der sich auf die „Rufa“ bezieht, eine Gesellschaft für Lebensversicherungen für Kaufmännische, die in Stuttgart gegründet worden war und in deren Verwaltung auch der Angeklagte Dr. Jaeger-Velpke lag. Dem Angeklagten Dr. Jaeger-Velpke wird zum Vorwurf gemacht, dass er Dr. Jaeger-Nachrichten für die Mirag als Zahlungsmittel abgenommen habe, obwohl diese Aktien früher völlig wertlos wurden. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die erlaubte Behauptung gemacht, dass der Angeklagte Dr. Jaeger als Aufsichtsratsmitglied der Rufa tätig wurde, obwohl er davon keine Ahnung hatte. Dr. Jaeger war immer, wie er jetzt auf Fragen des Vorsitzenden erklärte, ein Gegner der Rufa, die ihn nur als Aushängeschild benutzen wollte.

Ein weiterer Anklagepunkt im Leipziger Fall waren die Maßnahmen, die von der Mirag für Lebensversicherungen gemacht wurden. Die Leipziger Angeklagten erklärten dazu, es seien in fünf Jahren nur 2000 Mark für die Beschaffung von Aktien und Obligationen ausgegeben worden.

Den Leipziger Angeklagten wurde ferner vorgeworfen, dass sie 200 Mark an einen kommunikativen Anwalt gezahlt hätten, um damit kommunikativen Briefmarken gegen die Mirag zum Schweigen zu bringen. Wie der Angeklagte Dr. Kohl dazu erklärte, waren in einer kommunikativen Rundschreiben „Der Arbeitstendenzen“ Verbindungen verschiedener Vorstandsmitglieder erschienen. Der Mirag lag daran, die Hintermänner dieser Rundschreiben zu ermitteln, und sie beauftragte damit einen Anwalt, der für seine Tätigkeit 200 Mark liquidierte, ohne allerdings den gewünschten Zweck zu erreichen. Daß dieser Anwalt kommunikativ war, will Dr. Kohl nicht gewahrt haben.

Die Verhandlung soll am Donnerstag fortgesetzt werden.

## Die Dreschmaschine in Brand gesteckt

### Verurteilung wegen Versicherungsbetrugs

\* Frankfurt, 29. Jan.

Vor der 2. Großen Strafkammer hatten sich am Montag wegen eines gemeinschaftlich begangenen Verbrechens des Versicherungsbetrugs zu verantworten: der 38 Jahre alte Peter Völk und der 66 Jahre alte Fritz Oswald, beide aus Bayern.

Der Angeklagte Völk, der sich in schlechten Vermögensverhältnissen befand, hatte Oswald durch das Verschweigen einer Belastung von 300 Mark veranlaßt, eine Völk gehörende Dreschmaschine anzuschaffen, damit Völk die Versicherungssumme von 3000 Mark erhalte.

Mit dem Geld wollte Völk eine Schuld über 1000 Mk. bezahlen, die aus dem Kauf eines Kullowas herrührte. Für den Rest sollte ein Anhänger gekauft werden. Oswald erklärte sich nach anfänglichem Zögern auf Drängen Völk zur Ausführung der Brandtat bereit. Beide einigten sich, daß die Maschine in der

Nacht auf 9. September in Flammen aufgehen sollte, weil Völk bis 15. September die Schuld bezahlt haben mußte.

Völk fuhr in der frostigen Nacht nach Augsburg, um sich ein Klotz zu verschaffen.

Oswald führte die Tat nicht aus, weil er Angst bekam. Der Angeklagte Völk drang dann abermals in ihn, den Plan auszuführen. Nun trafen beide erstlich die Vorbereitungen, indem sie einen mit Stroh gefüllten Sack und Petroleumlampen an die Maschine legten. In der Nacht zum 14. September zündete Oswald mit einem Zettchen die Dreschmaschine an, die vollständig verbrannte. Völk war nach Mannheim gefahren, wo er bereits aus anderen Quellen von der Kriminalpolizei festgenommen wurde.

In der Verhandlung vor der Großen Strafkammer behauptete Völk, nicht er habe Oswald überredet, sondern umgekehrt habe Oswald ihn dauernd zu beeinflussen gesucht, doch die Maschine anzuhaken. Dagegen blieb Oswald mit Bestimmtheit darauf bestehen, von Völk zu der Tat überredet worden zu sein. Das Gericht erkannte nach längerer Verhandlung gegen beide wegen gemeinschaftlich begangenen Versicherungsbetrugs auf je ein Jahr Gefängnis unter Anrechnung von vier Monaten Untersuchungshaft.

Ol. Mainz, 31. Januar. Die Große Strafkammer verurteilte den Mährigen Daniel Sedegys auf Worms wegen Schleichhandelsverbrechens an seinen eigenen zwei Kindern, Mädchen von 4 und 6 Jahren, zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Sedegys ist bereits einmal verurteilt. Die Mutter der beiden Kinder ist seine dritte Frau.

### „Auch Sie haben mich belogen“

#### Zusammenstoß im Hauptmann-Prozess

\* Memmingen, 30. Januar. Im Memmingener Prozess wurde das Kreuzverhör Hauptmanns fortgesetzt. Nachdem der Generalstaatsanwalt auf gewisse Schriftstücke sowohl in dem von Hauptmann geführten Rechnungsbuch als auch auf den Vögelbuchnotizen hingewiesen hatte, gab Hauptmann an, diese nicht erst nach der Entlassung ferngelesen zu haben. Auf die Frage des Generalstaatsanwalts nach dem Schreiber der Vögelbücher antwortete Hauptmann widerspruchsvoll und ausweichend. Als schließlich Hauptmann im Gegensatz zu einer anscheinlich früher gemachten Aussage bekennt, Telefonnummer und Hausadresse Dr. Gundens auf ein Schreibbrett geschrieben zu haben, erklärte der Generalstaatsanwalt, Hauptmann hätte während des Auslieferungsbesprechens gelogen. Darauf rief ihm Hauptmann zu: „Hören Sie auf, hören Sie auf. Sie haben auch mich in diesem Gericht belogen.“

## Reichsminister Darré sprach zur Erzeugungsschlacht



Im Rahmen der „Reiner Rasse“ wurde eine zweitägige Vortragsveranstaltung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft abgehalten. Der Reichsminister, Reichsminister, Reichsminister, Reichsminister und Reichsminister der beteiligten Ministerien sprach Minister Darré.

# Kleine Anzeigen

Einmalige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Ständigere je mm 4 Pfg.

Annahmestelle für die Mittags-Ausgabe vorm. 9 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

### Offene Stellen

## Bezirksleiter

Für die Kreisleitungsstellen einer der größten Lebensversicherungs-Gesellschaften mit besonderem günstigen Tarif (1. u. 2. Semester, bis 60 Jahre) abnehmende Prämien bis auf 1000 Mark, aber keine Beiträge, die auf Grund einer überhöhten Prämie für die ersten 10 Jahre kommen, bieten wir hervorragende Prospekt an.

Selbstkosten unter K. D. 170 an die Geschäftsstelle dieser Blätter. 822

### 3-5 Zeitschriftenreisende

Wir suchen 3-5 Zeitschriftenreisende für den Vertrieb unserer Zeitschriften in den Kreisen der Arbeiter, Handwerker, Kleinrentner, etc. Die Reisetätigkeit ist eine angenehme, die Verdienstmöglichkeiten sind sehr groß. Interessenten bitten wir, sich an die Geschäftsstelle dieser Blätter zu wenden. 1000

### Immobilien

## Etagenhaus

Wunderschöne, neue Etagenhaus, ruhiger Wohnort, mit 4-Zimmer, 2 Bädern, 2 Kitchens, 100 qm, 1000 Mark zu verkaufen. Sehr gute Rendite. 200

Clio Heller, Immobilien, G. 7, 88, Reimsstr. 288/29.

### Stellengesuche

## Hausteiler

Ein Hausteiler, 27 J., alt, ledig, blühend, fröhlich, in allen Berufen tätig, sucht Stelle als Hausteiler (Haus, Hof, Garten) und Viehhaltung. Gute Kenntnisse in allen Berufen. 1000

### Mietgesuche

## 4 bis 5-Zimmer-Wohnung

in guter Lage (Innenhof, ruhige Straße), mit Zentral-Heizung, Bad, WC, K. D. 170 an die Geschäftsstelle dieser Blätter. 822

### Goldverkehr

## RMk. 2000.-

aus Silberblech v. versch. Marken, zum Verkauf. 200

### Vermietungen

## 2 Lagerräume

in bestem Zustand, ruhiger Wohnort, mit Zentral-Heizung, Bad, WC, K. D. 170 an die Geschäftsstelle dieser Blätter. 822

### Mietgesuche

## 4 bis 5-Zimmer-Wohnung

in guter Lage (Innenhof, ruhige Straße), mit Zentral-Heizung, Bad, WC, K. D. 170 an die Geschäftsstelle dieser Blätter. 822

### Goldverkehr

## RMk. 2000.-

aus Silberblech v. versch. Marken, zum Verkauf. 200

### 4-Zim.-Wohnung

mit Balkon, ruhiger Wohnort, mit Zentral-Heizung, Bad, WC, K. D. 170 an die Geschäftsstelle dieser Blätter. 822

### 4-Zim.-Wohnung

mit Balkon, ruhiger Wohnort, mit Zentral-Heizung, Bad, WC, K. D. 170 an die Geschäftsstelle dieser Blätter. 822

### 4-Zim.-Wohnung

mit Balkon, ruhiger Wohnort, mit Zentral-Heizung, Bad, WC, K. D. 170 an die Geschäftsstelle dieser Blätter. 822

### 4-Zim.-Wohnung

mit Balkon, ruhiger Wohnort, mit Zentral-Heizung, Bad, WC, K. D. 170 an die Geschäftsstelle dieser Blätter. 822

### 4-Zim.-Wohnung

mit Balkon, ruhiger Wohnort, mit Zentral-Heizung, Bad, WC, K. D. 170 an die Geschäftsstelle dieser Blätter. 822

### 4-Zim.-Wohnung

mit Balkon, ruhiger Wohnort, mit Zentral-Heizung, Bad, WC, K. D. 170 an die Geschäftsstelle dieser Blätter. 822

## dein SEKT sei Deinhard

vollendet in Geschmack und Bekömmlichkeit

### Beteiligungen

## Teilhaber!

mit 100.000.- für einjährige Unternehmung, sofortige Einzahlung, 100.000.- an der Geschäftsstelle, 8. 21. 1000

### Verkäufe

## Suche 1 geb. Rollschrank

mit 100.000.- für einjährige Unternehmung, sofortige Einzahlung, 100.000.- an der Geschäftsstelle, 8. 21. 1000

### Verkäufe

## Suche 1 geb. Rollschrank

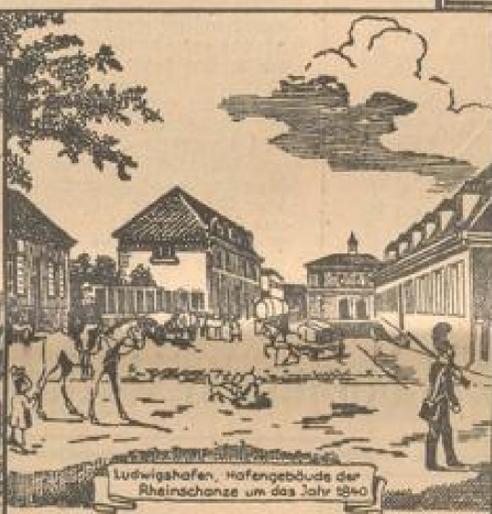
mit 100.000.- für einjährige Unternehmung, sofortige Einzahlung, 100.000.- an der Geschäftsstelle, 8. 21. 1000

Jede Hausfrau sagt einmal: IMI ist mein Ideal. Was veroll, vermagt, bestämmt, wird durch IMI blank geputzt!





# Treue zur Tradition fördert den Fortschritt!



Sonder-Ausgabe  
der  
Neuen Mannheimer Zeitung

CONRAD  
DETERT

Stadtbilder nach Originalen im  
Schloß-Museum zu Mannheim

Tradition



Fortschritt

## Mannheims Handel in drei Jahrhunderten

Die Geschichte des Mannheimer Handels steht mit der Gründung der Stadt Mannheim im Jahre 1686 durch Kurfürst Friedrich IV. ein. Einer der Gründe zur Gründung Mannheims war die Schaffung einer Freizone in einer Welt von Unfreiheit. Vornehmlich sollten diejenigen, die wegen ihrer Religion verfolgt wurden, hier eine Zufluchtsstätte finden.

Die Städteprivilegien vom 24. Januar 1687 gewährten Freizone für alle Einwohner, Freiheit von Zöllen für diejenigen, die hier bauten und sich häuslich niederließen, und Freizügigkeit auf die Dauer von dreißig Jahren.

„Zum Dritten / Welchs diese Stadt MANNHEIM wegen der dazueß zusammenziehenden zweyer vornehmten Schiffleichen Wasserströme / als des Rheins / und des Neckers / zum Kauffhandel sehr wol gelegen / als wollen Ihre Durchl. Gn. sich mit den Kaufleuten / so sich dahin begeben werden / der Marktstätt haben / so naher Bornhö / Lopenheim / Rain / Speyer / Heidelberg / und andere Ort den Rhein und Neckers ab- und ab gehen werden / wie es die notdurft und gemeiner Nutzen erfordert wirdt / also ver gleichen / auch Hilf und beförderung darzu erweisen / daß Ihre Kaufmannschafft dardurch soll auch ein ansehnlich befördert werden.“

Heute in Mannheim bauen die In- und Ausländer Jahre 20 Jahre aller Schöpfung frei sein. Wegen der „Nah- und Wochenmärkte“ sollte ebenfalls ein freiziehender Handel erfolgen. „Wein und Bier ungeteilt“ viel gerinner, als in den benachbarten Reichshäusern und der Stadt Frankfurt gleich gehalten, die Ausfuhr von Wolle und Leder aus der Pfalz verboten und die Wolle hier verarbeitet werden. „Damit auch ihr gewerd mit dem Tuchhandel desto mehr befördert werde“, sollten Wolle und Leder nicht mehr in die Pfalz und in die Rheinlande ausgeführt werden, sondern in Mannheim verarbeitet werden, um das für ihre Tuch wäldchen und auszubreiten lassen mögen.“

### Zum Geleit!

Wenn wir dieser Sonderbeilage den Titel „Treu zur Tradition fördert den Fortschritt“ gegeben haben, so soll damit die Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart durch drei Jahrhunderte aufgezeigt werden. Mannheim gehört nicht zu den Gemeinwesen, die sich rühmen können, schon im frühen Mittelalter eine Rolle im Wirtschaftsleben gespielt zu haben, aber was unserer Stadt an Jahrhunderten abgeht, wiegt völlig die Bedeutung auf, die Handel und Industrie in der Stadt am Zusammenfluss von Rhein und Neckar seit 1775 erreicht haben.

Unterzieht man den Entwicklungsgang der Handelshäuser, der gewerblichen Betriebe und der industriellen Unternehmungen einer eingehenderen Betrachtung, dann sieht man immer wieder auf die gleichen Voraussetzungen zum Erfolg: zähe Energie, die vor noch so großen Schwierigkeiten nicht zurückweicht, reiches sachmännisches Wissen, das in vielen Fällen nach gründlicher Ausbildung durch Aufenthalt im Auslande erweitert wurde, fähiger Wagemut, der durch eine kluge Kreditpolitik der Geldgeber genährt wurde. Ohne diese Voraussetzungen wäre es auch nicht möglich gewesen, Weltunternehmen aus kleinsten Anfängen zu ihrer heutigen Bedeutung zu entwickeln. Man braucht nur zwei Beispiele anzuführen: Lang und Benz sind aus winzigen Reparaturwerkstätten hervorgegangen.

Es wird auch in Zukunft nicht leicht sein, den Ring zu durchbrechen, den die Habschuld unserer ehemaligen Gegner im Weltkrieg um Deutschland geschmiedet hat. Aber wie das ganze deutsche Volk von dem unbeugsamen Willen befreit ist, mit der Befreiung der Arbeitslosigkeit die Wirtschaft wieder aufzubauen, so werden auch der Mannheimer Kaufmann, Handwerker und Industrielle selbst vor vergeblichen Schwierigkeiten nicht zurückweichen, weil sie wie ihre Vorfahren dem Grundsatz huldigen, daß Schwierigkeiten da sind, um überwunden zu werden. Wenn wir die Geschäftsempfehlungen dieser Sonderbeilage durchblenden, dann haben wir den Eindruck, daß sich auch in unserer Stadt Tradition und Fortschritt die Hand reichen. Wir leben in einer neuen Zeit. Das empfinden wir jeden Tag in froher Zuversicht, mit der wir in eine glückliche Zukunft blicken. Wenn sich jeder Mannheimer das Leitwort zu eigen macht: „Mannem vorne!“ und in seinem Wirken und Streben danach handelt, dann werden wir in nicht zu ferne Zeit den hellen, feingigen Weg, der noch vor uns liegt, überwunden haben. In diesem Sinne bitten wir der Sonderbeilage die ihr gebührende Beachtung zu schenken.

Diese großen Zugeständnisse veranlaßten denn auch im 17. Jahrhundert vornehmlich den Zugang von Holländern, Franzosen, Belgionen, Engländern und Schweizern.

Im 18. Jahrhundert überzogen Italiener und deutsche und portugiesische Juden. Viel weltlicher waren die Privilegien des Kurfürsten Carl Ludwig im Jahre 1682, die der aus dem Haag kommende wälfische Stadtdirektor Heinrich Cignaet, Tuchhändler und Textilindustrieller, ansehnlich belästigten, und Großlandwirtschaftsbefitzer, veracht und in 14 Artikel geordnet hatte. Die Privilegien brachten die Aufhebung der Leibeigenschaft und aller Zölle und Abgaben, die Freiheit des Handels und der Arbeit und die Befreiung der Sunstverfassung.

Als die neuerbaute Festung Mannheim sich nicht als die Schutzhütte erwies, wie man angenommen hatte, zogen Einheimische und Fremde weiter, zum Teil nach Brandenburg, dessen großer Kurfürst eine pfälzische Mutter hatte. Durch die Verlegung der kurpfälzischen Residenz im Jahre 1720 von Heidelberg nach Mannheim als Gemeinwesen der Freiheit und der Selbstverwaltung unter ein Christentum, mit dem die Bildung von Wirtschaftsverbänden und die zunehmende Zusammenfassung der früher gewerblich-einzelnen Bevölkerungsschichten übernahmten. Allerdings blieb insofern der Selbstverwaltungsscharakter erhalten, als man nur dann Zölle zahlte, wenn die betreffenden Gewerbe es wünschten. Es blieben auch eine Reihe von Gewerben, z. B. gewisse privilegierte Fabriken, dann das Tabakmonopol des pfälzischen John von Saxe-Coburg, und die im Landesproduktionshandel und Weidgewerbe sowie in Heereslieferungen bewanderten Juden außerhalb der Zunft. Im Jahre 1720 gab es man schon 25, 1791 38 Zünfte. Ein Wendepunkt bei der Gründung der Handels- und anderer Blöcke war der Wunsch, im Reich, wo der freie Handel noch nicht galt, als zünftig angesehen zu werden.

Am Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts erblühten der Kampf um Reichstische und unbedingte Zöllefreiheit in Mannheim.

## Seit 1775 ist das Mannheimer Nationaltheater die Pflegestätte großer künstlerischer Tradition

<p>1724 <b>Fleiner-Hüte</b> D 2, 6 210 Jahre im Familienbesitz</p>	<p>1736 Fast 200 Jahre Stoffhandel im Hause <b>Ciolina &amp; Kübler</b> M 1, 4 Belle Straße, am Kaufhaus</p>	<p>1740 <b>PELZE</b> <b>Chr. Schwenzke</b> seit dem Gründungsjahr im Familienbesitz</p>	<p>1817 <b>F. Nemnich</b> Buchhandlung Kunststraße MANNHEIM N 3, 7 Fernruf 334.89</p>
<p>1770 <b>Belbe</b> Konditorei - Kaffee Stammhaus - D 2, 14</p>	<p>1823 <b>Neckartal</b> Die alte Mannheimer Gaststätte Bekannt für gute Küche und Keller T 1, 5 Breite Straße Inhaber: Willy Baum</p>	<p>1830 Vom Federkiel zum Füllhalter Das gute Federgeschäft für Bürobedarf <b>Valentin Fahlbusch</b> im Rathaus Telefon 30200</p>	<p>1842 Seit 1842 gegenüber Kaufhaus C 1, 2 von Derblin g.m.b.H. Tapeten - Linoleum</p>
<p><b>GÖHRING, JUWELIER</b> Seit 1822 spezialisiert in der Herstellung von Juwelen, Gold- und Silberwaren Brückmann-Besitz in edel Silber und versilbert D 1, 4</p>	<p>1856 <b>Friedrich Dröll, Q 2, 1</b> Das führende Sanitätsgeschäft am Platz</p>	<p>1865 <b>Daut</b> Wollhaus Weiße, Strümpfe, Trikotagen, Strickwaren Breite Straße</p>	<p>1864 MSBefabrik. Laden- u. Innenausbau <b>K. Zeyher &amp; Cie.</b> Inh. F. Kell Tel. 3103 MANNHEIM F 7, 16a</p>
<p>1844 90-jährige Tradition verleiht Güte und Preiswürdigkeit <b>Louis Franz</b> Porzellan u. Glaswaren am Paradeplatz und im Rathaus</p>			<p>Seit 1868 1868 <b>Schirme von Schmidt</b> jetzt an den Planken, D 1, 5-6</p>

Eine Ehrentafel für unsere ältesten, auch heute in fortschrittlichem Geiste geleiteten Firmen.

Tradition



Fortschritt

Nach vor der Gründung der Handelskammer tritt die Hoffammer über die Belohnung des Tabakhandels und der Tabakfabriken mit dem Handelshand, dessen Vorsitzender Hansberg auch damals hinwies, daß von der Veranschlagung rechtlich besserer Kapitalien der Staat den größten Vorteil habe. Das Messen und Marktweesen, die Errichtung des Kaufhauses und die Gründung der Handelskammer in Mannheim hängen aufs engste miteinander zusammen. Nicht die Errichtung der Mai- und Michaelismesse im Jahre 1613, ein Jahrhundert vor der Privilegierung des Mannheimer Handelsstandes, und nicht die Aufhebung einer Bruchmarktordnung im Jahre 1668 und die Entzweiung der Messen im 17. Jahrhundert, die vorwiegend lokale Bedeutung hatten, weist aber die Pläne auf Ausgestaltung der Messen und Märkte — zu den beiden Messen trat zur Feier des 100jährigen Stadtjubiläums am 24. 1. 1707 die sog. „Jubelmesse“ — in den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts berühren sich mit der Errichtung der Mannheimer Handelskammer. In einem unmittelbaren Zusammenhang steht nämlich der Versuch des Kurfürsten Karl Philipp, die Mannheimer Messe nach dem Muster der Leipziger, Rürnberger und Frankfurter Messen auszugestalten.

Als Gründungsdatum der Handelskammer, der unmittelbaren Vorläuferin der Handelskammer, ist der 8. Juni 1728 anzunehmen.

Diese amtliche Interessensvertretung des Mannheimer Handelsstandes, die am 8. Juni 1728 ihr zweihundertjähriges Jubiläum feiern konnte, hat sich, wenn auch unter anderen Namen und in anderen Formen, bis auf den heutigen Tag erhalten. Die „Junfer-Privilegien und Artikel“ deren Handelsleute und Krämeren / In hiesiger, ehemals-pfälzischer Haupt- und Residenzstadt Mannheim / vom Jahr 1728“ bestehen aus 25 „Artikeln“. Sollten nach den Absichten des Gründers der Stadt Mannheim die Krämer so wenig wie möglich in ihrem Gewerbe durch einschneidende Vorschriften gehindert werden, so legen ihnen die Privilegien eine große Zahl von Beschränkungen auf. Sie gingen aus von dem Grundsatz, daß nur Handelsleute „Sofort als Herren und ehrliche Bürger postiert“ / in dieser Junfer Messen teilhaben können, sofern sie außerdem einen Lehrling aufwachsen konnten und zur Bekleidung der Junfer durch Beiträge zur Junferkasse beitragen müßten.

Die Aufnahme eines Junfermitgliedes geschah nach Vorlage des amtlichen Geburtsbuches und nachdem der Antragsteller „vorstands-präsentiert“, d. h. seine Zuverlässigkeit hinsichtlich seines Vermögens nachgewiesen hatte, durch den der Junfer als Aufsichtsperson delegierten Stadtratorenmitglied neben dem Junfermeister und sechs Senatoren im Namen der

sansen Junfer. Die Aufnahmegebühr betrug für Fremde 20, für Einheimische (aus Unterem Kurfürstentum Rinder) 25 Rheinische Gulden.

Unrechtlche Leute durften in die Junfer nicht aufgenommen werden.

Sollte sich aber nach der Aufnahme „über kurz oder lang befinden“, daß eines der Mitglieder mit „Lastern oder Schandflecken bewadelt sey“, so sollte gegen ihn Anzeige beim Stadtrat erlassen und nach Untersuchung entsprechend gegen ihn vorgegangen werden. „Banquetiere“ gingen des Junferrechts

nach Absterben ihrer Eltern nur zwei Reichsdaler Aufnahmegebühr zu entrichten. Können sie aber eine Person, „so nicht eines hiesigen Krämers Wittib oder Tochter“ war, zum Weibe, so schuldeten sie zehn Reichsdaler. Auch die Töchter genoßen die Berechtigung des ermäßigten Eintrittsgeldes. Wenn sie sich aber außer der Junfer verheirateten, „oder sonst sich nicht ehelich und redlich verhielten“, schieden sie aus der Junfer aus.

Beim Begräbnis eines Junfermitgliedes mußten wenigstens zwanzig Männer, „der an sie kom-

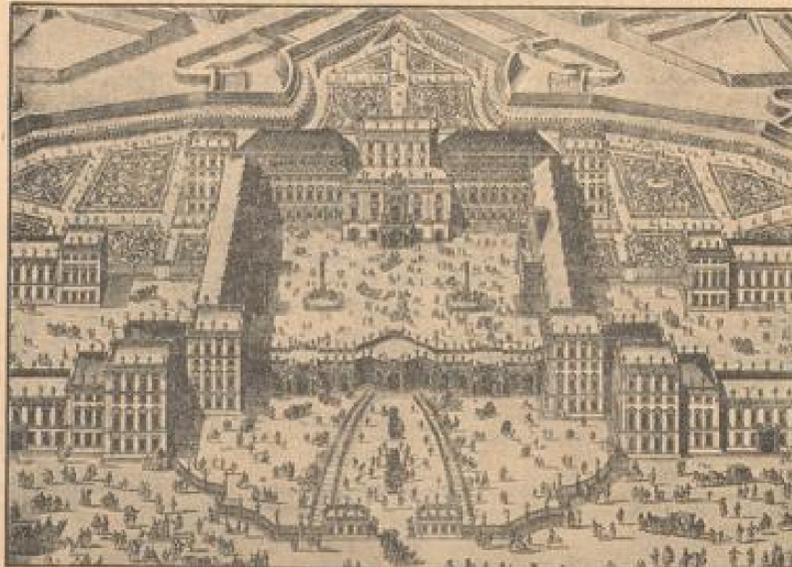
Junfermitglieden unterführt und geschädigt und schließlich alles Mögliche für das kommende Jahr beschloßen. Dieser „Junfer“, die Verammlung aller Junfermitglieden, hat sich über die alljährliche Zusammenkunft der Gesellschaftenmitglieder der Handelskammer Mitte des 18. Jahrhunderts zur Beratung der Rechnungsabrechnung und des Beschlusses bis auf die neueste Zeitorganisation in der getreulich festgelegten, allerdings fast rein formal gewordenen „Verammlung der Junferberechtigten“ erhalten.

Der Jahresversammlung wie überhaupt allen Junferversammlungen sollen ein oder zwei Abgeordnete des Stadtrats als Aufsichtspersonen beizuwohnen, um dafür Sorge zu tragen, daß nichts dem Gemeinwesen Nachteiliges geschieht. Ueberhaupt waren die Junfermitglieden angewiesen, sich mit Wort und Werk Gehörlich und friedlich zu verhalten / keiner dem anderen vorzusetzen / vielweniger mit höflichen / schimpfenden oder anderen ungesüßten Reden anzufallen / oder anzuzetteln / sondern wann einer oder der andere was zu sagen / und vorzutragen hätte, solches mit Mäßigkeit und Bescheidenheit zu thun / und zu berichten! Die Uebertretung dieser Vorschriften zog eine Geldstrafe bis zu 5 fl. nach sich. Bei „großen Exzellen und Mißthaten“ konnte der Stadtrat eine höhere Strafe ansetzen.

Durch allgemeine Junferverordnungen wurde angeordnet, daß niemand am Sonntag oder an gebotenen Feiertagen „ein offenes Gemüthe oder Kramladen halten / oder weniger feilschen“ durfte.

Allen Krämeren und Handelsleuten sowie allen Schachjuden wurde dringend entpfehlen, sich keines Weirages schuldig zu machen, kein solches Maß, Ellen und Gewicht zu beschaffen. Kein Junfermitgliede sollte sich erlauben, eines anderen Ware zu taxieren oder zu verachten, oder etwa die Käufer mit Winken, Anrufen usw. dem Konkurrenten abspenstig zu machen.

Den Fremden, Hausierern und Wägleren sollte nicht erlaubt sein, außerhalb der Messen Waren zu verkaufen. Diese seien dem nachweislich in der Kurpfalz hergestellt. Auf das Zuwiderhandeln gegen dieses Gebot hand die Strafe der Konfiskation. Die weggenommenen Waren sollten je zur Hälfte der Regierung und der Junfer anheimfallen. Waren, die bei den Mannheimer Krämeren zu haben waren, durften überhaupt nur anlässlich der Messen verkauft werden. Von dieser Vorschrift wurden einmal die „Minister, Cavalier und Räte“ ausgenommen, die nach ausdrücklicher Verordnung des Kurfürsten vom 21. Mai 1729 die Waren, die sie beschafften, von auswärtig kommen lassen durften. Zweitens durften



Das Mannheimer Schloß 1725 nach dem vom Kurfürsten Friedrich dem Erleuchten in Auftrag gegebenem Entwurf des Architekten Johann Carl Balthasar Neumann.

verfügt, ebenso diejenigen, die die Stadt verlassen, um ihr Gewerbe anderwärts zu betreiben. Dergleichen zog das Nichtbefolgen der Sitzungen innerhalb Jahr und Tag oder ein Verbot gegen die Junferordnung den Verlust des Junferrechts nach sich.

Ward ein Junfermitgliede, so sollte sein Weib das Krämerrecht in ihrem Wittibstand wie ein jeder andere Krämer genießen, solange sie sich nicht außer der Junfer verheiratete. Krämerfrauen hatten

menschen Ordnung nach, mit zum Begräbnis gehen (bei zu strenger Strafe).

Einmal im Jahre mußten alle Junfermitglieden „ehrbüchlich“ auf der Junferkasse erscheinen. In diesem „Junfer“ wurde die Rechnung für das vergangene Jahr abgelesen, die Junfermeister neu gewählt, wobei „ebelmehr auf die Junferkasse als auf das althergebrachte“ geachtet werden sollte. Sodann wurden die

<p>1871 Eigene Werkstätte im Hause <b>C. HEISLER</b> Juwelier B. L. 4 Schloßstraße Nirgends billiger, schöner und reichhaltiger</p>	<p>1871 Aeltestes Familien-Kaffee Mannheims <b>H. Valentin &amp; Sohn</b> Im Rathaus am Paradeplatz Telephon 31828</p>	<p>1871 <b>August Spangenberg</b> Lacke, Farben, Pinsel Seit dem Gründungsjahr in Familienbesitz</p>	<p>1872 <b>FELS</b> das Spezialgeschäft für Qualitäts-STOFFE Heidelberger Straße P 7, 24</p>
<p>1871 <b>B. Traub</b> 04,1 Kunststraße Gegr. 1871</p>	<p>1872 <b>ALTSCHÜLER</b> über 60 Jahre stets bestrebt gute Schuhe preiswert zu liefern!</p>	<p>1873 Schon seit 1873 werden Knaben und Mädchen in kleinen Klassen individuell geschult im <b>Institut Schwarz</b> M 3. 10 Ruf 23921</p>	<p>1874 <b>Georg Wühler</b> Dachdeckerel M 7. 20 Tel. 21044</p>
<p>1875 <b>WEINREICH</b> Werkstätten feiner Herren-Maßkleidung 0 6. 3</p>	<p>1876 <b>Schuhhaus Harfmann</b> Das Fachgeschäft für Qualitätsschuhe 07,13 07,13</p>	<p>1878 Spielwarenhaus <b>Carl Komes</b> Rathaus-Grundstück MANNHEIM Rathaus Spezialität: jedn. und elekt. Spielwaren Spotzgeräthe - Kindermöbel</p>	<p>1878 Kindermöbelfabrik <b>Raisewald</b> F 2, 2</p>

Eine Ehrentafel für unsere ältesten, auch heute in fortschrittlichem Geiste geleiteten Firmen.

Tradition



Fortschritt

Die auswärtigen Kolonialwarenhandler Zitronen, Pommerenzen und Limonen, die Seller Feinöl, die Färb- und Schiffsleiste Seife, Wachs und Habergarbe sind und pfandweise zu allen Zeiten verkauft. Wenn eine fremde Ware außer den drei Mechteln in die Stadt gebracht wurde, so

musste sie in das Waag- oder Kaufhaus gegen Erlegung des „Waag- oder Goldenscheid“ geführt werden.

Dort durfte sie dann drei Tage in Waagen bis zu einem Viertelcentner an die Bevölkerung abgegeben werden. Nach diesen drei Tagen aber durfte sie ausschließlich an Krämer verkauft werden. Jedes Kaufvergehen war während dieser drei Tage jedoch allen denjenigen Personen, welche keine dieser Waagen einverleibte Handels-Gewerbe und Krämer sein / allen Factors und Expedition-Kommissionen / nicht wehler auch deren Schutz-Juden bei Strafe der Konfiskation auf das freigelegte unterliegt. Die Regierung war ermächtigt, von selbiger auch über die sich ergebende Conventions-Gebühren mit Abweisung aller Bittungen / und die rechtliche Gehör zu verfügen.

Eine Ergänzung der Justizvollstreckung bildete die durch die Innung in Verbindung mit dem Stadtrat aufgestellte „Ordnung und Taxa derer Gerolten“. Man kann nicht weniger als 24 Vorschriften als Ausführungsbestimmungen zu den Privilegien ansehen. Bezeichnend ist die Vorschrift, daß an Jahrtagen und sonstigen Zusammenkünften kein Wirthschaft mit Essen und Trinken gehalten wurde. Derjenige, der sich damit übernahm, sollte 40 Kreuzer.

Ueberhaupt wurde alles unehrbare Benehmen (Schimpfen, Schwören, Gotteslästern, einem andern in die Rede fallen usw.) strengstens geahndet.

Nur wer ehrlicher Herkunft war, das Mannheimer Bürgerrecht nachweisen konnte und zünftig gelernt hatte, durfte in die Innung aufgenommen werden. Andererseits sollte niemand mehr in Mannheim Handel treiben dürfen, der nicht Innungsmittel war. Ueberblickt man die Privilegien und die Ausführ-

ungen gemüßt: zu Innungsmitteln: Ferdinand Deurer, Paul Antonio Negro, Philipp Lorenz Schmalz, Antoni Brenzano, zu Senatoren: Andreas Scotti, Georg Balzbauer Hofmann, Johann Abraham Meyer, Joh. Heinrich Beyer, Johann Foul und Antonio Orsola. Deurer vertrat gewissermaßen Land-

weil. Von Anfang nahm sie sich der Tabakindustrie an. Auch Großhandel und Bankgeschäft kamen in ihr zur Geltung. Die großen Pläne, welche die kaiserliche Regierung mit dem Mannheimer Handel vorhatte, sollten sich im 18. Jahrhundert nicht verwirklichen. Zwar wurde das Kaufhaus — das letzte Rathaus — für Zwecke des Handels gleichzeitig auch als Lagerhaus und Waage von 1724 bis 1740 gebaut, aber schon von 1741 ab als Regierungs-, später auch als Gerichts- und städtisches Verwaltungsgebäude verwendet, neben dem eigentlichen Handels- und Lagerbetrieb, der im Kaufhaus verblieb. Der Wandel jedoch, daraus eine Messe nach dem Muster der Leipziger, Raderberger oder Frankfurter zu gestalten, hat sich niemals verwirklichen lassen. Die alten Mal- und Michaels-Messen, die Fruchtmärkte, die von 1663 an vorhanden waren, die Viehmärkte blieben vorerst lokale Einrichtungen.

Der Kampf gegen die „Chuzantigen“ bildete die Hauptaufgabe der Handelsinnung.

Viele ausländische Namen finden sich unter den Innungsmitteln, weniger Nationen. Niederländer usw. wie in den früheren Jahrhunderten im Mannheimer Handel, als jetzt unter katholischer Herrschaft Italiener, besonders Lombarden. Nach den ersten Jahren der Besitznahme und je mehr der Innung vertrieben und die freie Wirtschaft, die für manche Geschäftszweige, wie den Getreidehandel, immer bekannter wurde, verdrängte, hatte die Innung zweifellos einen Rückschlag in ihrer Tätigkeit und ihrer Bedeutung. Als 1777 zur Zeit des kulturellen Höhepunkts von Mannheim die Residenz nach München verlegt wurde, ging auch der Handel immer weiter zurück.

In den 80er Jahren des 18. Jahrhunderts begann die Förderung der Rheins- und Neckarschifffahrt

No. 101.

# Mannheimer Tageblätter

Mit gnädigstem Privilegio.

Donnerstag den 29. April 1830.

## Obrigkeithliche Bekanntmachung.

Die Statuten der mannheimer Innung derer Gerolten, welche durch die hohe Ministerial-Entscheidung vom 22. März 1830, No. 2366, ist folgende Erklärung in obiger Beziehung ertheilt worden.

Da die Eingebühren für ein mannigfaltiges Einfaßgewicht von 1 Pfund auf 36 Kr. bestimmt ist, ein solches einfaßbares Einfaßgewicht aus 9 Stücken, nämlich aus:

Die „Neue Mannheimer Zeitung“ vor über hundert Jahren

zusammen ein ansehnliches Bündel von 36 verschiedenen Vorschriften, so erhält man die Uebersetzung, daß die Innung eine recht genaue und besonders beim Stroffachen ins einzelne gehende Verfassung ihr eigen nannte.

In der ersten Sitzung der Handelsinnung am 12. August 1728

wirtschaft, Handel und Gewerbe (Deurer'sche, Anfang der chemischen und Textilindustrie), Schmalz Bankgeschäft und Handel (Vorläufer des Bankhauses und der Firma Stamm), Negro- und Brentano waren als Italiener (Lombarden) weitverbreitete Leute. Die Innung war die erste behördliche Vertretung der Mannheimer Wirtschaft, insbesondere des Kleinhan-

<p>1879</p> <p><b>Weinstube Treulle</b></p> <p>Seit dem Gründungsjahr in Familienbesitz</p>	<p>1880</p> <p>Seit Gründung im Familienbesitz</p> <p><b>F. Weczera &amp; Sohn</b></p> <p>Ersklassige Damenschneiderei</p> <p>Telephon 41733 Tullstr. 15</p>	<p>1880</p> <p>Damen-Kleiderstoffe Herren-Überwände Damen-Linwäsche Herren-Unterzeug Aussteuer-Betten Herren-Artikel</p> <p><b>Hellmann &amp; Heyd</b></p> <p>BREITESTRASSE 91-516</p>	<p>1881</p> <p><b>Koffer-Doerr</b></p> <p>Offenbacher Lederwaren</p> <p>R 1, 1 Casino-Ecke am Markt</p>
<p>1881</p> <p><b>Leonhard Weber</b></p> <p>Spezial-Haus für Reiseartikel u. Lederwaren</p> <p>Hauptgeschäft: E. 5, 8 - Zweiggeschäft: E. 1, 6</p>	<p>1873</p> <p><b>J. Propfeier - A 3. 7</b></p> <p>Teel-Import — Telephon 42873</p> <p>Feinste Sorten China-, Ceylon- und Indien-Tees</p>	<p><b>Ludwig &amp; Schülthelm</b></p> <p>Inh.: Alfred Stoll</p> <p>Drogen, Chemikalien, Parfümerien Artikel für den Hausputz</p> <p>Gründungs-Jahr 1883 0 4. 3 Tel. 277 15 u. 277 16</p> <p>Filiale mit Photo: Friedrichsplatz 19 (Ecke Augusta Anlage) Tel. 41489</p>	<p>1883</p> <p><b>Lorenz &amp; Lipp</b></p> <p>gegründet 1863</p> <p>Metzgerei - Schächerei - Wurstfabrik</p> <p>J. 1, 16/17 Tel. 33711</p>
<p>1886</p> <p><b>Tack</b></p> <p>Der gute Schuh für Alle</p> <p>Breite Straße, 5 1, 7</p> <p>Seit 1899 in Mannheim</p>	<p>1883</p> <p>Färberei Pusch</p> <p>Chemische Betätigung</p> <p>Qu 3, 6/7 Tel. 21511</p>	<p>1888</p> <p><b>Bergmann &amp; Mahland</b></p> <p>Optiker</p> <p>E 1, 15 E 1, 15</p>	<p>1890</p> <p><b>Hill &amp; Müller</b></p> <p>N 3, 11-12 Kunststraße</p> <p>Gummiwaren Sportartikel Regenbekleidung</p>
<p>1892</p> <p><b>Burkhard Schwenzke</b></p> <p>Inhaber: H. Mann</p> <p>Geschäftsbüchereifabrik Buchdruckerei</p> <p>M 2, 7 Rut 22476</p>	<p><b>ADLER</b>-Tradition</p> <p>Qualität und Präzision</p> <p><b>ADLERWERKE</b></p> <p>vormals Heinrich Kleyer A.-G.</p> <p><b>FILIALE MANNHEIM</b></p> <p>N 7, 4 Neckarauer Straße 150/162 Telefon 42051/52</p> <p>seit 1907 in Mannheim vertreten</p>	<p>41 Jahre</p> <p>1894 <b>Institut u. Pensionat Sigmund</b></p> <p>Mannheim, A 1, 9, am Schloß</p> <p>Neuzugänge höhere Privatschule. Städt. mittlere Reife an der Anstalt Alle Schulgestalten. Beste Erziehung. Sorgfältige Förderung. Keine Klassen. Billige Preise. Dem Deutsch. Prospekt folgt</p> <p>Die Direktion: Prof. Karl Metzger</p>	

Eine Ehrentafel für unsere ältesten, auch heute in fortschrittlichem Geiste geleiteten Firmen.

**1896**  
 bald 40 Jahre  
**Metzger & Oppenheimer**  
 gegr. 1896  
 E 2, 13 in der Nähe des Paradeplatzes E 2, 13  
 die Firma für Eisenwaren, Oelen, Herde,  
 Sanitäre Einrichtungen, Haus- u. Küchengeräte

**1900**  
 35 Jahre  
**K. Pfaffenhuber**  
 Nähmaschinen und Fahnäder  
 H 3, 2 Telefon 20125  
 Seit Gründung in Familienbesitz

**1896**  
 39 Jahre  
 gegenüber der Pfarrkirche  
 bekannt durch preiswerte Qualitätsware  
**Hirsch & Cie.**  
 F 2, 5 Fernspr. 21000  
 Haus- und Küchengeräte, Eisenwaren, Beschläge  
 Herde — Oelen — Kesselröhren — Gartengeräte

Wäscherei  
**1893** Georg Gebhardt  
 R 7, 38

40 Jahre  
**Zigarren-Weick**  
 G 3, 9 Tel. 26977 u. 31581 G 3, 9

**1899**  
 36 Jahre  
**Geschw. Straüss**  
 Herren- und Damenbekleidung  
 P 5, 11 a. d. Neuen Planken

**1898**  
**Trefzger Möbel**  
  
 FORMSCHÖN  
 GUT  
 PREISWERT  
**TREFZGER-MÖBEL / Mannheimos.1**

**1900**  
 Institut für Schädlings-Bekämpfung  
**Eberhardt Meyer**  
 geprüfter Kammerjäger  
 Göllnistr. 10 Telefon 25318

**1900**  
 35 Jahre  
**LANDAUER**  
 Das bekannte Qualitäts-Haus für  
 Manufakturwaren und Konfektion  
 Qu 4, 1 Breite Straße

**1901**  
**Steinberg & Meyer**  
 Opel-Automobile  
 O 7, 5 Telefon 23237 O 7, 5

**1902**  
 Seit 1902  
**Simon**  
 der Fachmann für Herren- u. Knabenkleidung  
 Mannheim — F 1, 1 — Breite Straße

**1904**  
 30 Jahre im Familienbesitz  
 Hotel-Restaurant  
**Zum goldenen Pflug**  
 I. 13, 20 - am Hauptbahnhof  
 Die bekannte Gaststätte für Naturweine

**1905**  
**WRONKER** MARKTECKE  
 MANNHEIM  
 SEIT 30 JAHREN  
 HERREN- U. KNABENKLEIDUNG

**1907**  
 Führendes Haus in MÖBEL jeder Art  
 Polstermöbel aus eigener Werkstätte  
 seit 1907  
**Ludwig ZAHN, S 1, 17**

**1902** Heinrich Karcher  
 Schreibwaren — Bürobedarf  
 Jetzt O 4, 11

**1904**  
**Heinrich Lohnes**  
 Fachgeschäft für Buchdruckerei und Buchbinderei  
 Rupprechtstraße 14 Tel. 38104

**1908** Geschw. Adamczewski  
 Handarbeiten  
 Jahaber Paul Stahl, D 2, 15

**1909**  
**Gebrüder Wirth**  
 Das modische Wäsche-Spezialhaus  
 O 6, 7 Heidelberger Straße O 6, 7

**1911**  
**Geschw. Wolf**  
 Damenhüte  
 P 7, 1 Heidelberger Straße P 7, 1

**1908**  
**L. Rosenbaum**  
 Wäsche-Ausstattung  
 Qu 1, 7 Breite Straße

**1909** 25 Jahre  
**Strumpf-Hornung**  
 Damenstrümpfe, Damenwäsche in Seide u. Trikot  
 Handschuhe, Herren-Socken, Kinder-Strümpfe  
 Heidelberger Straße O 7, 5

**1912**  
 Die große Stoff-Etage  
**Samson & Co.**  
 D 1, 1 am Paradeplatz

**1912**  
 Strümpfe — Trikotagen — Wollwaren  
 kaufen Sie im Spezialgeschäft  
**B. u. A. Weczera**  
 Mannheim Ludwigshafen

**1911**  
**Lichtspielhaus Müller u. Capitol**  
 das älteste Theater das modernste Theater  
**Familie Georg Müller Wwe.**

**1920**  
**Tuchhaus Fette**  
 Inh. RICHARD FETTE  
 Große Auswahl bester deutscher Anzugs-Stoffe  
 O 2, 21 am Paradeplatz Ruf 23387  
 Neben der Hauptpost

**1923**  
**F. DAMM & CO.**  
 SPEZIAL FACHGESCHÄFT FÜR DAS GRAPHISCHE GEWERBE  
 BERATUNG — GUTACHTEN  
 HEINRICH-LANZ-STR. 7  
 FERNSPRECHER 43771

**1918**  
**Wolf u. Diefenbach**  
 Friedrichsteiner Str. 51 Tel. 48435/43715  
 Generalvertretung für Nordbaden und Pfalz  
 für Audi- u. Wanderei-Automobile

**1918**  
**Franz Schreiter**  
 Spezial-Fabrik-Vertrieb von  
 Briefumschlägen — Selbstklebe-Postkarten  
 D 7, 25 Ruf 26672

**Die NMZ, der altbekannte Mannheimer Generalanzeiger wirbt für Sie!**

Eine Ehrentafel für unsere ältesten, auch heute in fortschrittlichem Geiste geleiteten Firmen.



Kommerzienrat Ludwig Reuschle, seit 1824 Mitglied der Handelskammer, legte Großherzog Leopold im Mai 1833 eine 106 Seiten starke Denkschrift mit dem Titel „Vorschlag zur Verfassung einer Eisenbahn im Großherzogtum Baden von Mannheim bis Heidelberg und an den Bodensee“ vor.

Während der Revolution 1848/49 war die Kammer in der Nahrungsfürsorge wie im Weltkrieg 1914/18 tätig. In der Zeit, in der Politik und Wirtschaftsverwaltung sich zurückhalten mußten, begannen besonders seit 1850 Industrie und Handel aufzuleben. Später als manche andere deutsche Länder kam Baden zur Gewerbefreiheit.

Das Gewerbegesetz verdankt seine Entstehung dem in der ersten Kundgebung des Großherzogs vom Jahre 1860 ausgesprochenen Entschluß, den Grundgedanken der Freiheit auf allen Gebieten des bürgerlichen Lebens zur vollen Geltung zu verhelfen. Das Gesetz bildete den Schlüssel der seit mehr als einem halben Jahrhundert von der Staatsverwaltung geübten Politik des Vermittels zwischen Staatserhaltung und Gewerbefreiheit, die auch in hohem Maße in den Handelskammerstatuten von 1844 zum Ausdruck kommt. Die grundlegende Bestimmung des neuen Gewerbegesetzes lautet: „Alle Staatsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechtes sind zum Betreiben von Gewerben im ganzen Umfang des Großherzogtums berechtigt.“ So kam man 1862 zu der Handelsfreiheit, unter deren Schutz

Mannheim schon ein Viertel-Jahrtausend vorher gegründet worden war.

Der erste Badische Handelsstag trat am 22. Juni 1848 in Freiburg zusammen. Am 13. Mai 1861 wurde der erste Allgemeine Deutsche Handelsstag in Heidelberg abgehalten. Im darauffolgenden Jahre wurde unter dem Vorsitz von Dr. E. Dissen, auf Anregung von Wilhelm Schäfer, in dessen Bank heute die Handelskammer sitzt, eine Getreidebörse errichtet. Die Effektenbörse wurde erst 1884 selbständig. Über den Krieg von 1866 ist zu berichten, daß er dem Handelsverkehr keine wesentliche Entfaltung schenkte. Im deutsch-französischen Krieg griff die Kammer tatkräftig in allen Fragen ein, die Handel und Verkehr betrafen.

Wenn man auf einen Zeitraum von zwei Jahrhunderten zurückblickt und namentlich die Entwicklungsgeschichte Mannheims bis zu den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts und die Kriegsjahre, Vorkriegs- und Nachkriegsjahre berücksichtigt, wird man feststellen, daß

die großen eigenen Aufgaben bis in den Anfang der 70er Jahre im wesentlichen erfüllt waren.

Seit nun an fügte sich Mannheim in das Reichsganze, blieb wirtschaftlich mit ihm auf und litt unter den Störungen und Krisen, die Reich und Wirtschaft erlitten. Selbst der große Rheinaufbruch

um die Jahrhundertwende, gehört in den Rahmen der allgemeinen deutschen Krise, weil nur der fabelhafte wirtschaftliche Aufschwung der Zeit einen solchen Zusammenbruch zur Voraussetzung hatte. Noch an der Krise zu Anfang der 70er Jahre hat Mannheim nicht den gleichen Anteil genommen. Aber in den 80er Jahren zeigten sich wieder überall Schwierigkeiten, die auch die glänzende Wirksamkeit des Oberbürgermeisters Dr. Beck und des Präsidenten Dissen nicht völlig überwinden konnte.

Die Tätigkeit der Handelskammer im Weltkrieg zur Aufrechterhaltung der Wirtschaft war so umfangreich und vielfältig, daß sie an dieser Stelle nicht eingehend gewürdigt werden kann. Wir beschränken uns darauf, folgende Ausrüstung des Kommerzienrats Sauerbeck bei seiner Wahl zum Vizepräsidenten der Kammer anzuführen:

„Nach meiner Ansicht kann es für einen Kaufmann keine größere Ehre geben, als in die Leitung einer Korporation gewählt zu werden, wie die Mannheimer Handelskammer, die sich im Kriege so glänzend bewährt hat.“ Wir behalten uns vor, auf die Kriegstätigkeit der Kammer in einem besonderen Artikel zurückzukommen.

Auch in der Nachkriegszeit zeigte es sich, daß die Handelskammer die neuen Aufgaben, vor die sie sich gestellt sah, vollumfänglich zu meistern wußte.

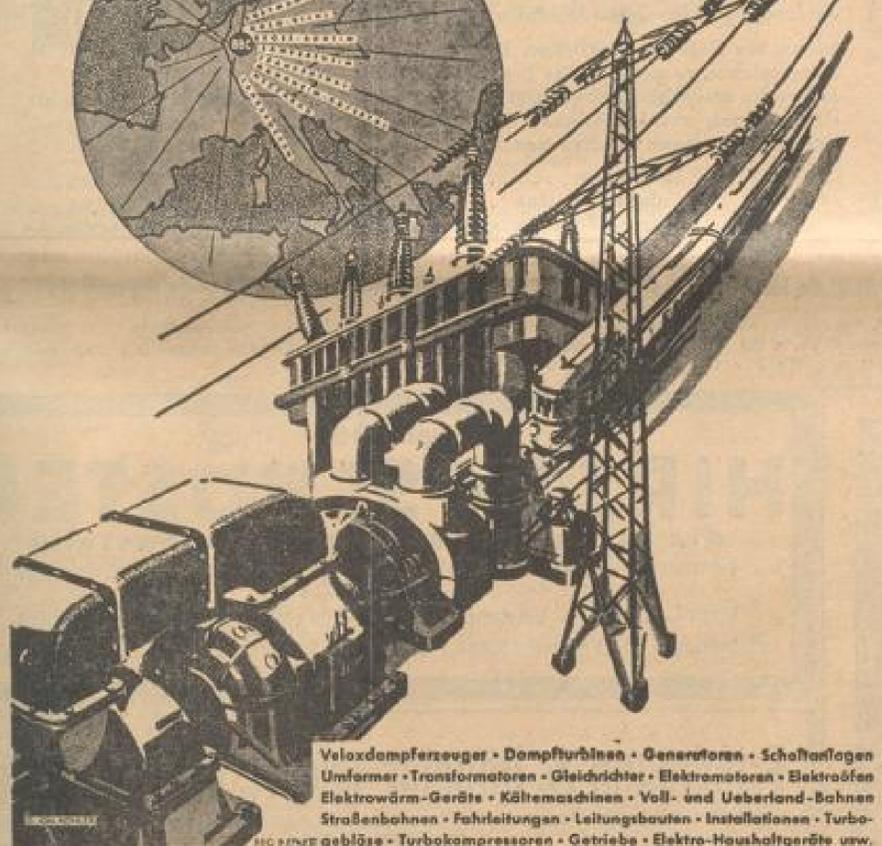
Über den Einzelhandel ist noch zu sagen, daß nach der Inflation der Kampf um den Absatz wieder zum zentralen Problem wurde. Alle Mühen, an deren Beseitigung die Kammer mit den Einzelhandelsorganisationen schon vor dem Krieg zu arbeiten hatte, waren wenigstens in ihren Anfängen wieder zu beobachten. Das Verbot der Gewährung von Zugaben, von Rabatten, Preisnachlässen, Rabattsparrmarken usw. erwies sich vom Standpunkt des Einzelhandels aus als notwendig.

Das Spruchamt in Sachen des unlauteren Wettbewerbs mußte neu errichtet werden. Eine Reform der Ausverkaufsvorschriften wurde notwendig. Den auf Abschaltung des Einzelhandels gerichteten Bestrebungen mußte wieder in erhöhtem Maße Beachtung geschenkt werden. Auf der anderen Seite sorgte diese Lage ungeduldrige Anforderungen, das Angebot der Waren auszuhalten. Im Jahre 1925 gelang es, bei der Stadtverwaltung einen billigeren Tarif für Strom zur Beleuchtung außerhalb der Sperrstunden durchzusetzen. Dadurch, daß die Kammer und später auch der Badische Industrie- und Handelsrat sich der grundlegenden Bekämpfung aller Konsumfinanzierungsverfahren anstrebten, konnte ihre weitere Ausbreitung verhindert werden. Die Bekämpfung des Dauerhandels, die Verbesserung des Verkehrs, besonders des Vorortverkehrs, die Regelung der Sonntagssunde, des Bahnhofshandels,

# BBC

## MASCHINEN, APPARATE u. ZUBEHÖR

ZUR ERZEUGUNG, UMFORMUNG, VERTEILUNG UND ANWENDUNG DER ELEKTRISCHEN ENERGIE ZEUGEN FÜR Deutsche Wertarbeit



Veloxdampfzeuger • Dampfturbinen • Generatoren • Schaltanlagen  
Umformer • Transformatoren • Gleichrichter • Elektromotoren • Elektroöfen  
Elektrowärmegeräte • Kältemaschinen • Voll- und Ueberland-Bahnen  
Straßenbahnen • Fahrleitungen • Leitungsbauten • Installationen • Turbo-  
maschinen • Turbokompressoren • Getriebe • Elektro-Haushaltsgeräte usw.

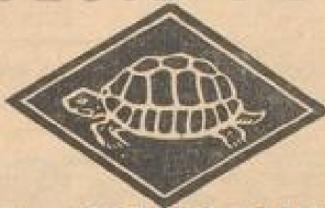
# BROWN BOVERI · MANNHEIM

Fabriken in: Mannheim-Käfertal · Neckarau · Saarbrücken · Groß-Auheim · Langenthal · Dortmund · Köln-Riehl · Frankenthal

## Seit 1873

# RHEINISCHE GUMMI- UND CELLULOID-FABRIK MANNHEIM-NECKARAU

## CELLULOID-PUPPEN



**MARKE „SCHILDKRÖTE“**  
— nicht schmutzend — nicht rostend — nicht splitternd —  
— unzerbrechlich — farbecht — abwaschbar — hygienisch



Cigarrenfabriken  
**Gebrüder Mayer**  
Aktiengesellschaft

Seit  
146 Jahren  
ist die N.M.Z.  
für jede  
Reklame  
erfolgreich!



**Schreiber**  
altbekanntes  
Mannheimer  
Kolonialwaren-  
haus  
für den Einkauf der Hausfrau!

Seit 1850



**Georg Ehrbar**  
Zuckerwarenfabrik

MANNHEIM

Gegründet 1865



## GEBRÜDER ZAISER

GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG  
KOHLEN — KOKS — BRIKETS  
MANNHEIM, KAISERRING 38  
TELEPHON 42012



## Anton Pott

Fabrik für Eisen-, Stahlbauten, Maschinen-  
und Apparatebau, Elektro-Schweißerei.  
Mannheim, Heindrich-Hertz-Str. 4-6 und  
Votivstraße 1 Fernsprecher 48529



## Weidner & Lahr

Geprüfte Schiffs- u. Krananlagen,  
Gedreibe und Maschinenbau



## August Weiland

Metallgußwerk  
Spezial-Gießerei für hochwertige Bronzen

Eine Ehrentafel für unsere ältesten, auch heute in fortschrittlichem Geiste geleiteten Firmen.



## SEIT 1736 HABERECKL-BIER

„Trinken Sie noch eins?“  
„Aber, das ist doch klar, um Haber-  
eckl kann man doch mit genug frische!“

Ja, so ist's im Stammhaus „Haber-  
eckl“ in den vielen Gaststätten, die das  
gute „Haber-“ Bier anstoßen.

Seit 1736 ist im gleichen Hause die  
Brauerei. Und im Jahre 1901 übernahm  
Herr Adolf Dingeldein das Haber-  
eckl. Seit dieser Zeit nahm die Brauerei einen  
ungeheuren Aufschwung. Herr Dingel-  
dein, einer alten Brauerfamilie entstan-  
nend, hat die alte Tradition des „Haber-  
eckl“ mit seiner gemüthlichen Gaststätte zur  
Grundlage einer neuzeitlichen Reorganisa-  
tion der Brauerei selbst genommen. Aus  
dem alten kleinen Lagerkeller mit den  
Holzfässern wurden große isolierte Keller,  
die fast das ganze Quadrat einnehmen.  
Und der Saal staunt bei einem Rundgang  
in dem „unterirdischen“ Haber-  
eckl über die großen Bierfässer und die peinliche

Zauberkeit. Hier lagern in dicken weichen  
Leibern Hunderttausende Liter des köst-  
lichen Haber-  
eckl. Die eigene Wasser-  
pumpanlage, die das Wasser zum Mälen-  
wasserbehälter befördert, steht in einem  
künstlerisch vollendeten Raum. Eine  
schwere eiserne Tür öffnet sich und wir  
sehen in einem meergrün getönten  
Raum 4 Kugellampen an der Decke  
leuchten auf und zeigen uns bei blühender  
Zauberkeit die neue Pumpanlage, die voll-  
kommen automatisch arbeitet. So viel  
vom Technischen wäre noch zu erzählen,  
von der großen Eisfabrik, vom Sudwerk  
mit mächtigen Kupferfässern und noch  
vielen anderen. Doch oben im Haber-  
eckl legen wir uns zu einem „Bellen“, bewun-  
dern noch einmal den gewaltigen Fort-  
schritt, den das „Haber-“ unter der  
Führung der Familie Dingeldein ge-  
nommen hat. Und wir verlassen so ganz  
den markanten Satz: „Treu zur Tra-  
dition fördert den Fortschritt!“

## Brauerei Habereckl



Adolph Dingeldein

Aelteste Braustätte Mannheims

## Seit 1780

Die Eichbaum-Brauerei, seit 1929 mit der  
Werger-Brauerei in Worms verschmolzen,  
ist eine der ältesten Groß-Brauereien  
Mannheims; ja, sie zählt zu den bedeu-  
tendsten Großbetrieben der badischen  
Brauindustrie überhaupt. Das Stamm-  
haus in P. 5, 9 (gegründet 1780), in dem  
die Brauerei ein noch bestehendes Dasein  
führt, ging im Jahre 1865 in den Besitz  
des Herrn Edmund Hofmann über. Von  
dieser Zeit an datiert der stetige gewaltige  
Aufschwung. Nach dem 70er Krieg wurde,  
um der regen Nachfrage nach dem vor-  
züglichen Eichbaum-Bier gerecht zu werden,  
eine neue, für die damalige Zeit große  
Brauerei über dem Neckar errichtet. 1883  
wurde die Brauerei „Zum Hellschälchen“  
mit ihr vereinigt; unter der verständnis-  
vollen Leitung machte die technische Ein-  
richtung der Brauerei immer weitere  
Fortschritte. Wenn wir einige Namen der  
Väter nennen, so wollen wir hier ihrer  
für die Eichbaum-Brauerei geleisteten Arbeit  
dankbar gedenken. Es waren dies außer  
Herrn Hofmann sein Sohn Edmund  
Hofmann, Direktor Herold, General-  
Direktor Louis Nahl und Direktor Josef  
Stottschneider. Sie alle verstanden es,  
mit den langjährigen Mitarbeitern dem  
Namen „Eichbaum“ einen so guten Ruf  
zu geben, daß der Ausstoß sich ständig ver-  
größerte. Kriegs- und Nachkriegsjahre  
brachten wohl eine Stotung, doch durch  
Übernahme einiger anderer Brauereien  
wurde diese Krisenzeit glücklich überbrückt.  
Heute nun steht die Eichbaum-Brauerei

mit 187 Mitarbeitern, einem auf das  
modernste eingerichteten technischen Be-  
trieb und einem großen Fuhrpark unter  
der Leitung von General-Direktor Louis  
Nahl und Direktor Josef Stottschneider  
mit ihren Bieren so auf der Höhe, daß  
der Auspruch des Mannemer Buben be-  
rechtigt ist.



## EICHBAUM- WERGER-BRAUEREIEN A. G.

## Seit 1880

Eine alte beliebte Gaststätte Mann-  
heims ist vor kurzem verschwunden. Sie  
mußte dem Planendurchbruch weichen.  
Wer hat ihn nicht gekannt, diesen ange-  
nehmen und gemüthlichen Ausfluchtort „Zum  
Durlacher Hof“, der mit der Entwicklung  
und Blüte der gleichnamigen Firma so  
eng verbunden war? Seit dem Jahre 1880  
ist die Braustätte „wohligeliegt“, d. h. sie  
wurde außerhalb der Stadt rechts des  
Neckars verlegt. Von da an datiert der  
große Aufschwung. Trotz des bedeutenden  
ganz neuzeitlich eingestellten brautech-  
nischen Betriebes ist das alte Handwerks-  
schaffen unverändert geblieben. Ob im  
Büro oder in der Brauerei selbst, ob  
Fuhrleute oder wer auch immer es sei: alle  
sehen auf lange, lange Jahre Mitarbeit an  
dem Aufbauwert zurück. Aus dieser Tra-  
dition heraus kommt das Zusammen-  
arbeiten der einzelnen; sie alle fühlen  
innerlich die Verantwortung, die jeder zu

tragen hat, um den guten Ruf der Firma  
weiter zu festigen. Den ganzen Maschinen-  
park zu beschreiben, ohne Bilder davon  
zeigen zu können, soll und kann nicht  
Zweck dieser wenigen Zeilen sein. Wir  
wollen hier nur feststellen, daß selbst die  
schlechtesten wirtschaftlichen Zeiten, denen  
manche ehemals große und angesehenen  
Brauerei zum Opfer wurde, die Bier-  
brauerei Durlacher Hof AG. vorm. Hagen  
nicht berühren konnten. Da standen alle  
Räume für Mann und haben die Stellung  
gehalten. Wenn nun auch diese edle Quelle  
des Stammhauses verschwunden ist, wird  
doch überall, wo die Schilder der Brauerei  
den Ausflucht ihres Bieres verkünden,  
der Kenner darauf aufmerksam, daß hier  
ein Stoff von bester Qualität fließt. Ist  
deshalb das Stammhaus am Strohmart  
auch nicht mehr — wer „Durlacher“ bis  
heute getrunken hat, bleibt auch künftig  
dabei.

## Bierbrauerei

## Durlacher Hof AG



## Brauerei Pfisterer

### Seckenheim

Menschenkind, bedenke wohl:  
Dein größter Feind ist Alkohol!  
Doch in der Bibel steht geschrieben:  
Du sollst auch deine Feinde lieben!

So steht zu lesen auf einem Wandtafel im  
Stammhaus der Brauerei Pfisterer in  
Seckenheim. Und wer durch die Haupt-  
straße geht, sieht den großen, modernen  
Gebäudekomplex der Brauerei Pfisterer  
selbst nicht. Auf 38 Ar erheben sich die  
Gebäude. Im Hof ist die 37 m tiefe  
Brennenanlage, die täglich 200 cbm  
Wasser pumpt. Dann das Sudhaus mit  
Kupferfässern von Riesenausmaß, die  
moderne Schattung direkt gekuppelt und  
nicht mehr durch Riemen angetrieben.  
Als eine der wenigen Brauereien  
hat Pfisterer eine eigene Mälzerei, und  
es gehören schon eine tüchtige Portion  
Fachkenntnis und längere Praxis dazu,  
um das Malz durch die Lager- und  
Reifezeit gut durchzubringen. Und dann  
der Lagerraum: wo sind die Fässer? Auch  
hier alles nach den modernsten und beste-  
nlichen Grundsätzen: in langen Reihen  
neben- und übereinander 10 m lange

Tanks aus Aluminium, mit Tausenden  
von Litern des guten Stoffs! So sauber  
alles und so appetitanregend! Die Eis-  
anlage liefert täglich 600 Zentner Eis.

4 Mann sind bei Pfisterer beschäftigt,  
und einen guten Tropfen zu kredenzen.  
Trotz dieser ganz modernen und großen  
Anlage kann die Brauerei Pfisterer auf  
ein über hundertjähriges Bestehen zurück-  
blicken. Und wer die alte Chronik der  
Brauerei durchblättert und heute die  
moderne Brauerei sieht, der sieht den ge-  
waltigen Aufschwung, den das Unter-  
nehmen unter der Leitung von Arthur  
Pfisterer genommen hat.

So hat sich die Brauerei einen guten  
Namen erworben, denn jeder kennt das  
gute Pfisterer-Bier. So hat eine über  
100jährige Tradition zu neuen Leistungen  
verpflichtet und wer gerade unsere alten  
Handwerksbetriebe kennt, weiß, daß jeder  
neue Tag sie bei neuen Leistungen sehen  
müß — denn Tradition verpflichtet!

Wird heimattreu  
und trinkt Pfistererbräu!

# Mannheimer Mühlenkunst

In der Reihe jener lebenswichtigen Betriebe, die mit dem Vordringen des „technischen Zeitalters“ das Gesicht der Stadt Mannheim als eines Großhandels- und Industriezentrums von europäischer Bedeutung geprägt haben, nehmen die seit Jahrzehnten hier angeordneten großen Wassermühlwerke eine hervorragende Stellung ein. Als mit dem Beginn der Umwandlung Deutschlands vom Agros- zum Industriehof die für Mannheim wirtschaftlichen Aufstieg so entscheidende Entwicklung von Handel und Verkehr einsetzte, da standen die verschiedenen Mühlenbetriebe als Pioniere des technischen Fortschritts und großstädtischer Wirtschaftsgewalt mit an erster Stelle.

War die Mehlerzeugung der Städte wie des flachen Landes früher nach altem handwerklichen Brauch durch Hunderte von kleinen Kundenmühlen und unmittelbarem Austausch zwischen Erzeuger und Verbraucher vor sich gegangen, so bedingte schon seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts die Zusammenballung der Menschen in großen Städten, die zunehmende Spezialisierung jedes Einzelnen auf eine bestimmte Tätigkeit, vor allem aber auch die heute selbstverständlichen und lebensnotwendigen Anforderungen der Hygiene eine völlig andere Form der Mäherzeugung für das tägliche Brot.

An Stelle der bis dahin verzeichneten Getreideüberschüsse aus deutschen Ernten tritt zugleich mit dem immer härter sich bemerkbar machenden Mangel der Weizen vom Dorf in die Stadt die Notwendigkeit zur Getreideeinfuhr, an der sich Mannheim auf Grund seiner günstigen Mittellage als einer der Hauptumschlagshäfen zwischen Schiffsahrt und Binnenland einen immer steigenden Anteil zu sichern wußte. Denn der Rhein war mit dem Ausbau der deutschen Eisenbahnen mehr und mehr zur Hauptader eines weitgespan-

ten Verkehrsnetzes geworden, mit dessen Hilfe sich Zu- und Abfuhr der gehandelten und geleisteten Güter sehr leicht bewältigen ließen.

Die Entdeckung von Großmühlen, die den Lebensbedürfnissen der Zeit entsprachen und zugleich die Vorteile einer bevorzugten geographischen Lage wahrnahmen, ist also für Mannheim kein Zufall, sondern eine durchaus folgerichtige Entwicklung. Umlände und Wirkung wirkten natürlich in solchen Zeiten des Aufstiegs mehr denn



In den Lagern unserer Großhandelsmühlen warten Tausende von Mehlsäcken auf den Versand in Schlepplügen oder auf dem Landwege.

je ineinander über. Und war es zunächst der einflussreiche Getreidegroßhandel, der einige besonders weitläufige Mühlenbesitzer des Hinterlandes zur Ueberführung in die Rhein-Reckordt bestimmte oder die Neugründung eines solchen Großbetriebes hier am Ort gerechtfertigt erscheinen ließ. — So trat andererseits alsbald auch das Vorhandensein der großen Kundenmühlen mit ihrer bald viele Millionen von Rrainern betragenden Jahresleistung nicht wenig dazu bei, um Mannheim zum Mittelpunkt des gesamten südwestdeutschen Lebensmittelmarktes zu heben.

Beweis ist dies alles nur ein Bruchteil einer schon in früheren Zeiten glänzenden Entwicklung des uralten Mühlenwesens auf dem Boden der Westmark; aber wie sich etwa seit dem Verschwinden aufstrebender Mähergerechthe auch anderer Begriffe von Zeit und Raum grundlegend verschoben hat, so sehen wir denn auch hier das geräuschvolle Klappern der Mühle am rauschenden Bach in jüngerer Zeit zu einem dröhnenden Lied der Arbeit an vielgestaltigen Maschinen aufschwelen. Mäherische Tätigkeit und wirtschaftlicher Weitblick haben vor mehr als einem Menschenalter und auch noch in jüngerer Zeit auf kleinen Betrieben die mächtigen Bauten hervorgehen lassen, die im Gesamtbild der Mannheimer Anlagen nicht wegzudenken wären. Obenwald, Pfalz und Bergstraße steuerten je ein solches Unternehmen bei, das sich den beiden bekannten einheimischen Firmen angeschlossen.

Wohl haben schon Krieg und Nachkriegszeit nicht wenig dazu beigetragen, daß auch die Mannheimer Großhandelsmühlen im allgemeinen Wirtschaftskampf von ihrer einstigen Bedeutung einiges verloren. Die neue Zeit mit ihren großen Zielen: ökonomischer Wiederaufbau und reiflose Rohstoffverwertung des deutschen Volkes stellt sie heute vor neuen

Aufgaben von entscheidender Bedeutung, zu deren Lösung die auch guten und bewährten Ueberlieferungen stromende Kraft das Ihre tun wird. M. S.



An die Stelle von Mörsern, Mahlsteinen und dem wind- oder wassergetriebenen Räderwerk sind im Großbetrieb lange Reihen von Walzenstählen getreten, die das sechsstache Schroten der Getreidekörner besorgen.



## WERNER & NICOLA

Germania-Mühlenwerke G.m.b.H.  
Mannheim und Duisburg

### Weizen- und Roggenmühlen



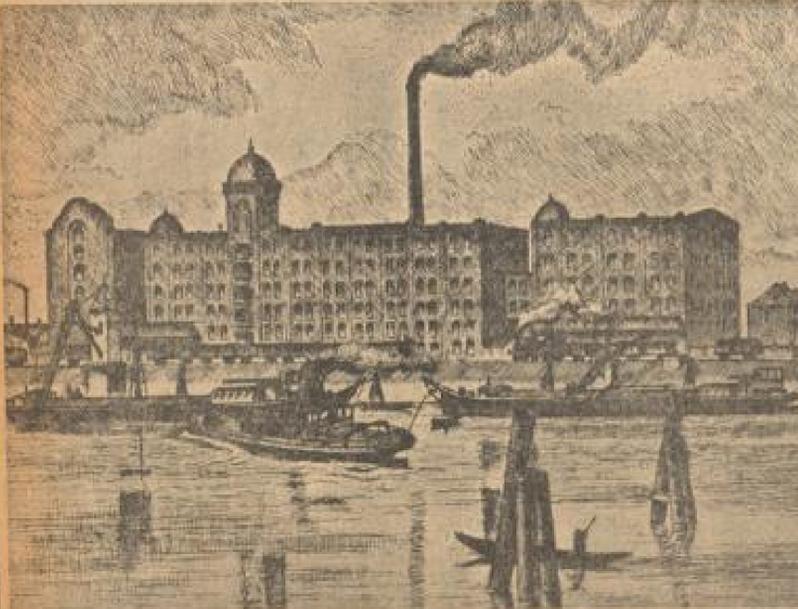
**HILDEBRAND  
MEHL**



**HILDEBRAND  
GRIESS**

**H. HILDEBRAND & SÖHNE - RHEINMÜHLENWERKE A.G.**  
MANNHEIM - INDUSTRIEHAFEN

Werk Hildebrand gegründet 1840



gegr. 1898

## Pfälzische Mühlenwerke

MANNHEIM



Erste Mannheimer Dampfmühle

von

## Ed. Kauffmann Söhne

G. m. b. H.

Die Mühle für Qualitäts-Mehle



Preßkork-Fußbodenbelag

„SUBERIT“

der ideale, direkt begehbare  
Fußbodenbelag für Kirchen, Schulen,  
Turnhallen, Wohn- und Geschäftsräume usw.  
Preßkork-Artikel jeglicher Art.

Suberit-Fabrik A.G. Mannheim-Rheinau

Eine Ehrentafel für unsere ältesten, auch heute in fortschrittlichem Geiste geleiteten Firmen.

## Geschichte der Mannheimer Industrie

Die Entwicklung der Mannheimer Industrie und Klein- zu Großbetrieben — mit Verweisen auf Berg und Berg — setzte um die Mitte des vorigen Jahrhunderts ein. Die erste einigermaßen brauchbare Gewerbebeziehung, die vom Deutschen Zollverein ausging, fällt in das Jahr 1801. Damals hatte Florzheim mit hundert Fabriken oder rund drei Sechstel der gesamten badischen Betriebe die Führung in Baden. An zweiter Stelle stand Mannheim mit 25 Fabriken. In den Mannheimer Betrieben wurden rund 4000 in den Mannheimer 1824 Arbeiter beschäftigt. Die Industriefabrik Waghänel, in der 1007 Arbeiter tätig waren, kam in Baden an fünfter Stelle. Im großen und ganzen entsprach das Bild der damaligen Industrie dem von heute, mit der Abweichung, daß die fabrikmäßige Weberei, Brau-, Gemische- und elektrotechnische Industrie noch fehlte. Der Kraftwagen war noch nicht erfunden. Dreißig Jahre nach dem Jahre 1801 hatte zwar den Weg zum Automobil gewiesen, aber es gab noch keine Betriebe, in denen das Fahrzeug fabrikmäßig hergestellt wurde.

Mit dem Ergebnis der am 3. Juni 1892 im Deutschen Reich vorgenommenen Berufs- und Betriebszählung bearbeitet wurde, ergab sich, daß

zu die Zahl der badischen Fabriken und der darin beschäftigten Personen nahezu verdoppelt hatte.

Die Zahl der Arbeiter der Badischen Gesellschaft für Industriefabrikation Mannheim in Waghänel war auf 700 zurückgegangen. Die Maschinenfabrik Geinrich Lang beschäftigte 151 Arbeiter, die Spiegelmanufaktur Badhof AG, Mannheim, 101, die Chemische Fabrik Waghänel, Mannheim, 500 Arbeiter. Nach einer vom Badischen Statistischen Landesamt am 2. Oktober 1899 durchgeführten Gewerbebeziehung waren in der Maschinenfabrik Geinrich Lang 1733, in der Zellstoff-Fabrik Badhof 1716, in der Rheinischen Gummi- und Cellulosefabrik AG, Mannheim, 944, in der Eisengießerei der Firma Geinrich Lang 825 Arbeiter tätig. Eine vom Badischen Statistischen Landesamt am 2. Oktober 1912 erneut vorgenommene Gewerbebeziehung ergab, daß die Bergwerke mit 4400 Arbeitern in Baden an der Spitze marschierten. An zweiter Stelle folgte Geinrich Lang mit 4171 Arbeitern. Dann kamen Rheinische Gummi- und Cellulose-Fabrik (1910), Zellstoff-Fabrik, Brown, Boveri & Co.

Bei der am 16. Juni 1925 vorgenommenen Betriebszählung stellte es sich heraus, daß

von den in Baden in den gewerblichen Betrieben insgesamt beschäftigten 493.348 Personen 76.872 oder 15,5 v. H. auf Mannheim entfielen.

Von den beschäftigten Arbeitern (307.543) waren 57.442 in Mannheim tätig. Dies entsprach einem Anteil Mannheims an der badischen Gesamtbeschäftigung von 18,6 v. H., während vergleichsweise die Bevölkerungsschlüsselzahl nur 9,8 v. H. betrug. Noch deutlicher tritt die Bedeutung Mannheims als Industriestadt in Erscheinung, wenn man einzelne Gruppen heraushebt. So war z. B. für die Gruppen der Eisen- und Maschinenindustrie der Anteil Mannheims an der Gesamtzahl der badischen Arbeiter mit 21,4 v. H. festzustellen. Im Papier- und Veredelungsindustrie betrug er 10,8 v. H., in der chemischen Industrie 47,7 v. H. In der Gruppe Genußmittel- und Lebensmittelindustrie waren nicht weniger als 88,1 v. H. aller Arbeiter Baden in Mannheim beschäftigt.

Mit rechtlicher Klarheit zeigt jedoch erst die Betrachtung der Betriebe, die über 20 Arbeiter beschäftigen, die Sonderstellung Mannheims. Von 21.100 Betrieben Baden (in Betrieben über 20 Arbeiter) waren 36.406 oder 22,5 v. H. in Mannheim beschäftigt.

Ein Fünftel aller badischen Arbeiter war demnach in Mannheim tätig.

Unter den badischen Amtsbezirken stand Mannheim bei absoluter Betrachtungsweise an erster Stelle, bei relativer (auf die Bevölkerungszahl bezogen) an sechster Stelle. Hauptindustrieort war Mannheim, in absoluter Zahl gemessen, unter den badischen Städten. Bei Errechnung des Hinderquotienten an der Bevölkerungsdichte folgte unsere Stadt allerdings erst hinter Weinheim, Florzheim, Mosbach, Bad und Vöhringen an sechster Stelle. Von den 20 größten Industriebetrieben Baden (nach der Arbeiterzahl) hatten acht ihren Sitz im Handelsamtsbezirk Mannheim.

Nimmt man in der Gruppe „Industrie und Handwerk“ das Handels- und Verkehrsgewerbe hinzu, so ergibt sich auch hier die besondere Stellung Mannheims innerhalb Baden als größter Industrie- und Handelsplatz. Von 473.611 beschäftigten Personen entfielen 115.700 oder 24,4 v. H. auf Mannheim (Bevölkerungsschlüssel 9,6). Der Anteil war hier höher als der Anteil der Mannheimer Arbeiterzahl an der badischen Gesamtbeschäftigung.

Im Handelsbezirk allein (ohne Industrie und Handwerk) stellte sich der Anteil sogar auf 21,2 v. H.

**TEERDESTILLATE**  
**DACHPAPPEN**

**Chemische Fabrik BADENIA**  
BREMSELGASSE MIT BECKENPÄNIGER  
**MANNHEIM-INDUSTRIEHAFEN**  
Waldhofstr. 229-33

## Mannesmannröhren-Werke DÜSSELDORF

beherrschen das gesamte Gebiet der  
**Stahlrohr-Erzeugung**

**Nahtlos bis 1500<sup>m</sup> - Geschweißt bis 4000<sup>m</sup>**

Nahtlos warmgewalzt / Nahtlos kaltgezogen / Nahtlos gepreßt / Wassergas Überlappgeschweißt / Elektrisch geschweißt / Autogen geschweißt

**aus allen erprobten Stahlsorten** vom handelsüblichen Kohlenstoffstahl bis zum hochlegierten, rostfreien Sonderstahl

Für jede  
Werbung  
ist die  
NMZ  
sehr gut  
geeignet!



## Joseph Vögele A.-G.



Werk für Eisenbahnbedarf - Maschinenfabrik - Apparatebauanstalt - Eisen- u. Metallgießerei - Emaillewerk - Bau- u. Straßenbaumaschinen - Hochdruck - Schmierapparate

### „ANKER“ Kohlen- u. Briket-Werke

G. m. b. H., liefern für alle Herde und Öfen den geistigsten Brennstoff in erstklassiger Sauberkeit, insbesondere:

**Anthrazit- Eiformbriketts**  
aus eigener Fabrik für Füllöfen  
**Brechkoks**  
aus eigenem Brechwerk für Zentralheizungen u. Füllöfen

Lager, Werk und Hauptkontor: Lagerstraße (Industrie-Hafen)  
Nebenkontor zur Annahme von Bestellungen und Zahlungen:  
Qu. 5, 6 • Tel.: Sammel-Nr. 51555 - Postscheckkonto: Karlsruhe 1199



### Heinrich Glock

G. m. b. H.

**Kohlen - Koks - Briketts**

Hafenstraße 15 Tel. 309.55/56/57



### F. Grohe

G. m. b. H.

**Kohlengroßhandlung**  
Mannheim  
K 2, 12 Tel. 348 21



### Adolf Pfeiffer

Karlsruhe MANNHEIM Ludwigshafen  
Seit 55 Jahren

Qualitätswerkzeuge  
Werkzeugmaschinen  
Eisenwaren

Gegr. 1879

# Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft

Versicherungen aller Art

Vertreter an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes

Eine Ehrentafel für unsere ältesten, auch heute in fortschrittlichem Geiste geleiteten Firmen.

Wenn man das Verkehrsgewerbe ausbleibt, läßt sich für das reine Handelsgewerbe ein Anteil von 35,1 v. H. errechnen. Vergleichen wir nicht nur die Stadt Mannheim und Baden, sondern auch die Handelshandelskammerbezirk Mannheim wie 100 zu 21,7. Rund ein Viertel aller im Handels- und Verkehrsgewerbe tätigen Personen Badens waren demnach im Handelshandelskammerbezirk Mannheim beschäftigt. Scheidet man die Betriebe mit 100 und mehr beschäftigten Personen nicht dem Groß- und Schankwirtschaftsgewerbe aus der Gruppe „Handel und Verkehr“ aus, so können wir feststellen, daß unter den badischen Gemeinden die Stadt Mannheim in einem Verhältnis Baden/Mannheim wie 100 zu 42,1 hinsichtlich der beschäftigten Personen bei weitem an der Spitze stand.

Zur Ergänzung der Zahlen der Betriebsstätten sind die Bestimmungen der Berufsstatistik von 1925 von Wert. Auf die verschiedenen Wirtschaftsklassen entfielen in Mannheim in Hundertteilen der Gesamtbeschäftigung folgende Erwerbstätige und Angehörige: Landwirtschaft, Forstwirtschaft usw. 1,4 v. H., Isagen 23,0 im Reich und 28,2 v. H. in Baden, Industrie und Handwerk usw. 32,9 (gegen 41,3 und 34,0 v. H.), Handel und Verkehr usw. 26,8 (16,9 und 15,0), Verwaltung usw. 3,0 (5,1 und 4,0), Gesundheitswesen usw. 2,1 (1,5 und 1,8), häusliche Dienste usw. 4,1 (3,1 und 2,0), ohne Beruf und Be-

rufsausgabe 7,1 (9,1 und 7,9). Während demnach im Reich 52,3 v. H. der Bevölkerung für die Gruppen „Industrie und Handwerk“ und „Handel und Verkehr“ verfassungsmäßig waren,

betrag die Zahl in Baden 53,3 v. H. in Mannheim aber 79,7 v. H.

Sehr lehrreich zur Beurteilung der Zusammenlegung von Industrie und Handel in Baden und Mannheim ist auch die Statistik der Aktiengesellschaften. Bei der Feststellung der beruflichen Verteilung des badischen Aktienkapitals kommen wir nach den Erhebungen zu Beginn des Jahres 1929 auf eine nicht unerhebliche Schlechterstellung Mannheims. Der Handelshandelskammerbezirk Mannheim konnte nämlich im Jahre 1919 rund 50 v. H. des badischen Aktienkapitals auf sich vereinen. 1929 betrug sein Anteil nur mehr 42,7 v. H., eine Tatsache, an der die Konzentration als wesentlich mitechtend anzusehen ist.

Wenn wir uns nach ein wenig mit den Industriearrangements beschäftigen, so haben wir zunächst in die Erinnerung zurückzurufen, daß im Jahre 1842 von der Handelshandelskammer die

Mannheimer Dampfmaschinenbau-Gesellschaft ins Leben gerufen wurde. 10 Baurichter, die fruchtbar an ihren Segeln teilhatten, ließen sich vereintfinden, der Mannheimer Kaufmannschaft und ihrem amtlichen Organ, der „Großherzoglich Handels-

kammer zu Mannheim“, 14 und ihre Schiffe zur Gründung einer Aktiengesellschaft zur Verfügung zu stellen, welche die Erhaltung des Bestehenden durch Vereinigung aller vorhandenen Kräfte zur Ausrüstung der großen Fregate der „Dampfmaschinenbau-Gesellschaft“ beschloß. Am 5. November 1842 wurde unter Führung der Handelshandelskammer zwischen 57 Kaufleuten, die 188 Aktien übernahmen, und 30 Schiffen aus allen Teilen des Rheingebietes, die 200 Aktien zeigten, eine Gesellschaft mit einem Grundkapital von 200.000 M. gegründet. Die kaufmännischen Gründer hatten nicht den Aktiengewinn oder den Gewinn außerordentlicher Dividenden im Auge, sondern sie vereinigten sich zur zeitgemäßen Entwicklung und möglichen Ausdehnung des Handelsverkehrs der Stadt Mannheim. Im Verwaltungsrat hatten daher auch der Handel und die Handelshandelskammer einen Vertreter. Der Handelshandelskammerpräsident Paucr war Präsident des Verwaltungsrates bis zur Liquidation im Jahre 1863. Kammersekretär Müller 1863 zu seinem Tode 1869 und sein Nachfolger Edmund Sattler, der von 1862 bis 1870 auch Direktor der neuen Mannheiser war und dann als Kommissar in den Dienst der Staatsbahn trat, Sekretäre der Gesellschaft. Bei der notariellen Gründung im Februar 1843 waren fast alle Namen bekannter Mannheimer Firmen und der Handelsinnung, dem Handlungsvorstand, dem Handlungsausschuß und der Handelshandelskammer vertreten.

Secretär und Agent Philipp Müller wurde mehrfach nach Köln geschickt, um ein kleines Schlepboot, das ursprünglich für einen „gewissen Zweck“ — es war Kathias — auf einer Londoner Werft erbaut war, zu kaufen. Einmal widerlegte sich aber der Bestimmung. Die Gesellschaft mußte mit ihm projektieren und beschloß, seine Betriebsstoffe mehr von ihm zu nehmen, was freilich nur vorübergehend geschah. Während der Revolutionen wurden die Gesellschaftsdampfer durch die provisorische Regierung teilweise beschlagnahmt.

Die Unternehmen bewachte sich noch ganz im Rahmen der bisherigen Rheinflößerei.

Der Verkehr blieb auf Mannheim, Rotterdam und Amsterdam beschränkt, auf Grund von Verträgen, die mit den ausländischen badischen Schiffbaukommissionen jährlich abgeschlossen wurden. Aber schon in den vier Jahren, welche die Konkurrenz ein. Das Frachtgeschäft wurde darauf anstehend, daß man 1862 die Auflösung beschloß. Zur selben Zeit also, wo die Stadt sich auflöste, verfiel auch die unheimliche Organisation der „alten badischen Werft“, nicht ohne Schuld der konservativen Schiffe, während der Handelsstand in eine neue Gesellschaft eintrat, die zwar eine Fortsetzung der bisherigen war, aber sich vollständige Freiheit für ihre Schiffe wahrte. Die Gesellschaft entstand die 1863 in deutschen und holländischen Zeitungen

# 35 Jahre Maschinenfabrik Fr. August Neidig



Wenn wir in dieser Sonder-Ausgabe einer Mannheimer Firma ganz besonders gedenken, dann ist dies der Chronist, weil hier in einer verhältnismäßig kleinen Zeitspanne sich ein Werk entwickelt hat, das typisch ist für das traditionsgebundene Mannheimer Handwerk überhaupt.

Die Mannheimer Maschinenfabrik Friedrich August Neidig führt auf ein Neidich von 16 Jahren zurück. Im Jahre 1900 hat Friedrich August Neidig in einer Werkstatt in der Federstraße mit einem einzigen Arbeiter die „Fabrikation“ seiner Erfindung, der Zahnradpumpe, aufgenommen. Der ganze Maschinenpark bestand aus einer Drehbank und einer Bohrmaschine, von einem Dampfmotor angetrieben, der je nach Saison arbeitete — oder auch nicht. Diese Zahnradpumpen wurden für die damals aufblühende Automobilindustrie gebraucht, und fanden durch ihre geniale durchdachte Konstruktion und ihre Güte rasch Eingang in die Industrie. Nach ein paar Jahren, im Jahre 1907, konnten schon 10 Arbeiter beschäftigt werden. Das brachte dieses Jahr einen unmittelbaren Erfolg für Friedrich August Neidig und seine nun kleinen Unternehmen. Unter Aufsichtung eines Handwerkers wurde unter der Leitung Neidigs ein Werk entwickelt, der mehrere Monate arbeitete. Das die gerade, antreibende Haltung des Antriebs, der, selbst ein Arbeiter, die Räder und Gänge der Arbeiter kannte, und überall mit helfender Hand dabei war, wenn es einen Arbeiter galt, hat auch diesen Schlag überwunden. 1910! Der Betrieb mußte aus der Federstraße heraus; im Dome Petruskirche zu fand

sich kein richtiger Raum zur Vergrößerung und so wurde das Gelände Friesenheimer Straße 5 und später noch Friesenheimer Straße 10 gekauft. Im des Jahres 1913/16 wurde auf dem letztgenannten Gelände eine eigene Mühle errichtet, die ein dringendes Erfordernis darstellte. Der Weltkrieg brachte für die Firma einen großen Aufschwung, aber auch große Anforderungen an alle Mitarbeiter; stellten doch die Vorkriegszeiten an die Kriegsmarine zu den schwersten und umfangreichsten Aufgaben. Durch die Verwendung der Zahnradpumpe für unsere Unterseeboote waren technische Probleme, nach modernen Grundlagen zu bewältigen, um auch neue Apparate zu konstruieren, die der unbedingten Sicherheit und Schnelligkeit der U-Boote gerecht wurden. Nach dem Kriege nun kamen die deutsche Handelsmarine sowie die bedeutenden Werften des In- und Auslandes als händliche Ab-

nehmer. Eng mit der Zahnradpumpe verbunden sind Ventilator und Ventilator, so daß die Fabrikation auch dieser Teile aufgenommen wurde. Durch die Einführung der Dieselmotoren war eine gesteigerte Nachfrage nach den nun in der ganzen Welt bekannten Dieselboilergeräten der Firma Neidig. Die Gesellschaft war nun auf 150 Arbeiter angewachsen. Während den Inflationsjahren hatten der Senior mit seinen mit im Betrieb arbeitenden 4 Söhnen einen schweren Kampf um die Erhaltung der Firma; doch wurde diese Zeit mit Energie und kräftiger Sparsamkeit überwunden. Nach der Inflation kamen die Nachfragen und Aufträge in immer größerem Ausmaß, so daß neue Räume zu den bestehenden auf dem Gelände Friesenheimer Straße 7 (1924) und Friesenheimer Straße 1 (1927) erworben werden mußten. Ein ganz neuer Maschinenpark entstand und restlos wurde auch in den schwersten Krisenjahren an der Erhaltung und dem weiteren Aufbau gearbeitet. So kam der zweite schwere Schlag für den Senior und die Firma. 1928 verstarb es Kommandant, den Betrieb so zu

unterminieren, daß die Firma gezwungen war, den Betrieb stillzuliegen. Viele Ausperrungen dauerte 4 Monate. Die nationalsozialistische Revolution war die Rettung aus diesem bösen Schicksal. Heute nun, nach 35 Jahren, aber auch sorgentrichen Jahren steht die Firma Neidig eine feste Automobilindustrie als händliche Betriebe. Der Senior ist mit seinen 83 Jahren noch als Führer seinem Lebenswerk vor, und seine 4 Söhne, wovon 3 Ingenieure und einer als Kaufmann tätig sind, helfen ihm seine Lebensarbeit zu erfüllen. Es genügt von der loyalen Auffassung der Arbeit, daß Herr Neidig Senior seine 4 Söhne zuerst längere Zeit als einfache Arbeiter im Betrieb arbeiten ließ. Der Bericht über diesen Fall mündlich erscheinenden Aufstiege der Firma wäre aber unvollständig, würde der Chronist nicht der Lebensgeschichte Friedrich August Neidigs gedenken. Frau Elisabeth stand von den ersten Tagen an ihrem Mann bei der ganzen Arbeit frei zur Seite. Trotz 4 Kinder hat Frau Elisabeth Neidig in den ersten Jahren die ganzen Büroarbeiten und die gesamte Buchhaltung allein erledigt und war die von ihr geführten Journale lesen darf, wird von der geradezu bewundernden Feinfühligkeit und der großen schonen Ehrlichkeit überrollt sein. Frau Neidig war aber nicht nur traditionsgebunden, sie war fortgeschritten im wahren Sinne des Wortes. Das sie doch für sich in Anspruch nehmen, eine der ersten Automobilistinnen der Welt zu sein, die unter anderem 1900 schon aktiv an Autokennen teilnahm und Preise gewann. Auch der Senior ist einer der ersten Autofahrer und fährt auch heute noch seinen Wagen allein. Friedrich August Neidig und seine Lebenskameradin sind noch immer die Halbesher in allen schweren Phasen des Betriebs. So wird der Segen, der von Vater und Mutter ausgeht, dem Werk zu weiteren Jahren des Erfolgs verhelfen.



**1801**  
Mannheimer Maschinenfabrik  
**Mohr & Federhaff A.-G.**  
Verlade-Anlagen - Kräne - Autzüge  
Werkstoff-Prüfmaschinen - Waagen

**1882**  
**Jakob Bifferich**  
Lack- und Farbenfabrik, Mannheim  
Fabrik: Neckarufer Uebergang, Windmühlstr. 100/104  
Tel. 40518/59 - Reichsliste: E. 5. 1. Tel. 30425

**45 Jahre**  
**Oelgroßhandlung Georg Jacob**  
Nicht, Sparsamkeit und unerbittliche Energie waren immer die Grundlagen einer Aufwärtsentwicklung. Das war und ist auch heute noch die Seele der alten Mannheimer Oelgroßhandlung Georg Jacob. So sind Herr Jacob sein Geschäft (das heute das größte dieser Branche ganz Deutschlands ist) an: mit der Vollkraft und dem Reichtum in der Hand, verlor Herr Jacob von Haus zu Haus. Der kleine Betrieb wurde langsam geteilt und in drei Geschäft geteilt. Das brachte Herr Jacob ein Sandwagen, und wieder einige Jahre später konnte er schon ein Pferd und einen kleinen Prüfmaschinen sein Inventar. Nach ihm die Firma Jacob in die Höhe — denn ihr Name war gleichbedeutend mit feinstem Spezial aus der Fabrikation deutscher Dieselarbeiten. Nun verlegte sich Herr Jacob nur noch auf den Großhandel, um den mittelständischen Einzelhandel mit feinsten deutschen Dieseln zu beliefern und ihn von den teuren Auslandsdieseln (Eilionsöl) unabhängig zu machen. Viele Mannheimer werden noch das herrliche Frischgeöl aus der Firma G. Jacob kennen. Heute nun liefert 4 große Diesel-Stationen deutsches Frischgeöl aus feinsten und besten Ölsamen an, von dem unerbittlichen Willen des Gründers, Georg Jacob und dessen Söhnen, durch Fleiß und Sparsamkeit vorwärtszukommen.

**Georg Jacob**  
Oelgroßhandlung Mannheim Seidenheimer Str. 62/64

**1883**  
**Bosch & Gebhard**  
G. m. b. H.  
Treibriemenfabrik  
U. 3, 22 Tel. 30765

**1889**  
**G. Schmitt Söhne G. m. b. H.**  
Eisengießerei  
Mannheim-Waldhof, Abtehostr. 18-20

**EUG. u. HERM. HERBST G. M. B. H. MANNHEIM**  
**FELINA - FABRIKATE**

**SCHUH-FABRIK HERBST G. MANNHEIM**  
**EVEREST - FABRIKATE**

Eine Ehrentafel für unsere ältesten, auch heute in fortschrittlichem Geiste geleiteten Firmen.

vom Präsidenten des Verwaltungsrates und der Handelskammer angelegten Schleppdampfer, Dampfkeffel und das „Ludwigbad“ (Wiederholwerkstätte auf der Mühlen, später an die Bahnverwaltung abgegeben). Die Mannschlepp verfügte über 4 Dampfzylinder und 6 Röhre.

Wesentlich wie die Mannschlepp ist die Badische Schiffschiffahrt-Assekuranz-Gesellschaft eine Gründung der Handelskammer. Die Gesellschaft wurde 1840 ins Leben gerufen, damit man auch eine eigene Schiffschiffahrt-Transport-Verlichterungs-Gesellschaft erhielt. Die Kammer beschaffte im Jahre 1840 alle Art: Sandglühbirnen, Glühlampen, Glühkerzen, Lampen, Schmelzkerzen, Spanner. Sie führte die Aufsicht über das Schiffahrt-Kommunikations bis in die Zeit der Dampfschiffahrt hinein, wie es heute noch bei dem Dampfschiffahrt-Verein besteht.

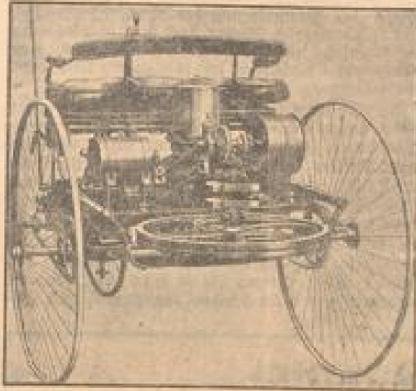
In den verhältnismäßig ruhigen Zeiten Ende der vierziger bis Ende der fünfziger Jahre wurde von Friedrich Engelhorn in Mannheim die Gasfabrik gegründet, ließ sich kurz nach der Revolution die Spezialmanufaktur auf dem Bahnhof nieder, eine französische Gründung. Die aus der Zeit Kaiserlich kommt, 1861 nahm die Chemische Fabrik Woblgelagen den Betrieb auf. Im Jahre 1862 wurde die Zinkfabrik auf dem Jungbusch gegründet, die 1860 die Badische Kalk- und Sodafabrik aufnahm, im gleichen Jahre die

Es war die erste chemische Fabrik im Großherzogtum Baden und die einzige in ganz Süddeutschland.

1863 wurde die Zinkfabrik auf dem Jungbusch gegründet, die 1860 die Badische Kalk- und Sodafabrik aufnahm, im gleichen Jahre die

Vorgängerin der Schiffs- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft. 1864 entstand der Verein chemischer Fabriken, 1866 Heinrich Lang und G. B. Doeringer, zwei württembergische Gründungen, von denen die zweite erst 1872 von Stuttgart nach Mannheim überfiedelte.

Nach 1869 folgte eine kurze Industrieblüherei ein. Das Schwarzschiff Mannheim ist von Handel



Der erste Motorwagen aus dem Jahre 1866, den man häufig in Mannheim sah.

und Schiffahrt zur Industrie übergegangen. Dies zeigt sich nicht nur im engeren Stadtbereich, in Weinheim, Schwetzingen und Friedrichsfeld, sondern auch der Industrie, Alheim, und Trossenloren machen auf das Wachstum der Industrie aufmerksam, im

Jahresbericht 1881 der Handelskammer nimmt der Mannheimer Industrie ein schließlich Arbeiterverhältnisse bereits einen größeren Umfang ein, als der Mannheimer Großhandel. Der Bedeutung der Industrie im Mannheimer Bezirk entsprechend hat die Kammer 1900 zu eingehenderen Beratungen der Fragen, die die Industrie betreffen,

einen Industriekongress einberufen.



Der Erfinder Benz mit seiner Gattin im Jahre 1885 in den Straßen Mannheims.

Aus der Tätigkeit der Handelskammer für die Industrie in der Nachkriegszeit sind zu erwähnen die Gebiete des Außenhandels (handelspolitische Maßnahmen, Handelsverträge, Reichsnachrichtentellex, verbesserter Nachschickendienst), Berliner

Wirtschaftsvertretung, Beilegung durch Steuer- und Sozialpolitik, Tarifpolitik, Zusammenarbeit mit Landwirtschaft und Handwerk in der Wirtschaftlichen Vereinigung der Unternehmenseverbände, ferner mit dem Reichsverband der Industrie und dem Deutschen Industrie- und Handelsklub, industrielle Ausbildung (Stenographieanstalten, Prüfung von Industrietechnikern), Enquete über die Wirtschaftslage (Abwanderung, Konzentrationsbewegung, Schädigung durch Verlust der Absatzgebiete im Westen), Kriegs- und Übergangswirtschaftliche Tätigkeit, Wohnungsfrage, Kreditverhältnisse, Forderung von Industrietechnikern, Verbindungsstellen, Wirtschaftsförderung der Badischen Landeskongresse, Urproduktion, und sonstige Bescheinigungen, Beschäftigung bei häuslichen und häuslichen Lieferungen, Bekämpfung von Schwindelfirmen, Begünstigung von Schrottrüben für Arbeiter, Verhandlungen wegen Forderung von Arbeiterfragen und Bekämpfung des Straßenbahnverkehrs, Gründung der Arbeitsgemeinschaft für Industrie- und Patentschutz, Lebensversicherung und Kreditbank, Geldwährungsreform, Reichsbank.

Offenbar ist die Mannheimer Industrie nach dem schweren Krieg, und Nachkriegsjahren wieder in die Zukunft, in eine Zukunft, die wesentlich heller geworden ist durch die

Rückkehr des Saargebietes zum Vaterlande.

Das Mannheimer Industriegebiet greift nunmehr wieder über die Pfalz hinaus nach Westen, damit eröffnen sich für den heimischen Handel und die heimische Industrie Möglichkeiten, die zu einer harten Beilegung des Wirtschaftslebens beitragen werden. Und so klingt denn auch dieser Bericht, der verweist, einen Begriff von der Entwicklung der Mannheimer Industrie im letzten Jahrhundert zu geben, durchaus zuversichtlich aus.

**ALHAMBRA**  
Das vornehmste, seit mehr als 37 Jahren in allen Schichten d. Mannheimer Bevölkerung bekannte  
**FILM-THEATER**  
im Zentrum der Stadt  
bringt in Qualität- und Spitzen-Programmen  
**unentwegt Freude u. Ablenkung**  
Gediegene Unterhaltung, Belehrung, Erhebung, Erholung und Lustigung vom Alltag.  
Nach wie vor ist sich jeder die Mannheimer Film-Gemeinde des Wertes bewußt.  
**Immer wieder zur Alhambra!**

1863  
**Stöck & Fischer** G.m.b.H.  
Kohlen, Koks, Bräunsteine  
Groß- u. Kleinverkauf  
Speziallieferant: Langerbrot- u. Anfrucht  
Adress: C. 6. 0

**SEIT 1859**

**LANZ**

**LANDMASCHINEN**  
GRÖSSTE LANDMASCHINEN-FABRIK EUROPAS

**WERKE IN MANNHEIM UND ZWEIBRÜCKEN**

**Ufa und gute Unterhaltung = ein Begriff!**

Deshalb immer wieder ins  
**UNIVERSUM**  
Der Mannheimer liebt es - Der Fremde röhmt es!

1843  
**Josef Hoffmann & Söhne**  
Aktiengesellschaft  
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau  
Mannheim B 7, 5

1868  
**Gebrüder Heuß**  
Ankerfabrik und Hammerwerk

**ALLSTADT & MAYER · KARL SCHWEYER A.-G.** Gegründet 1865  
Holzhandlung · Hobel-, Parkett-, Sägewerke · Segelflugzeugbau  
in Mannheim u. Ludwigshafen a. Rh.

**AMKAS**

**Deutsche Hobelware:** Rahmen, T- und Behälter, Latten, Rolladen, Holz, Blockware, Eichen, Buchen, Kiefer, Tanne, Sperrholz, Eichen- und Buchen-Parkette, Fliesenputzblätter, Segelflugzeug, Mast, Flugzeug- und Transport-Wagen.  
**Nordische Hobelware:** Füllkasten, Tafel, Kleber, Stahlbrenner, Tischbelegungen.  
**Amerikanische Hobelware:** Plättchen, Redpina, Carvings, Oregonpina.

1898  
**Jos. Krebs, G.m.b.H.**  
Baustoff-Großhandlung u. Kunststein-Fabrik  
Tempel-Wandplatten  
Friedrichsfelder Str. 38 Tel. 403 55

1886  
**P. Löb Söhne**  
Baugeschäft  
Mannheim Nuttsstr. 18

Gegr. 1872

**Oleumoluenen und Ölbohreröl**  
für Kalt- und Heißwasser, Öl, Benzin, Laugen und sonstige Flüssigkeiten, Dampf und Prellluft  
Mengen-, Temperatur-, Druck- und Zugmesser - Komplette Kesselüberwachungs-Anlagen  
**BOPP & REUTHER** G. M. B. H. MANNHEIM-WALDHOF

1900  
**FRITZ HELD**  
General-Vertretung  
Älteste Reparaturwerkstätte am Platze  
J 7, 24-25 Tel. 312 47

1916  
**Otto Zickendraht**  
Büro-Maschinen · Büro-Einrichtungen  
Büro-Beleuchtung  
Q 3, 10-11 Ruf 301 80

**Radio Pflz**  
Das älteste Fachgeschäft am Platze  
**U 1. 7**  
Inhaber: Ingenieur Fr. Pflz

Eine Ehrenrafel für unsere ältesten, auch heute in fortschrittlichem Geiste geleiteten Firmen.

## Ludwigshafen die Stadt der Arbeit

Ein Vorbild des Weltverkehrs wurde die Stadt Mannheim einmal von Alfred Vaquer genannt. Wer einmal aus dem Flugsand die Vielzahl der Bauten betrachtet, wie sie am Rhein-Redar-Delta in „Gemengelage“ hingehreut sind, dürfte seinen Ausdruck nicht bloß auf die eine der Schweizerstädte beziehen. Denn wie Mannheim seinen Aufschwung zur Handels-, Eisenbahn- und Schiffahrtshafen seiner Verbindung mit der See verdankt, so kann ein gleiches mit wohl noch größerem Recht von Ludwigshafen gesagt werden. Blühte doch seine Hauptindustrie, die zwei Drittel der Arbeiter beschäftigt: die chemische, vor dem Krieg nur deshalb so „amerikanisch“ auf, weil der Weltmarkt damals noch ungeschützt offenstand und die deutschen Chemiker auf gewissen Gebieten fast eine Monopolstellung einnahmen. Schon in ihrem Namen verkündet unsere Nachbarstadt ja ihren Vorkriegsstand: ein „Hafen“ zu sein. Zusammen mit Mannheim erstreckt sich der Rhein zwischen beiden Gemeinden als einer der größten Binnenhäfen Europas.

Aus dieser von der Natur vorgezeichneten Gemeindefamille der östlichen Lage erwuchs im

Saule der geschichtlichen Ereignisse und durch wirtschaftliche Zwangsläufigkeit auch eine Schicksals-gemeinschaft — oft auch eine Risikogemeinschaft. Eine nahe Zukunft wird das Band wohl noch enger zu einer

### Interessengemeinschaft

verknüpfen. Der Rhein wird dann auch bei uns nicht mehr Grenze sein, sondern binden.

Die letzten Zollschranken, die keine Befahrung vom Meer bis zum Oberlauf sperrten, verbrachen freilich infolge der wirtschaftlichen Einigung Deutschlands bereits in der frühesten Ludwigshafen. Nachdem im Weltalter der Kleinstaaterei gut ein vierthundert rheinischer Zollversteher den Handel durch Vertreibung der Ein- und Ausfuhr handlos erschwert hatten, verfiel 1807 der Rheinzoll und die „Kontingentschranken“. Eine Umwälzung, an der auch das seit 1808 aufkommende „Komitee zur Schaffung einer Mannheimer Expedition und Zirkulation“ sein Teil beitrug.

Dass die Schiffahrt allein nicht leisten konnte, erreichte die Eisenbahn. Als die Rheinbrücke, der

ren Grundpfeiler vor genau 70 Jahren gelegt wurden, die Uferbewohner einander näher als die einstige „Liegende“ und spätere Schiffbrücke brachte, erschloß sich der Doppelpfad: über die Pfalz sah man erst ganz das Hinterland der Pfalz mit seinen landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugnissen, samt dem Sozietät mit seinen Bodenschätzen an Kohlen und Erzen. Zweitlich spiegelte sich die Vormachtstellung, die sich Ludwigshafen im pfälzischen Wirtschaftskreislauf errang, in zwei Maßnahmen wider: der Begünstigung der Reichsbahndirektion vom Regierungsrat Speyer nach dem aufstrebenden Umschlagplatz und die Wahl Ludwigshafens zum Stand- und Tagungsort der 1857 gegründeten pfälzischen Gewerbe- und Handelskammer.

Die Verwandtschaft der Lebensbedingung beider Städte äußert sich schon in der Bevölkerungszusammensetzung. Die Erwerbstätigen beider Gemeinden beziehen ihren Lebensunterhalt allermeistens von Handel und Industrie. Nur ist in Mannheim der Handel stärker vertreten; in der Industrie überwiegt das Metallgewerbe, während drüben die chemische Industrie bekanntlich vorherrscht. Ludwigshafen kennzeichnet sich fast ausschließlich als „Stadt der Arbeit“. Nicht weniger als 82 Prozent seiner Ortsanwohner hängen von Handel und In-

dustrie ab, und zwar sind nach der letzten Berufszählung bei einer Einwohnerzahl von 107.344 Köpfen 55.418 (52,3 v. H.) in der Industrie und im Handwerk tätig, 21.949 (20,8 v. H.) in Handel und Verkehr.

Bei solch ähnlicher sozialer Schichtung konnte eine gewisse

### industrielle und kommerzielle Wechselwirkung zwischen den Schwesterstädten

nicht ausbleiben. Dabei war Mannheim zunächst und in der Folge der gebende Teil, wie es dies auf kulturellem Gebiet noch heute ist. Die ältere Stadt dankte ihr wirtschaftliches Emporkommen dem „königlichen Kaufmann“.

Die Rückgliederung des Saarlandes und seine Vereinigung mit dem Pfalzgau, fernerhin der erhoffte Bau eines Saarkanals durch die Pfalz dürften Handel, Industrie und Verkehr in der Gegend unseres Bruderspats neue Belebung bringen. Schwer sind die Rückschlüsse infolge der Besetzungzeit und der durch sie verursachten Schäden gewesen. Im neuerschafferten Deutschland wird aber gerade aus dem organischen Zusammenstoß wirtschaftlich und geographisch zusammengehöriger Gebiete neues Leben fruchtig erblühen.

Verantwortlich für den Inhalt: Richard Schöfcher.

1865

**Jean Knab**  
Seifenfabrik  
Ludwigshafen a. Rh.

CHEMISCHE FABRIK

1823

**JOH. A. BENCKISER** G.m.b.H.  
LUDWIGSHAFEN A. RH.

Telephon 60621      Telegr.: Reimann

Älteste und größte Fabrik zur Herstellung von Weinsäure und Zitronensäure für Nahrungsmittelindustrie und technische Zwecke

Langjähriger Hersteller von phosphorsäuren Natronsalzen für Nahrungsmittelindustrie, Reinigungsstoffe, Textilindustrie, Wasserrückgewinnung usw.

1896

**Neuer Atlas**  
Die Lebensversicherungs-Gesellschaft der Pfalz

1853

**Georg Kufferer & Söhne**  
Tel. 60089 Ludwigshafen a. Rh. Gegründet 1853  
Zimmergeschäft, Hallenbau, Schreinererei, Glasererei, Treppenbau

**GRÜN & BILFINGER** AG  
BAUUNTERNEHMUNG

1880



1734

**Landkutsche**  
Bes.: Josef Schlipf

1881

**SULZER**  
Dampfmaschinen - Dieselmotoren  
Kompressoren - Kreiselpumpen  
Spezialbedarf für die Fahrzeugindustrie  
Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft

**Klischees**  
Für Handel u. Industrie  
Graphische Kunstanstalt  
Gebrüder Müller  
Mannheim 67.29 Tel. 30225

100 Jahre  
**„Palmbräu“**  
Das beliebte Qualitätsbier!

Ausschankstellen:

Palmbräu-Automat, Schnell-gaststätte, K. 1, 4	Algerheim, Meßplatz 8
Bräuhaus, H. 2, 10	Geislarburg, T. 6, 33
Gewandter Brunnen, K. 3, 4	Kyllburger, Saarnheimer Str. 77
Kantinen-Verwaltung, Waldhof	Leininger, O. 6, 9
Vater John, T. 4, 1	Erßler, D. 8, 5
Klosterkirche, Tattersalstr. 9	Gaststätte Wölz, Amerikanerstr. 11
	Gaststätte Friedr. brücke, U. 1, 15

Hierablage Mannheim: Tattersalstr. 5 - Telefon 444 94

**Druck-sachen**  
Jeder Art Natur billig  
Druckerei Dr. Haas  
Neue Mannheimer Zeitung  
H. 1, 4-6

Südd. Samenhaus  
**Constantin & Löffler**  
Mannheim F. 1, 5  
Das führende Samen-Fachgeschäft seit 25 Jahren

**Ihre Werbung muß Erfolg haben!**  
dann für Ihre gesamte Werbung:  
**Walter Th. Krüel**  
N. 5 R. D. W. Schleusenweg 3  
der Werbeberater auch für Sie!



war's, als Mannheim noch nicht einmal 25.000 Einwohner hatte. Da gab es noch keine Industrien. Auto und Bahn waren selbst als Wörter unbekannt, da hatten die Mannheimer schon ihre Zeitung — die heutige „Neue Mannheimer Zeitung“.

Seit dieser Zeit — also 146 Jahre — ist sie mit dem Aufstieg Mannheims eng verwachsen. Ja man kann sagen, sie hat ihren — gewiß nicht kleinen — Teil dazu beigetragen, Mannheim zu dem zu machen, was es heute ist: Die größte Stadt Badens, die wichtigste Handels- und Industriemetropole des deutschen Südwestens!

Genau so eng verbunden ist die NMZ mit vielen alten Mannheimer Familien; sie teilte Generationen hindurch Freud und Leid mit ihnen. Kunst, Wissenschaft, Handel und Gewerbe hatten an der NMZ Stütze und Förderung gefunden, und immer war die NMZ, stehend auf ihrer Tradition, zur Fortschrittbringerin, weil sie selbst nie stehenblieb, um immer ihren treuen Lesern eine wirkliche Zeitung zu sein.

Für den Geschäftsmann ist der Anzeigenteil der „Neuen Mannheimer Zeitung“ der unentbehrliche Verkaufshelfer und Umsatzsteigerer. Nicht umsonst werben in der NMZ fast alle Geschäftsleute unserer Stadt. Für die Familie ist besonders aber auch unser „Klein-Anzeigenteil“ eine gute Fundgrube von vorteilhaften Angeboten und Nachfragen; die Familienanzeigen, die Sie bei uns finden, werden durch die gute Verbreitung unserer Zeitung jedes Ereignis in kürzester Zeit Ihren Bekannten unterbreiten.

Es wird der „Neuen Mannheimer Zeitung“ eine Selbstverständlichkeit sein, als verantwortungsbewusste deutsche Tageszeitung den Mannheimern und den übrigen Lesern auch weiterhin all das zu bieten, was sie sich wünschen.

Die „Neue Mannheimer Zeitung“, die von Fachleuten geleitet wird und als Mitarbeiter nur erste Fachleute heranzieht, wird sich der Lösung bewußt bleiben, die sie selbst der heutigen Sonderausgabe gegeben hat:

## Treue zur Tradition fördert den Fortschritt!

